Deutsche Zeitung für São Paulo

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64-A :: Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: „Zeitung" Sanpaulo :: Telephon 4575

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20$ für das Inland; 30$ für das Ausland. Preis der 8-gespaltenen Petitzeile 200 Rs. Grössere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnummer 100 Rs.

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph". Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süsserot, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 42 XVIII. Jahrg. Freitag, den 12. Februar 1915 XVIII. Jahrg., Nr. 42

Snr. Lutz Ribbe
Rua Amazonas 14
São Paulo

Original-Telegramme

der

Deutschen Zeitung

Buenos Aires, 11. Aus New York wird berichtet, dass zwischen Schweden und Holland Verhandlungen im Gange sind, um festzusetzen, welche Haltung die beiden Länder zu der Inselsperre zu beobachten haben.

Buenos Aires, 11. In New York ist der englische Baumwolldampfer „Oruña" eingelaufen, der England verlassend, über die irische See unter der nordamerikanischen Flagge fuhr. Der Kapitän erklärte auf das bestimmteste, dass er so auf direkte Anordnung der englischen Regierung gehandelt habe.

Buenos Aires, 11. Im nordamerikanischen Kongress hat der Vertreter von Süd-Dakota, Martin, den Antrag eingebracht, dass jedem ausländischen Schiff der Gebrauch der nordamerikanischen Flagge bei einer Geldstrafe von 100.000 Dollars zu verbieten sei. Der Antrag wurde zu dem Zweck eingebracht, um der englischen Eigenmächtigkeit, die mit dem nordamerikanischen Sternenbanner Missbrauch treibt, ein Ende zu machen.

Buenos Aires, 11. In England sind seit Tagen einundzwanzig Dampfer von zusammen 145.000 Tonnen fällig, über deren Schicksal nichts bekannt geworden ist. Man befürchtet sehr, dass sie von den Deutschen aufgebracht u. vernichtet wurden.

Buenos Aires, 11. Die Lage von Warschau ist verzweifelt. Alle Betriebe stocken, die Zahl der Unbeschäftigten ist riesig, das Elend ist gross. In der Stadt grassiert eine Typhusepidemie. Eine furchtbare Katastrophe ist unvermeidlich. — Aus den von den Deutschen besetzten Gebieten Polens sind ca. eine Million Menschen nach dem Innern des Reiches geflohen und die müssen jetzt alle die öffentliche Mildtätigkeit in Anspruch nehmen.

Buenos Aires, 11. Der Kampf im Yser-Gebiet hat eine kolossale Heftigkeit angenommen. Die deutsche Artillerie hält die feindlichen Stellungen unter beständigem Feuer u. unterstützt die Infanterie, die gegen die feindlichen Schützengräben mit dem Bajonett vorgeht. Ein grosser Teil der feindlichen Schützengräben befindet sich bereits in deutschen Besitz.

Buenos Aires, 11. An der ostpreussischen Grenze sind grosse Kämpfe im Gange. Südlich und nördlich der Weichsel ist die Lage unverändert.

Buenos Aires, 11. Aus Athen wird gemeldet, dass die Türken über die Engländer einen glänzenden Sieg errungen hätten. Das Schlachtfeld wird in den Telegrammen leider nicht genannt.

Buenos Aires, 11. Die Moskauer Zeitung „Russkoje Wjedomosti" veröffentlicht einen Artikel über die Lage in Warschau. Es heisst dort, dass der Stadt eine Katastrophe eine grosse Katastrophe bevorstehe. Die Lage sei eine verzweifelte geworden.

Buenos Aires, 11. Die japanische Regierung hat einen offiziellen Bericht über die Seeschlacht bei den Falklands-Inseln (Malvinas) erscheinen lassen, in dem das denkwürdige Treffen ganz anders dargestellt wird, als in den englischen Berichten. Nach der japanischen Erklärung befand sich ein japanisches Geschwader in der Nähe, es nahm aber an der Schlacht von Anfang an nicht teil, weil der japanische Admiral sich nicht unter den Befehl des englischen Geschwaderchefs stellen wollte. Die Schlacht begann zwischen den deutschen und den englischen Schiffen und es dauerte nicht lange, da waren die letzteren trotz ihrer fünffachen materiellen Ueberlegenheit kampfunfähig gemacht. Als Admiral Sturdee die Schlacht verloren gehen sah, bat er den japanischen Admiral flehentlichst um Hilfe. Darauf griffen die Japaner ein u. es gelang ihnen denn auch, die bereits geschwächten Deutschen ausser Gefecht zu setzen. Als die deutschen Schiffe schon schwer beschädigt waren, griff auch die Krämerflotte wieder in den Kampf ein. — Der japanische Bericht nennt die Haltung der Engländer feig und infam und sagt offen heraus, dass in dieser Seeschlacht die Japaner einen moralischen Sieg über die Engländer davon getragen hätten. — Der japanische Bericht ist nach dem „Hannoverschen Kurier" in einer Pekinger Zeitung enthalten.

Bemerkung: Das sieht den Engländern sehr ähnlich. Hoffentlich macht der japanische Bericht die Runde durch ganz Asien und zeigt allen Gelben und Braunen das feige, brauarbasierende Heuchlergezücht in seiner wahren Gestalt, und hoffentlich steigt den Japanern jetzt schon die Schamröte ins Gesicht, dass sie solchen moralisch minderwertigen und militärisch unfähigen Menschen Handlangerdienste geleistet haben.

Buenos Aires, 11. Die Könige der skandinavischen Länder werden wieder zu einer Beratung zusammentreten, um festzusetzen, wie ihre Länder sich zu der Inselsperre zu verhalten haben. Die skandinavische Presse greift England auf das allerheftigste an, weil es die neutrale Flagge missbraucht.

Buenos Aires, 11. Viele italienische Zeitungen wundern sich über den englischen Protest gegen die Inselsperre. Die englische Regierung habe die Isolierung Deutschlands für einen Sieg ausgegeben und fortwährend den neutralen Handel belästigt, sodass sie gar keine Berechtigung zur Beschwerde habe, wenn Deutschland ihr mit der gleichen Münze heimzahle. Die „Vita" meint, England sollte sich durch sein Geschwader und seine Kanonen verteidigen und nicht allein durch diplomatische Aktionen.

Buenos Aires, 11. Deutschland hat die Ausfuhr sowohl des natürlichen wie des künstlichen Soda verboten.

Buenos Aires, 11. Im New Yorker Hafen liegen mehr als 20 grosse englische und französische Dampfer, die nicht auszulaufen wagen, weil sie infolge der Inselsperre die heimischen Häfen nicht erreichen können.

Buenos Aires, 11. Der deutsche Generalstab macht einige kleine Vorteile im Argonnenwalde, sowie westlich der Vogesen bekannt. Die Deutschen haben einige Fortschritte gemacht.

Buenos Aires, 11. In Syrien herrscht eine lebhafte, England und Frankreich feindliche Agitation. Nationalistiche Agitatoren sagen, dass die Engländer und die Franzosen eine Invasion Syriens planten, um dem türkischen Heer in den Rücken fallen zu können und fordern das Volk auf, dieser Invasion sich mit allen Kräften zu widersetzen. England habe schon vor langer Zeit Syrien annektieren wollen und es sei eine nationale Lebensfrage für jeden Syrier, dafür zu sorgen, dass kein englischer oder französischer Soldat seinen Fuss auf syrischen Boden setze. — Dieser Agitation wegen hat die türkische Regierung sich veranlasst gesehen, zu erklären, dass gegen eine Invasion Syriens schon Massregeln getroffen worden seien, und dass das Volk sich ruhig verhalten solle.

Buenos Aires, 11. Der „Prensa" wird telegraphiert, der deutsche Generalstab habe erklärt, dass in den Karpathen keine schnellen Fortschritte zu erwarten seien. Die Russen erhielten Verstärkungen und das Vordringen sei durch den Schnee, sowie durch die Hindernisse, die ein gebirgiges Gelände dem Angreifer immer entgegenstellt, sehr erschwert. Dabei sei es zu bedenken, dass die Russen befestigte Stellungen einnähmen. Die Oesterreicher und Ungarn machten Fortschritte, aber man sollte nicht erwarten, dass die Karpathen von heute auf morgen vom Feinde gesäubert werden könnten.

Buenos Aires, 11. Holländische Zeitungen veröffentlichen einen von Arnold White gezeichneten und zuerst in dem Londoner „Daily Express" erschienenen Artikel, in dem die englische Admiralität getadelt wird, weil sie die Verluste der Flotte verheimlicht. So habe die Admiralität die Beschädigung des Kreuzers „Glasgow" an der chilenischen Küste verheimlicht und so verheimliche sie jetzt wieder den Verlust eines Panzerkreuzers vor Helgoland.

Buenos Aires, 11. Zahlreiche deutsche Streitkräfte werden zwischen La Bassée und Ypern konzentriert und erwartet man dort die Offensive der Deutschen.

Buenos Aires, 11. Die deutsche Offensive in den Argonnen schreitet immer weiter vor. 6 französische Offiziere und 300 Soldaten wurden gefangen genommen. 6 Kanonen und mehrere Maschinengewehre wurden erobert.

Buenos Aires, 11. Die Russen haben nach heftigen Kämpfen Czernowitz geräumt. In den Karpathen ist eine Offensive der Russen bei Seezawnica zusammengebrochen und halten sich dieselben jetzt in der Defensive.

Buenos Aires, 11. Seit 1. Februar haben die Russen 10000 Mann verloren. Die Deutschen und Oesterreicher-Ungarn gewinnen fortgesetzt Terrain. Die Schlacht bei Dukla dauert fort. Russische Gefangene berichten, dass die Lebensmittel ausgehen. Der Sold ist den Truppen ebenfalls seit Monaten nicht mehr gezahlt worden.

Buenos Aires, 11. Die Fortschritte der deutschen Truppen in Ostpreussen sind zufriedenstellend. In Nordpolen sind sie bis nordwestlich von Serpez vorgedrungen.

Der Grosse Krieg

Der Telegraph hat uns des Guten so viel erzählt, daß wir nicht wissen, was wir aus der großen Fülle herausgreifen sollen. Von den rein militärischen Ereignissen ist unserer Ansicht nach der österreichisch-deutsche Sieg zwischen Borna-Watra und Kimpolung der wichtigste, aber an ihn reiht sich sofort als ein Erfolg von großer Bedeutung der Sieg im Dukla-Paß an. Die russische Situation bei Borna-Watra war eine ganz besonders gefährliche. Gelang es den Oesterreichern und Deutschen mit ihrem linken Flügel etwas über Kimpolung aus nördlich auszuholen, dann wurden die Russen nach Rumänien gejagt und mußten sich dort entwaffnen lassen. Die Gefahr hat den Feind jedenfalls gezwungen, so schnell als möglich nach dem Norden auszuweichen und deshalb mußte sein Rückzug in eine regelrechte Flucht ausarten. — Die Bukowina ist bekanntlich ein sehr schwieriges, gebirgiges, von wenig Wegen durchschnittenes Gelände. Deshalb wird die Verfolgung nicht so glatt vonstatten gehen wie sie seinerzeit in Nord- und nachher in Mittel-Polen vonstatten ging, aber es wird doch schwerlich zu einer neuen Schlacht kommen. Die Bergpfade geben keinen Raum zu einer neuen Schlachtordnung: der sich Zurückziehende muß zusehen, wie er aus den Bergen herauskommt. — Nun wissen wir aber, daß bei Körösmezö, in Ungarn, größere österreichische und deutsche Streitkräfte zusammengezogen wurden. Diese befinden sich in der rechten Flanke der Russen und es ist gar nicht ausgeschlossen, daß sie schneller Chernowitz erreichen als der Feind. Geschieht dieses, dann sind die Russen absolut verloren, weil ihnen der Rückzug abgeschnitten ist und ihnen nichts anderes übrig bleibt, als die weiße Flagge zu hissen. Gelingt es den bei Körösmezö geschenen Truppen nicht, den russischen Rückzug abzuschneiden, so entgehen ihnen wohl einige Zehntausende neuer Gefangener, aber die Räumung der Bukowina ist doch auf alle Fälle erzwungen. — In London zirkuliert, wie die Havas berichtet, schon das Gerücht, daß die Russen Chernowitz geräumt hätten, was auch sehr wahrscheinlich ist, denn die russische Situation war nach der obengenannten Stadt auch in der Hauptstadt der Bukowina so aussichtslos geworden, daß sie nur vernünftig getan hätten, wenn sie jetzt schon die Besatzung von Chernowitz zurückzogen, bevor noch das fliehende Heer die Stadt erreichte.

Die Säuberung der Bukowina ist schon an und für sich eine militärische Tat, aber sie gewinnt eine noch größere Tragweite dadurch, daß der österreichisch-deutsche Vorstoß über Chernowitz hinaus die Russen zur Aufgabe aller Pässe der östlichen Waldkarpathen zwingt. Dringen die Deutschen und Oesterreicher von der Bukowina aus in Ostgalizien ein, dann müssen die Russen aus dem Gebirge heraus, um eine Einschließung zu verhindern.

Bei Uzsok wurden schon vor mehreren Tagen Erfolge errungen. Jetzt ist das auch im Dukla-Paß der Fall. Damit sind die österreichisch-deutschen Truppen auf der ganzen Karpathenlinie siegreich geworden. Im äußersten Südosten drangen sie durch den Kirlibaba-Paß vor; in der Mitte bekamen sie den wichtigen Uzsok-Paß und im Nordwesten haben sie jetzt Dukla, das genügt vollkommen, um den Russen die Aufgabe des ganzen Gebirges ratsam erscheinen zu lassen. Den östlichen Teil müssen sie wegen der Mißerfolge in der Bukowina schleunigst räumen und die Stellungen in dem westlichen Teil sind durch die Erfolge der Oesterreicher und Deutschen bei Uzsok und Dukla auf das ernsteste gefährdet.

Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß 200.000 Oesterreicher und Ungarn an der Seite „starker deutscher Kontingente" in Galizien die Offensive ergriffen hätten. Diese Offensive war jedenfalls nicht mit den Kämpfen in den Karpathen identisch und deshalb müssen wir annehmen, daß auch auf der Dunajez-Linie Kämpfe im Gange sind, die aber noch nicht erwähnt werden, weil sie noch zu keiner Entscheidung geführt haben. Diese Kämpfe werden durch die Erfolge im Dukla-Paß beeinflußt werden. Die Oesterreicher befinden sich schon seit mehreren Wochen im Besitze der Höhen von Gorlice und seit Mitte Januar sind sie bei Tarnow in der

Offensive. Die ganze Dunajez-Linie ist demnach eine sehr kurze und sie kann von den Russen nicht weiter gehalten werden, weil die österreichische Offensive die Tendenz hat, ihnen in den Rücken zu fallen.

Die Bewegungen auf dem österreichischen Boden sind, wie man sieht, Kämpfe recht großen Stils. Die ganze russische linke Flanke ist bedenklich ins Schwanken geraten und es ist gerade derjenige Flügel, dessen Situation die allerbeste war. Die linke Flanke möchte jetzt nicht mehr so stark sein wie am Anfang des Krieges. Damals bildete sie wohl die größte Armee, die jemals in einem engen Raume operiert hat und erreichte in der Zahl höchstwahrscheinlich die deutschen Heere, die Belgien und Nordfrankreich besetzten. Daß sie nach der Besetzung der Karpathen geschwächt wurde, ging schon daraus hervor, daß die Riesenarmee Iwanows, die die Oesterreicher zur Aufgabe Lembergs zwang, bei der zweiten Offensive der Russen in dem Raume zwischen Krakau und Tschenstochow auftauchte und die Armee Plehwes, die bei der ersten Offensive links von Iwanow stand, den Deutschen bei Kalino begegnete. Aber stark waren die russischen Kräfte bis heute noch und dazu hatten sie Positionen inne, die sie in der ersten Phase des Krieges, als die Pässe durch die Oesterreicher verteidigt wurden, nur mit ihrem Gros zu nehmen vermochten. Die Russen waren demnach jetzt ebenso stark wie die Oesterreicher am Anfang des Krieges, die verbündeten österreichisch-deutschen Heere blieben aber weit hinter der ursprünglichen russischen Zahl zurück und doch haben sie den Besitz der wichtigsten Pässe erkämpft!

Bei der großzügigen Umfassungsbewegung, die jetzt auf dem südlichen Teil des östlichen Kriegsschauplatzes im Gange ist, wird ein Schützengrabenkrieg in Galizien verhütet werden können. Nach der Säuberung der Bukowina ist Bessarabien bedroht. Die Oesterreicher und Deutschen können von Chernowitz westlich einschwenken und auf Lemberg vorstoßen, sie können sich aber auch ostwärts wenden und bei Chotin den Angriff auf russischen Boden tragen. Diese Möglichkeit einer Flankenbewegung wird den Russen die Lust an den Baddelarbeiten vertreiben, denn sie werden auf der Hut sein müssen, damit hinter ihren Schützengräben ihnen der Rückzug nicht abgegraben wird. Bei einem solchen Stande der Dinge halten wir es für ausgeschlossen, daß es in Ostgalizien zu einem langwierigen Schanzenkriege kommt.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind große augenfällige Erfolge nicht errungen worden. Wohl macht sich die deutsche energische Offensive auf fast der ganzen Linie sehr bemerkbar, wohl sind im Argonnenwalde, an der Aisne und im Departement Pas de Calais Vorteile zu verzeichnen, aber die Bezwingung des Raumes, die uns Laien den Erfolg augenscheinlich macht, ist zu gering, um das große Publikum von einer günstigen Wendung der Dinge zu überzeugen. Der Stratege bewertet den besetzten Raum nicht nach der Zahl der Quadratkilometer, sondern nach den Stellungen, die er aufweist. Er hat seine „Schlüssel" und seine „Brückenköpfe", seine „Stützpunkte" und seine „Ausfalltore". Mit diesen schönen Dingen können wir nicht operieren, denn erstens sind wir keine Strategen und zweitens kennen wir das Gelände zu wenig, um zu wissen, wo die „Brückenköpfe" und wo die „Aus- und Einfalltore" stehen. Aber eins haben wir in diesen sechs aufregenden Monaten erfahren und darauf schwören wir: wenn die deutsche Heeresleitung sich über die Bewegung von wenigen Quadratmetern Boden freut, dann ist der Erfolg, so unscheinbar er seiner räumlichen Größe nach auch sein mag, der Freude wert. — Im Argonnenwalde sind nun Stellungen eingenommen worden, die als „uneinnehmbar" galten. Die Hervorhebung dieser Tatsache von Seiten der Heeresleitung sagt uns, daß es sich wirklich um einen nennenswerten Erfolg handelt, und wenn sie außerdem noch bemerkt, daß die Erfolge im Aisne-Tal nicht geringer seien, dann genügt es, um die Lage im Westen als eine äußerst günstige erscheinen zu lassen.

Aber wichtiger als der Besitz von Höhen und Wegen im Argonnenwalde und an der Aisne oder im Pas de Calais ist die Tatsache, daß es in Frankreich zu tagen beginnt. Der „Matin" — ausgerechnet der „Matin" sieht sich zu dem Geständnis gezwungen, daß die Proklamation der deutschen Admiralität keine Proklamation mehr sei, sondern die Bekanntgabe einer vollendeten Tatsache. Damit sagt das französische Radanblatt nicht mehr und nicht weniger, als: Der Form nach kündigt die deutsche Marineleitung an, daß sie England blockieren wird; dem Sinne nach teilt sie uns aber mit, daß die Blockade bereits vollzogen worden ist. — In demselben Artikel teilt das Blatt mit, daß zwei englische Transportschiffe versenkt worden seien. Wir wußten nur um einen derartigen Verlust, um den der „Campania", dem „Matin" nach sind es aber zwei Schiffe. Das ist sehr viel. Für die Weiterentwicklung der kriegerischen Ereignisse bedeutet der Verlust von zwei Transportschiffen unvergleichlich mehr als die Eroberung von einigen Schützengräben, denn er enthält die Ankündigung, daß die rückwärtigen Verbindungen des englischen Heeres gefährdet sind. Für England ist es, wenn vielleicht nicht gerade unmöglich, so doch sehr schwer, frische Truppen nach Flandern zu werfen und die Munition nachzuschieben. Wenn dem aber schon so ist, dann ist Frankreich die Aussicht auf weitere englische Hilfe genommen; die „Millionenheere" Kitcheners haben für die Franzosen nach der Unterbrechung der rückwärtigen Verbindungen ungefähr den gleichen Wert wie eine im Traume eingenommene Mahlzeit.

Unter solchen Umständen kann man sich nicht darüber wundern, daß Herr Joffre kampfesmüde wird und nach der Gelegenheit sucht, die schwere Bürde des Oberkommandos auf andere Schultern abzuwälzen. Joseph Joffre, der gleich seinem hauptsächlichsten Gegner General Kluck aus den bescheidensten Verhältnissen hervorgegangen ist — sein Vater war ein kleiner Küfermeister in dem Dorfe Rivesaltes —, kann als der stärkste, begabteste und energischste Gegner Deutschlands in diesem Kriege angesehen werden. Seine Umsicht hat für Frankreich mehr bedeutet als zwei Armeekorps: hätten d'Adame oder Pau die französische Armee geführt, dann wäre der Krieg schon längst zu Ende. — Wenn er jetzt ginge, dann würde das ein unfehlbares Zeichen des Verfalles sein. Das Kommando würde höchstwahrscheinlich auf Foch übergehen, der wohl auch ein sehr tüchtiger General ist — er kommandiert in Flandern —, der aber nach oben hin, der Regierung gegenüber, nicht die Autorität besitzt wie Joffre.

Sehr beachtenswert ist die Haltung der skandinavischen Presse zu der Blockadefrage. Die skandinavischen Länder und Holland sind vor allen anderen von der deutschen Maßnahme mitbetroffen, aber sie alle müssen aufrichtig sagen, daß die Haltung Deutschlands nichts anderes ist als die wohlverdiente Antwort auf die Sperrung der Nordsee durch England. Wenn die geschädigten Länder nun protestieren müssen, dann sollen sie sich gegen England und nicht gegen Deutschland wenden, denn nur den Briten haben sie es zu verdanken, daß die Schiffahrt stockt.

In Großbritannien haben jetzt bereits 28 Schiffahrtsgesellschaften den Verkehr eingestellt. Ein beredteres Zeugnis, daß es mit dem „Rule Britannia" zu Ende ist, kann es nicht mehr geben und dieser Entschluß der englischen Reeder kann auch in Frankreich und in Rußland nicht geheim bleiben. Welchen Eindruck muß es aber auf die Verbündeten machen, wenn sie erfahren, daß das Meer beherrschende Albion blockiert ist, daß seine Schiffe die Häfen nicht mehr zu verlassen wagen und daß die heimkehrenden Schiffe auf die Anordnung der Regierung selbst sich unter den Schutz der neutralen Flagge begeben? Jeder von ihnen hat von der englischen Flotte die aller nachdrücklichste Unterstützung erwartet. Die Russen hofften sogar darauf, daß es ihnen mit der Hilfe der englischen Geschwader gelingen werde, westlich von Königsberg Truppen an Land zu setzen und auf diese Weise den Angriff inmitten von Deutschland zu tragen, ohne in die bodenlosen masurischen Sümpfe zu geraten. Die Franzosen hofften wieder, daß die Engländer irgendwo die deutsche Küste forzieren und in Norddeutschland eigene Streitkräfte landen würden. Jetzt erfahren sie aber, daß England selbst sich nicht mehr regen und nicht mucksen kann. — Die Kunde dringt aber weiter. Sie dringt auch nach Indien, nach Japan, nach Australien, nach Kanada. Was wird der Verbündete im fernsten Osten, was werden die unterjochten Völker dazu sagen, wenn der panzerbewehrte John Bull regelrecht blockiert ist? Die Japaner sind hell genug, um einzusehen, daß sie auf einen solchen Verbündeten nicht stolz sein können. Die Kolonien werden aber aus der Blockade die Lehre ziehen, daß der Schutz, den das Mutterland ihnen gewähre, doch eigentlich nur in schönen Worten bestehe. Die Hindus und die Mohammedaner werden auf die englische Macht pfeifen und unter dem Gejohle des ganzen Ostens wird die Macht Britanniens ein schmähliches Ende finden.

Wochenbericht über die Geschäftslage

In der abgelaufenen Woche hat sich die allgemeine Lage des Geschäftes nicht geändert. Alles lebt in der Erwartung, daß entscheidende Vorgänge in Europa auch die Lage in Brasilien auf wirtschaftlichem Gebiete klären werden. Diese Klarheit kann naturgemäß aber erst dann eintreten, wenn durch regelmäßige Schiffahrt Export und Import in regelmäßige Bahnen zurückkehren können. Vom 15. d. M. an ist die neue Teilzahlung auf die durch das Moratorium verlängerte Verfallzeit der dokumentarischen Verbindlichkeiten zu leisten.

Die Bundesregierung wird, wie wir bereits berichtet haben, 50.000 Contos de Reis in Schatzanweisungen ausgeben, die mit 5 Prozent verzinst wurden und in Jahresfrist eingelöst werden sollen. Die Einlösungsfrist kann indessen verlängert werden. Mit diesen Schatzanweisungen wird der Bund seine Schulden bezahlen. Das im Umlauf befindliche Zahlungsmittel wird dadurch indessen nicht vermehrt, die Geldknappheit also nicht vermindert werden, denn die Besitzer solcher Schatzanweisungen werden dieselben in gewöhnliche Zahlungsmittel umsetzen müssen und sie daher bei den Banken diskontieren. Diese letzteren sind es also allein, die einen eigentlichen Vorteil aus der Transaktion der Bundesregierung ziehen können, denn die Bundesschatzanweisungen bilden eine sichere Unterlage.

Der Kurs zeigte in der vergangenen Woche eine starke Tendenz nach unten. Er sank von 13 1/2 d bis 12 7/8. Die offiziellen Notierungen der Maklerkammer waren die folgenden: 13 9/16, 13 7/16, 13 11/32, 13 1/8, 13 3/32 und 12 15/16 d 90 Tage Sicht. Der offizielle Wert eines Milreis Papier zum Kurse von 12 15/16 d beträgt 479 Reis Gold. Ein goldenes 20 Milreisstück wertet zum gleichen Kurse 41$739 Papier.

Der Kaffeepreis hat sich in der abgelaufenen Woche behauptet. New York, welches schon bis auf 6 Dollars 14 Cents hinunter war, ging auf 6.31. (per Mai) herauf, die Preisdrücker bekamen dann aber neuerdings die Oberhand und so schloß der Markt wieder mit 6 Dollars 12 Cents. London leistete diesem Einflusse von New York Widerstand. Die Notierungen waren 39 sh 3 d und 37 sh 9 d. Als Richtschnur kann der Londoner Markt indessen absolut nicht gelten und werden die anormalen Preisverhältnisse, die die in Aussicht stehende Blockade durch die deutschen Unterseeboote hervorzurufen im Begriffe ist, sicher auch den Kaffeemarkt beeinflussen.

In Santos wurde der Grundpreis von 3$800 für 10 Kilos aufrecht erhalten. Die Bewegung war während der Woche die folgende: Verkauft wurden 145.856 Sack (68.200 Sack vorwöchentlich). Die Zufuhren betrugen 253.510 Sack (223.570 Sack in der vorhergehenden Woche). Verschifft wurden 211.325 Sack (gegen 241.949 Sack vorher). Die sichtbaren Vorräte am Sonnabend Abend betrugen 1.906.061 Sack.

Auch die Preise im Kaffeemarkt in Rio waren behauptet. Der Grundpreis betrug 8$500 und 6$400 für 15 Kilos. Verkauft wurden 27.900 Sack. Die Zufuhren betrugen 82.957 Sack und die Verschiffungen 98.588 Sack. Der sichtbare Vorrat am Sonnabend Abend belief sich auf 288.792 Sack Kaffee.

Nach der am 6. d. M. veröffentlichten Monatsstatistik befanden sich in Hamburg am genanntem Tage 400.000 Sack brasilianischen Kaffees auf den Lägern, gegen 450.000 Sack im Monat vorher und 1.931.000 Sack im Januar 1914. Es sind also ungefähr 1,5 Millionen Sack brasilianischen Kaffees in Hamburg vorhanden als vor Ausbruch des Krieges. Kaffee nichtbrasilianischen Ursprungs waren im letzten Monat 20.000 Sack vorhanden, das gleiche Quantum wie im Monat Dezember 1914, während im Januar 1914 noch 85.000 Sack Kaffee nichtbrasilianischen Ursprungs sich auf den Lägern in Hamburg befanden.

Die havreser Statistik weist nach dem am 6. d. M. hier eingetroffenen Telegramm einen Vorrat von 1.494.000 Sack Kaffee brasilianischen Ursprungs auf den dortigen Lägern auf gegen 1.496.000 in der Woche vorher und 2.234.000 Sack im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres. Aus anderen Ursprungsländern befanden sich 312.000 Sack in Havre gegen 322.000 Sack in der Woche vorher und 460.000 Sack im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres.

Nach Mitteilungen der New Yorker Kaffeebörse waren am 1. Februar in den nordamerikanischen Häfen 1.168.000 Sack Kaffee vorhanden gegen 1.306.000 Sack in der Woche vorher und 1.419.000 Sack in der gleichen Periode des vergangenen Jahres. Nach den Schätzungen der havreser Firma Lanouville betrug der sichtbare Weltvorrat im Monat Januar 1915 10.144.000 Sack gegen 10.015.000 im Monat Dezember 1914 und 13.301.000 Sack im Januar 1914. Es sind also Anfang dieses Jahres reichlich drei Millionen Sack Kaffee weniger in der Welt vorhanden, als zu Beginn des Jahres 1914. Auf dem Wertpapiermarkt herrschte in der abgelaufenen Woche reges Leben. An der Börse wurden 1953 verschiedene Stücke im Betrage von 509:713$000 verkauft, während die Verkäufe in der vorhergehenden Berichtswoche nur 955 Stücke im Gesamtwerte von 175:009$000 betrugen. Die Ursache der größeren Verkäufe ist in dem Sinken des Kurses der Mogyana-Eisenbahnaktien zu suchen, für die namhafte Verkäufer auf dem Markt erschienen, die aus Angst, daß die Kurse noch weiter sinken würden, verkaufen wollten. Es ist dies eine Erscheinung, die seit Jahrzehnten auf allen Wertpapiermärkten der Welt beobachtet werden kann. Durch irgendeinen triftigen oder nichttriftigen Grund wird das große Publikum kopfscheu gemacht, verliert das Vertrauen zu einem Papier und wirft es auf den Markt. Dadurch sinkt der Kurs natürlich, das Vertrauen wird erschüttert und die Spekulation verdient. In dem vorliegenden Fall der Mogyanabahn wird es nicht anders sein. Infolge der Krisis hat die Direktion die Auszahlung der Dividende für das II. Semester 1914 auf das Ende dieses Semesters verschoben. Das große Publikum wird dadurch ängstlich und versucht seine Mogyana-Aktien zu verkaufen, während wahrscheinlich Ende Juni dieses Jahres alles wieder in normale Verhältnisse zurückgeführt sein wird. Der Kurs der Aktien hielt sich auf 221$ und 220$ und der Schluß war schwach. Paulista hingegen blieben fest. Umsätze fanden nicht statt. Companhia Melhoramentos wurden mit 65 Milreis gehandelt. Banco do Commercio e Industria de S. Paulo waren nach wie vor sehr fest, ebenso zeigten Banco Commercial eine feste Haltung.

In Vorzugsaktien war keine Nachfrage, die Kurse zeigten durchgehends Tendenz nach unten, ebenso fanden Stadtobligationen keine Käufer.

Die Companhia Fabril hat ihr Kapital auf 3500 Contos de Reis erhöht und in 17.500 Aktien à 200 Milreis eingeteilt.

Notizen.

Kaffeepropaganda. Um auf der Ausstellung in S. Francisco in Kalifornien Propaganda für den Kaffee aus dem Staate São Paulo zu machen, hat der Ackerbausekretär mit Dr. Francisco Deane einen Kontrakt abgeschlossen. Letzterer verpflichtet sich, auf genannter Ausstellung Kaffee in Tassen zur Probe an das Publikum gratis zu verabfolgen, und gerösteten und gemahlenen Kaffee zu verkaufen. Die Kosten für den im Ausstellungsgebäude zu mietenden Platz laufen ebenfalls für seine Rechnung. Als Entschädigung erhält er 1500 Sack Kaffee, die ihm im Hafen von Havre übergeben werden sollen. Im Ausstellungsraume werden Bilder von der Kaffeekultur im Staat São Paulo usw. ausgestellt sein und über dem Eingang wird man in großen Buchstaben lesen: São Paulo-Brasil-Coffee Plantation.

Todesfall. Am Montag den 8. verschied plötzlich im hoffnungsvollen Alter von 9 Jahren Walter Gerhard Ernst Mente, Sohn des in der deutschen Kolonie sehr bekannten Herrn Paul Mente und seiner Gattin Charlotte geb. Heinke. — Wir sprechen den schwergeprüften Eltern, den Geschwistern, der Großmutter und den übrigen Verwandten hierdurch unser aufrichtiges Beileid aus.

— Am 9. ds. Mts. verstarb nach kurzem, aber schwerem Leiden im Alter von 47 Jahren Herr Joseph Hauke, Angestellter der Firma Hugo Heise. — Der trauernden Witwa und den verwaisten Kindern unser Beileid.

Großer Brand. In der Rua do Mercado Nr. 23 in Rio de Janeiro brach in dem Lebensmittel-Geschäft von Macedo Ribeiro & Co. vorgestern Feuer aus. Der Angestellte Waldimiro de Macedo, ein junger Mann von 18 Jahren warf ein Streichholz, mit dem er sich eine Zigarette angezündet hatte, achtlos in brennbarem Zustande fort. Dieses fiel auf ein Faß mit Spiritus, welcher sofort lichterloh brannte und das Feuer auf die anderen Artikel, die alle leicht brennbar waren, übertrug. Das Geschäft gehörte früher Antonio Macedo allein. Vor einem Monat ungefähr trat ein neuer Socius ein, das Geschäftskapital wurde erhöht und in Folge dessen war auch das Warenlager größer, welches ungefähr 40 Contos de reis betrug. Als das Feuer schon eine große Ausdehnung angenommen hatte, versuchte der am Gewinn des Hauses beteiligte Arthur das Neves, das Feuer einzudämmen und zu löschen. Seine Bemühungen waren indessen vergebens und er trug so schwere Brandwunden davon, daß er ins portugiesische Krankenhaus überführt werden mußte. Das Feuer bedrohte auch die Nachbargebäude und die Häuser auf der anderen Seite der Straße, der Feuerwehr gelang es aber, ein weiteres Umsichgreifen zu verhindern. Die Bewohner der oberen Stockwerke des Hauses, in welchem sich das ausgebrannte Geschäft befindet, erlitten Brand- und Wasserschäden, sind aber durch Versicherung gedeckt. Der Angestellte Waldimiro de Macedo, der durch seinen Leichtsinn die Feuersbrunst verursacht hat, befindet sich in Haft.

Verdacht auf ein Verbrechen. Es wurde der Polizei mitgeteilt, daß ein Junge, der in einem Geschäftshause angestellt war, plötzlich verstarb und daß der behandelnde Arzt Epilepsie als Todesursache angegeben hatte. Die geschwätzige Fama verbreitete indessen, daß der Knabe infolge von Verletzungen, die ihm mit einem Stock oder ähnlichem Instrument beigebracht waren, verschieden sei. Die Gerüchte nahmen einen immer größeren Umfang an und jetzt hat ein Verwandter des Verstorbenen die Angelegenheit beim Delegado anhängig gemacht. Dieser hat, um der Sache auf den Grund zu gehen, dem Kirchhofverwalter den Auftrag erteilt, die Leiche auszugraben und einen der Polizeiärzte abgeschickt, um eine Obduktion vorzunehmen. Das Ergebnis war, daß weder innerlich noch äußerlich an der Leiche irgend welche Spuren, die auf ein Verbrechen hindeuteten, gefunden wurden. Dagegen hat man die Eingeweide herausgeschnitten und sie dem Laboratorium für Analysen des Justizsekretariats überwiesen, um auch nach dieser Richtung feststellen zu können, ob vielleicht ein Verbrechen durch Vergiftung vorliegt.

Börsenverkäufe. An der gestrigen Börse kamen folgende Verkäufe zum Abschluß: 6 Schuldscheine des Staates S. Paulo 10. Serie zu 910 Milreis, 10 Schuldscheine der 9. Serie zu 910 Milreis, 10 Schuldscheine der 6. Serie zu 900 Milreis, 4 Aktien der Paulistabahn zu 305 Milreis, 26 Aktien der Mogyanabahn zu 220 Milreis und 130 Aktien zu 218$500. 10 Aktien der Banco Commercial mit 60 Prozent Einzahlung zu 87 Milreis, 53 Obligationen der Stadtverwaltung von Bauru zu 40 Milreis.

Bananenexport. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1914 wurden über Santos mit der Bestimmung nach Buenos Aires 1.950,664 Büschel Bananen exportiert. An diesem Export waren beteiligt: Die Vereinigung der Obstzüchter von Santos mit 605,325, Runes & Bark mit 509,997, Francisco Lovecchio & Irmão mit 340,004, J. Soares & Co. mit 160,560, Antonio Alonso mit 121,403, Janello Carvalho mit 51,469, Alvaro Pereira da Rocha mit 30,011, Augusto Marinangelli mit 5,850, Carlos de Michelli mit 5,360, Martins Alonso mit 2,170 und Pedro Alencastro mit 700 Büschel. Die angeführten Zahlen beweisen, daß der Export schon eine ziemliche Bedeutung angenommen hat und noch viel umfangreicher werden wird, wenn die Transportgelegenheiten verbessert werden, was nach Beendigung des Krieges hoffentlich der Fall sein wird. Einen wesentlichen Dienst leistet dabei dem kleinen Obstzüchter die Genossenschaft der Obstzüchter, der jeder Landwirt beitreten kann und die ihm Gelegenheit gibt, sein Produkt ebenso vorteilhaft loszuschlagen, wie die Besitzer von Großbetrieben.

Neubildung des Bundesheeres. Der Kriegsminister General Caetano de Faria überreichte vorgestern dem Bundespräsidenten den von ihm ausgearbeiteten neuen Plan zur Reorganisation des Bundesheeres. Eine der neu einzuführenden Maßregeln wird die Auslosung der zum Bundesmilitärdienst heranzuziehenden Mannschaften sein. Durch diese Einrichtung holft der Kriegsminister der Bundesarmee den Stempel der Berufsmäßigkeit zu nehmen, den es heute zum großen Teil zeigt. Der Militärdienst soll nicht als ein Beruf zum Geldverdienen und zum Lebensunterhalt betrachtet werden, sondern der Militärdienst muß als die Erfüllung einer Ehrenpflicht gegen das Vaterland betrachtet werden, der jeder, wenn er in das militärpflichtige Alter kommt, mit Freuden nachkommen soll.

Telegramme, die uns nicht erreichten.

London, 31. Jan. „Daily Chronicle" meldet, daß im Irischen Meere zwei englische Handelsdampfer von deutschen Unterseebooten in den Grund gebohrt worden sind.

Der Korrespondent des Blattes berichtet aus Fleetwood, das erste Schiff, der „Ben Cruachan" der Harrisson-Linie von 1978 Tonnen Register, fiel dem deutschen Boote 40 Meilen von dem Eingang in den Hafen von Fleetwood zum Opfer.

Das deutsche Unterseeboot näherte sich dem Dampfer und forderte die Besatzung auf, ihn binnen 10 Minuten zu verlassen. Die Leute stiegen sofort in die Boote. Das Unterseeboot fuhr etwas zurück, und schleuderte den Torpedo mit solcher Sicherheit gegen das Schiff, daß es in wenigen Minuten sank.

Kurze Zeit nachher verschwand das deutsche Unterseeboot in den Wellen, auf der Suche nach neuen Opfern.

18 Meilen von dem Hafen von Liverpool entfernt traf das Boot den englischen Dampfer „Linda Blanche" (vielleicht „Lime Branch") der Schiffahrtsgesellschaft Nautilus gehörend, von 3468 Registertonnen; hier wiederholte sich dieselbe Szene und nach wenigen Minuten versank auch dieser Dampfer in den Fluten.

Aus Liverpool wird gemeldet, daß die Passagiere des englischen Dampfers „Graphic", welcher den Dienst zwischen Belfast und Liverpool versieht, berichteten, daß auch ihr Dampfer von einem deutschen Unterseeboot verfolgt wurde, aber dank seiner Schnelligkeit entrinnen konnte. Ein Passagier berichtet über den Fall: „Wir wurden von dem deutschen Unterseeboot gesichtet, als wir uns ungefähr 22 Meilen von dem Leuchtturm Char befanden, und fast wären wir von dem Boote erreicht wurden. In demselben Augenblicke wich das deutsche Boot von seinem Wege ab, um einen anderen Dampfer zu verfolgen, den er mit einem Torpedo traf und in den Grund bohrte. Wir hörten die Explosion und sahen auch das Schiff in den Wellen verschwinden. Dies erlaubte unserem Dampfer, seine größere Schnelligkeit einzusetzen und sich außerhalb des Bereiches der feindlichen Angriffe zu begeben. An Bord herrschte die größte Panik, alle Rettungsgürtel waren umgelegt und die Boote in Bereitschaft. Zum Glück gelang es uns noch den Mersey zu erreichen.

London, 31. Jan. Alle Blätter besprechen das Erscheinen von deutschen Unterseebooten in englischen Gewässern und erklären, daß die Tatsache, daß dieselben drei englische Handelsdampfer in den Grund gebohrt hätten, außerordentlich schwerwiegend sei, denn es gehe daraus hervor, daß die Deutschen alle Mittel zur Anwendung bringen würden, um England den Krieg zu machen.

„The Daily News" sagt, daß die Gegenwart von deutschen Unterseebooten in den Gewässern von Liverpool eine große Gefahr für den englischen Handel sei und außerdem die Versicherungsprämie erhöhen werde.

Das Blatt sagt, das englische Marineamt dürfe kein Mittel unversucht lassen, um die Schiffahrtswege nach den wichtigsten Häfen des Königreichs frei zu halten. Andere Zeitungen erklären, daß Admiral v. Tirpitz schon vor einiger Zeit gesagt habe, daß Deutschland den englischen Handel in seinem eigenen Herzen angreifen werde.

Paris, 31. Jan. Das Marineministerium meldet, daß ein deutsches Unterseeboot die englischen Dampfer „Tokomaru" und „Icaria" angriff und in den Grund bohrte. (Die „Tokumaru" hat einen Tonnengehalt von 3912 Tonnen, die „Icaria" von 2828 Tonnen.)

New York, 31. Jan. Die englischen Dampfer „Tokumaru" und „Icaria" wurden im Kanal von Havre von einem deutschen Unterseeboot angegriffen und in den Grund gebohrt.

Washington, 1. Febr. Aus London kommt die Nachricht, daß laut Statistik des Handelsministeriums der Handel Englands während der ersten fünf Kriegsmonate um 200 Millionen Pfund Sterling gefallen ist.

London, 31. Jan. Hier hat die Nachricht des Untergangs von englischen Dampfern im Irischen Meere die größte Sensation erregt.

Allem Anscheine nach handelt es sich um eine neue Art der Kriegsführung seitens des deutschen Marineamts, um die Handelsschiffahrt der Alliierten zu schädigen.

Da die Unterseeboote weit von ihrer Operationsbasis entfernt arbeiten, muß man annehmen, daß neutrale Dampfer sie mit Kohlen und Lebensmitteln versorgen.

Die erste Nachricht über die Aktion der Unterseeboote brachten die Matrosen des Dampfers „Ben Cruachan", die sich mit größter Mühe in ihren Booten retten konnten.

Der Dampfer ist in North Shields heimatberechtigt und war auf der Fahrt von den Orkney-Inseln nach Liverpool.

Nachdem der Dampfer in den Fluten verschwunden war, kam der von Manchester nach Belfast fahrende „Linda Blanche" („Linne Blanch"), der das Schicksaal seines Vorgängers teilte.

Die Mannschaft wurde aus ihren Booten von einer Fischerbark aufgenommen.

Der Kapitän meldet noch, er habe gesehen, daß auf einem anderen Dampfer gleichfalls eine Explosion stattfand; als er mit der Barke sich dem Orte näherte, war der Dampfer bereits in den Fluten verschwunden.

Paris, 31. Jan. Aus Havre wird telegraphiert, daß der Dampfer „Icaria" vom Rio de La Plata und Brasilien kam und eine Ladung Zucker, Kaffee und Häute an Bord hatte.

New York, 1. Febr. Aus Berlin ird mitgeteilt, daß ein deutsches Unterseeboot außer den drei bekannten englischen Dampfern, welche es im Irischen Meere in den Grund bohrte, noch zwei andere im Kanal versenkt hat.

Die „Tageszeitung" sagt dazu, sie hoffe, daß es den deutschen Unterseebooten gelingen möge, den Handelskrieg in die englischen Gewässer zu tragen, weil nur dort der englische Handel empfindlich getroffen werden könne.

Das „Berliner Tageblatt" bemerkt, der englische Ueberseehandel sei bis jetzt vor deutschen Unterseebooten bewahrt geblieben; jetzt werde dafür gesorgt werden, daß ihr ganzer Handel unterbunden würde.

Die „Post" kritisiert sarkastisch die Absicht Englands, Deutschland auszuhungern, indem es den überseeischen Handel schädigt; das Blatt ist von den Erfolgen der deutschen Unterseeboote überzeugt.

New York, 1. Febr. Hier ist ein Telegramm aus Belfast eingetroffen, laut welchem auf Befehl der englischen Regierung, und um neue Angriffe der deutschen Unterseeboote zu vermeiden, neun Frachtdampfer und 14 Kohlendampfer zurückgehalten werden, um sie nicht der Gefahr des Versenktwerdens auszusetzen, welche heute fünf andere Dampfer getroffen habe.

Die Versicherungssumme ist von 5 auf 25 Prozent gestiegen.

Washington, 1. Febr. Aus Berlin wird gemeldet, daß, trotzdem der französische Resident in Marokko, General Lyautey, dem nordamerikanischen Geschäftsträger in Tanger zugesichert habe, daß der nordamerikanischen Vermittlung halber die gegen die beiden Deutschen Frick und Gründler verhängte Todesstrafe nicht ausgeführt werde, sondern daß ein Gesuch um Begnadigung an den Präsidenten der französischen Republik gerichtet worden sei, die Vollstreckung laut Zeitungsmeldungen vom 28. Januar doch stattgefunden habe.

Washington, 1. Febr. Aus Berlin wird mitgeteilt, daß entgegen allen Berichten der Reuter-Agentur, die rumänische Regierung habe beabsichtigt, in London ein politisches Finanzgeschäft zu machen, die eingeweihten rumänischen Kreise der deutschen Reichshauptstadt versichern, Rumänien werde niemals ein Geschäft abschließen, welches seine politische Freiheit binden könne.

Washington, 1. Febr. Hier wird gemeldet, daß der russische Abgeordnete Sawenko in der Zeitung „Kiew Lanau" über das Wachsen der antienglischen Gesinnung in der russischen Gesellschaft einen interessanten Artikel veröffentlicht hat, in dem er erklärt, die Propaganda für einen Separatfrieden mit Deutschland breite sich immer mehr aus und gewinne gerade in den patriotischen Kreisen Rußlands immer mehr Anhänger. Listen zur Sammlung von Unterschriften in diesem Sinne hätten ungeahnten Erfolg.

Washington, 1. Febr. Aus Petersburg wird gemeldet, daß der bekannte dänische Geschichtsforscher Larsen in einem in „Politiken" veröffentlichten Artikel seinen Aufenthalt in Berlin im Monat Januar beschreibt. Er bezieht sich in demselben Sinne auf Unterredungen, welche er mit Führern der deutschen Sozialdemokratie hatte, welche ihm versicherten, sowohl sie wie die bürgerlichen Parteien seien von dem ruhigen, aber festen Geiste beseelt, den Krieg bis zum Schluß durchzuführen; kein Opfer sei ihnen dafür zu groß.

Der dänische Gelehrte macht sich über die Berichte der ausländischen Presse lustig, welche von Mangel an Lebensmitteln in Deutschland sprechen, und stellt fest, daß der Preis für die Gebrauchsartikel und die Preise in den Gasthäusern keine Aenderung erfahren hätten.

Washington, 1. Febr. Aus Paris wird gemeldet, daß das französische Torpedoboot Nr. 210 gegenüber von Nieuport gesunken ist.

Washington, 1. Febr. Aus Rom meldet der „Corriere d'Italia", es sei seine feste Ueberzeugung, daß die englische Eifersucht Italiens Stellung im Mittelländischen Meere stets mit scheelen Augen angesehen habe und alles getan habe, um deren Vorwärtsschreiten zu behindern; die englische Kriegsmarine bedeute für Italiens Machtstellung im Mittelländischen Meere eine stete Gefahr.

Washington, 1. Febr. Aus Petersburg laufen beunruhigende Meldungen über die in der Bevölkerung herrschende Unruhe ein. „Nowoje Wremja" sagt, die ganze Bevölkerung der Hauptstadt sei durch die Niederlagen der russischen Heere außerordentlich erregt, man befürchte den Ausbruch gefährlicher Bewegungen.

Washington, 1. Febr. Die Londoner „Morning Post" gibt zu, daß mit den im Januar ausgehobenen Rekruten kaum die Lücken im Felde gefüllt werden können.

Washington, 1. Febr. Aus Bukarest kommt die Meldung, daß die österreichfreundliche „National-Liga" gegen den Verkauf von Schlachtvieh der rumänischen Bevölkerung der Bukowina durch die Russen auf das energischste protestiert.

New York, 1. Febr. Aus Berlin kommt die Meldung, daß die deutsche Kriegsbeute in Nordfrankreich ganz außerordentlich wertvoll war; an Rohstoffen und Materialien betrug sie rund eine Milliarde Franken!

Besonders wertvoll waren die Tuche, welche man in Lille vorfand, und welche zur Anfertigung von Uniformen verwandt werden. Ferner fand man Wolle und Felle, Metalle und Leder in ganz enormen Quantitäten vor.

Auf Ansuchen der deutschen Militärbehörden haben zahlreiche Fabriken die Arbeit wieder aufgenommen.

New York, 1. Febr. Aus Paris wird gemeldet, daß die französische Regierung mitgeteilt hat, das Erscheinen von feindlichen Aeroplanen und Luftschiffen werde durch Hornsignale der Feuerwehr angekündigt.

Beim ersten Signal sollen sich die Bewohner versammeln und bei Nacht müssen alle Lichter ausgelöscht werden.

Die Bekanntmachung der Regierung hat die Bevölkerung aufs höchste erregt, denn man sagt sich, daß die Regierung glaube, daß ein solcher Angriff möglich sei.

London, 1. Febr. Aus Amsterdam wird telegraphiert, daß General v. Bissing, der Generalgouverneur von Belgien, ein Dekret erlassen hat, durch welches die Banknoten der belgischen Banken außer Kurs gesetzt werden.

Dagegen werden die Emissionen von Banknoten der „Société Générale" und die „Banque Nationale" sowie diejenigen gewisser, ausdrücklich genannter Banken genehmigt, welche von den deutschen Behörden eingerichtet worden sind.

New York, 1. Febr. Aus Budapest wird über Berlin gemeldet, daß der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza eine bedeutende Rede über die österreichisch-ungarischen Beziehungen hielt; die Rede wurde von allen Anwesenden mit endenwollendem Beifall aufgenommen.

Graf Tisza erklärte, schon aus dem Grunde bedeute der gegenwärtige Krieg einen Triumph, weil er den bisher bestehenden Dualismus aus der Welt geschafft habe; Oesterreicher und Ungarn wäre seitdem ein untrennbar einiges, einziges Wesen geworden!

Graf Tisza sagte über das deutsch-österreichisch-ungarische Bündnis, daß man niemals gesehen habe, daß zwei Verbündete gegenseitig solches Vertrauen ineinander setzten wie Deutschland und Oesterreich-Ungarn in dieser großen Zeit! Wir sehen die glorreichen Waffentaten der Deutschen mit jubelnder Begeisterung und ohne Eifersucht darüber zu empfinden.

New York, 1. Febr. Aus Berlin wird gemeldet, daß der Kaiser an ein Landwehrbataillon im Hauptquartier eine zündende Ansprache hielt, die folgenden Wortlaut hatte: „Ich freue mich, daß ich meinen Kameraden ihren Wunsch, in die Front zu gehen, erfüllen konnte; ich danke Euch für die gute Arbeit, welche Ihr geleistet habt. Ich bin sehr zufrieden mit Euch, und ich weiß, was meine Landwehr wert ist.

Sie hat sich überall vorzüglich geschlagen, sowohl im Osten, wie kürzlich in den Vogesen. Mit Tapferkeit und Todesverachtung stürmte sie eine wichtige Höhe und verjagte den Feind aus seinen Stellungen.

Macht es gleich Euren Kameraden, meine Wünsche geleiten Euch."

Bald darauf erfuhr der Kiser, daß das Bataillon der Armee des Kronprinzen zugeteilt sei und er rief den Leuten noch zu: „Grüßt meinen Sohn!"

New York, 1. Febr. Aus Berlin wird mitgeteilt, daß die „Kölnische Zeitung" in ihrer heutigen Nummer meldet, daß der Kaiser, als er Soldaten persönlich mit dem Eisernen Kreuze schmückte, gesagt hat: „Wir bleiben in Feindesland, bis der Gegner widerstandslos am Boden liegt."

Eine schamlose Kriegsjustiz.

Am 6. September wurde eine deutsche Kavallerie-Offiziers-Patrouille unter den Leutnants v. Schierstädt vom Garde-Kürassier-Regiment und Graf Strachwitz vom Regiment der Gardeducorps mit den Unteroffizieren Pelz, Jenkisch, Mauer und Betger mit einem Auftrag gegen Fontaine-bleau 80 Kilometer vor die Front vorgetrieben. Als diese Patrouille nach Erledigung ihres Auftrages zurückwollte, war inzwischen die Rückwärtsbewegung der deutschen Truppen von der Marnelinie zur Aisne erfolgt, und sie befand sich hinter der französischen Armee. Im zufälligen Zusammenstoß mit dem Feinde verlor die Patrouille bald ihre gesamten Pferde. Drei Wochen lang versuchte sie nun durch angestrengte Fußmärsche die deutsche Armee zu erreichen. Der „Lokalanzeiger" veröffentlicht in zwei Briefen Mitteilungen über die Strapazen, die dabei die Offiziere und Unteroffiziere aushalten mußten. In dem einen Brief heißt es: „Immer hofften wir, daß die Deutschen die Marne wieder überschreiten würden und so lebten wir drei Wochen. Am Tage versteckten wir uns in den Wäldern und in der Nacht marschierten wir. Oft dachten wir, es gehe nicht mehr, da die meisten von uns schon barfuß waren, wir keinen trockenen Faden am Leibe und nichts zu essen hatten. Tagelang lebten wir von gefundenem Obst und dem Wasser, das wir auf der Straße fanden. Manchmal gingen wir in Häuser hinein, wo uns die Leute für Engländer hielten und uns Brot, manchmal auch Kartoffeln gaben." Dann erzählt der Briefschreiber, daß die Bauern mit Schrot auf sie geschossen hätten und daß sie schließlich am 26. September, als sie ihre Sachen etwas hätten trocknen wollen, von den Franzosen im Walde überrascht werden seien. Leutnant von Schierstädt erhielt einen Schuß durch den Oberschenkel, auch Graf Strachwitz wurde leicht verwundet. Da der erstere bald nicht mehr konnte, entschloß sich die Patrouille, von der ein Mann nur noch im Hemd und ohne Schuhe war, sich beim nächsten Posten zu ergeben. Die Leute nahmen einen Wagen und Pferde und fuhren zum nächsten französischen Posten. Sie wurden gefangen genommen und nach Chalons befördert. Nun aber geschah etwas Unglaubliches, und darüber berichtet Leutnant von Schierstädt in folgendem, von der Zensur durchgelassenen Brief: „Man stellte uns vor ein Kriegsgericht und verurteilte uns wegen Plünderung und Zerstörung von Hindernissen zu 5 Jahren Gefängnis. Leutnant Graf Strachwitz hat über diese Verurteilung in die Heimat berichtet: In Chalons vor ein Kriegsgericht gestellt wegen Zerstörung feindlicher Hindernisse und wegen Plünderung, deren man uns ohne weiteres anklagte, wurden wir zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt," und er fügt den kurzen Satz hinzu: „Wir hatten unsere Pflicht bis zum letzten Augenblick getan. Nun das dafür!" Der „Lokal-Anzeiger" bemerkt zu diesem Brief: Trotz der Zurückhaltung, die sich die beiden Offiziere in ihren Briefen infolge der Zensur, die französischerseits ausgeübt wird, auferlegen mußten, tritt der schwere Völkerrechtsbruch, der hier von dem französischen Kriegsgericht begangen wurde, deutlich hervor. Es ist nicht ersichtlich, welche Strafrechtsbestimmung so lange verdreht wurde, bis der „Fall" dieser deutschen Patrouille unter sie hinuntergepreßt werden konnte. Das ist auch belanglos. In der Lage, in der sich die Patrouille befand, war ihr Führer absolut berechtigt, auch ohne Requisitionsschein, auch heimlich oder mit Gewalt alles, was zu ihrer Lebensnotdurft erforderlich war, zu nehmen, seien es Lebensmittel (hier Kalbbraten), sei es der Wagen, auf dem die Marschunfähigen weiterbefördert wurden. Zerstörung von Hindernissen gar! Man traut seinen Augen nicht, wenn man liest, daß Angehörige der feindlichen Kriegsmacht um dessentwillen verurteilt wurden, was ihre militärische Pflicht ist. Es ist kein Wort scharf genug, um den Frevel dieses französischen Völkerrechtsbruchs zu brandmarken!

Kabelnachrichten.

Paris, 10. Mit Erlaubnis der Regierung veröffentlichten die hiesigen Zeitungen einen Artikel aus einem schweizer Blatt, in welchem es heißt, daß vor der Schlacht an der Marne in Frankreich eine Partei bestand, die entschlossen war, Frieden mit Deutschland zu schließen. Dieses sollte Briey, Nancy, Madagascar und das Protektorat über Marokko sowie eine Kriegsentschädigung erhalten. Dieser Idee widersetzten sich indessen damals die Mehrheit der Mitglieder des Kabinetts. Die Lage spitzte sich zu und schließlich wurde das Ministerium der nationalen Verteidigung gebildet und Kriegsminister Adolphe Messimy nahm seinen Abschied.

Nach der Schlacht an der Marne bot dann Deutschland den Frieden an und war bereit, Elsaß-Lothringen mit Ausnahme von Straßburg an Frankreich zurückzugeben unter der Bedingung, daß es einen Streifen Landes an der Nordseeküste zwischen Dünkirchen und Calais bekäme und daß Frankreich die Einverleibung Belgiens in das Deutsche Reich anerkennen würde. Die Antwort der Verbündeten hierauf war, daß sie zur Zeit das Abkommen trafen, keinen Sonderfrieden abschließen zu wollen.

Genf, 10. Aus Deutschland eingelaufene Nachrichten versichern, daß drei lenkbare Luftschiffe, System Zeppelin und Parseval, nach Oesterreich abgehen werden, um die Aktion der deutschen Truppen gegen die Serben zu unterstützen.

Berlin, 10. Wie die „Köln. Zeitg." mitteilt, wird die Berliner Diskontogesellschaft Bulgarien 150 Millionen Mark borgen. Mit diesem Finanzgeschäft steht keine politische Handlung in Verbindung, trotzdem es an und für sich eine hohe politische Bedeutung besitzt. Es soll nur den Wunsch Bulgariens ausdrücken, weiterhin die alten freundschaftlichen Beziehungen mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn aufrecht zu erhalten und zwar in Vorzug zu den Dreiverbandsmächten, welche ebenfalls ein Angebot für eine Anleihe machten.

London, 10. Der russische Finanzminister Bark ist hier eingetroffen und hatte eine längere Konferenz mit dem Minister des Auswärtigen Edward Grey.

London, 10. Der Dampfer „Wilhelmine", der Waren für Deutschland an Bord hat, ist unter nordamerikanischer Flagge in den Hafen von Falmouth eingelaufen, ohne daß es von einem britischen Unterseeboot verfolgt worden wäre. Die Foreign Office wird heute eine Untersuchung über die Art der Ladung des Schiffes beginnen und nach Abschluß derselben weitere Bestimmungen treffen.

Sammlung

Zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes:

Bestand	859$100
4. Liste der Companhia Lithographica Hartmann-Reichenbach gezeichnet von der Firma und den Angestellten	513$500
Gesammelt von Herrn João Beigel, Franca	66$000
Dr. João Baptista Reimão	10$000
A. M. Vasconcellos	5$000
Clara Meyenberg	20$000
Antonio Ambil	5$000
Frau Adolf Birle Senior	200$000

Zugunsten des österr.-ung. Roten Kreuzes:

Oesterr.-Ung. Zweigverein vom Roten Kreuz, São Paulo.

Rs. 1:240$000

Hiermit wird der empfangene Betrag von Rs. 1:240$000 dankend bescheinigt, welchen Herr Rudolph Troppmair unserm Zweigverein als Teilergebnis der Sammlung der „Deutschen Zeitung" bis 11. Februar 1915 behändigt hat.

São Paulo, 11. Februar 1915.

C. v. Rémy.

Handelsteil.

Brasilianische Bank für Deutschland
São Paulo.

Kurstabelle vom 11. Februar 1915.

	Sicht	90 T. S.
Auf Deutschland	935	925
„ Italien	765/67	
„ Portugal (Lissabon u. Porto)	296	
„ Portugal (Agenturen)	298	
„ Spanien (Madrid und Barcelona	804	
„ Spanien (Agenturen)	806	
Pfund Sterling Gold	19$800	

Banco Allemão Transatlantico
São Paulo.

Kurstabelle vom 11. Februar 1915.

	Sicht	90 T./S.
Auf Deutschland	935	925
„ Italien	765	
„ Spanien	804	
„ New-York	4$100	

Kaffeemarkt.

Santos, den 11. Februar 1915.

Zufuhren aus dem Innern:

Ueberladungen von der Paulista	25.346	Sack
„ „ „ Sorocabana	4.397	„
„ „ „ Bragantina	676	„
„ „ Braz	876	„
„ in Pary und S. Paulo	5.419	„
Zusammen	36.714	
Seit Beginn des Monats	392.878	Sack
Seit 1. Juli	7.567.262	„

Zufuhren in Santos:

Vom Tage	36.551	Sack
Seit 1. des laufenden Monats	394.359	„
Seit 1. Juli	7.562.872	„
Tagesdurchschnitt	35.850	„

Steueramtlich abgefertigt:

Vom Tage	86.470	Sack
Seit 1. des laufenden Monats	481.245	„
Seit 1. Juli	6.521.417	„

Verschiffungen:

Am 10. ds.	50.988	Sack
Seit 1. des laufenden Monats	346.595	„
Seit 1. Juli	6.264.616	„

Vorräte:

Am 9. ds.	1.870.061	Sack

Verkäufe:

Die heute deklarierten Verkäufe bezifferten sich auf	22.715	Sack
Preisbasis für Typ 6	38900	
Markttendenz	behauptet.	
Verkäufe seit 1. Februar	273.113	„
Seit 1. Juli	2.675.314	„

Im gleichen Zeitraum des Vorjahres:

Zufuhren vom Tage	18.635	Sack
Seit 1. des laufenden Monats	186.695	„
Seit 1. Juli	9.497.971	„
Tagesdurchschnitt	16.917	„
Steueramtlich abgefertigt	32.836	„
Verschiffungen	34.735	„
Vorräte vom Tage	1.852.144	„
Verkäufe vom Tage	20.486	„
Preisbasis für Typ 6 (pr. 10 kg)	58200	
Markttendenz	fest	

Ausgänge:

Im laufenden Monat:

Nach Europa	214.717	Sack
„ den Vereinigten Staaten	97.958	„
„ Argentinien	5.838	„
„ Uruguay	195	„
„ andere Häfen Brasiliens	649	„
Total	319.352	„

Einnahmen des Steueramtes von Santos vom 11 Februar 1915:

Gesamteinnahme vom Tage	91:465$171
Einnahme seit dem 1. d. Mts.	1.358:506$115

Steueramtlich abgefertigter Kaffee:

Mit der Paulistabahn zugeführt	81.390	Sack
Kaffee von Minas	4.830	„
„ „ Sta. Catharina	250	„
Zusammen	86.470	„

Einnahmen aus dem Goldzuschlag:

Kaffee aus dem Staat São Paulo	Fcs. 406.950
„ „ „ „ Minas	„ 14.490
Zusammen	Fcs. 421.440

Von der Maklerkammer ausgegebene Wechselkurse:

	90 T/s.	Sicht
Auf Hamburg	944	953
„ London	12 1/2	12 3/8
„ Paris	765	772
„ italienische Plätze		762
„ portugiesische Plätze		295
„ spanische Plätze		750
„ New York		3.995
„ Buenos Aires (Peso nac.)		1.900
Pfund Sterling		19$600

Börsennotierung:

	Brief	Geld
Privattratten a. Lond. (5 Tage Ziel)	12 9/16	12 11/16
„ „ „ (30 Tage Ziel)	12 9/16	12 11/16
Banktratten auf London (5 Tage Ziel)	12 1/2	12 5/8
„ „ „ (30 Tage Ziel)	12 7/16	12 5/8
Franken Gold	770	

Kaffeeverschiffungen vom 10. Februar 1915

Dampfer „Rio Claro" (engl.):	
R. Alves, Toledo & Co.	6.012
Whitaker, Brotiro & Co.	4.198
Naumann, Gepp & Co. Ltd.	4.025
Dampfer „American" (amerik.):	
J. Aron & Co.	3.815
Arbuckle & Co.	3.660
Stolle, Emerson & Co.	1.311
Mc. Laughlin & Co.	475
Naumann, Gepp & Co. Ltd.	240
Dampfer „Rijnland" (holl.):	
Theodor Wille & Co.	3.009
Comp. Prado Chaves	2.385
Gustav Trinks & Co.	1.954
Levy & Co.	1.802
Leme, Ferreira & Co.	1.516
Hard, Rand & Co.	1.486
Leon Israel & Bros	1.379
Nossock & Co.	1.370
Dauch & Co.	774
Eugen Urban	577
Zerrener, Bülow & Co.	240
Michaelsen, Wright & Co. Ltd.	203
Dampfer „Flores" (holl.):	
Theodor Wille & Co.	790
Levy & Co.	500
Eugen Urban	200
Dampfer „Principe di Udine" (ital.):	
Eugen Urban	925
Gustav Trinks & Co.	160
Dampfer „Tibagy" (nat.):	
Arbuckle & Co.	6.030
Dampfer „Minas Geraes" (nat.):	
Michaelsen, Wright & Co. Ltd.	1.000
Nioac & Co.	472
Diverses	480
Zusammen:	50.988

Hafenbewegung in Santos.

am 11. Februar 1915.

Eingelaufene Schiffe:

Von Parahyba und Zwischenhäfen, 12 Tage Reise, National-Dampfer „Itatinga", 926 Tonnen, verschiedene Ware an G. Santos.

Von Buenos Aires, 5 Tage Reise, schwedischer Dampfer „Kronprinzessan Victoria", 2160 Tonnen, verschiedene Waren an Schmidt, Trost & Co.

Von Porto Alegre und Zwischenhäfen, 6 Tage Reise, Nat.-Dampf. „Jacuhy", 654 Tonnen, verschiedene Waren an Rudolpho M. Guimarães.

Von Buenos Aires, 5 Tage Reise, französischer Dampfer „Liger", 3850 Tonnen, verschiedene Waren an D'Orey & Co.

Ausgelaufene Schiffe:

Nach Porto Alegre und Zwischenhäfen National-Dampfer „Itatinga" mit verschiedenen Waren.

Nach Buenos Aires französischer Dampfer „Amiral Charner" mit Fruchtladung.

Nach Buenos Aires englischer Dampfer „Saint Rouald" mit Ballast.

Nach Manaos und Zwischenhäfen Nat.-Dampfer „Jacuhy" mit verschiedenen Waren.

Kaiserlich Deutsches Konsulat
São Paulo

Bekanntmachung.

Zufolge einer neuen Verordnung ist jeder, der aus dem Ausland in das Reichsgebiet eintritt, verpflichtet, sich durch einen Pass auszuweisen.

Dieser Pass muss mit einer aufgeklebten Photographie des Passinhabers aus neuester Zeit versehen sein.

Es ist daher erforderlich, dem Antrag auf Ausstellung eines Reisepasses, sowie auch das Visa eines ausländischen Passes zur Reise nach Deutschland, eine neuere, unaufgezogene Photographie des Antragstellers beizufügen.

S. Paulo, 8. Februar 1915.
Der Kaiserliche Konsul
(L. S.) gez. Dr. von der Heyde.

Jüngere Klempnergesellen
zur Aushülfe gesucht, deutsch und portugiesisch erforderlich. Rua Duarte de Azevedo 79, São Paulo.

Für Herrn
Carl Schneider
fr. Restaurateur
liegen Nachrichten in der Exp. ds. Bl., São Paulo.

Turnerschaft von 1890
— São Paulo —
Rua Conto de Magalhães 54
Turnabende:
Männerriegen: Dienstag und Freitag, 8½—10 Uhr Abends
Knabenriegen: Dienstag und Freitag 7—8 Uhr Abends
Damenriege: Montag u. Donnerstag 7½—8½ Uhr Abends
Mädchenriegen: Montag und Donnerstag 5¼ — 6¼ Uhr Abends. 661
Anmeldungen werden daselbst entgegen genommen.

Schweizerin
tüchtige Kontoristin, wünscht ihre Stellung zu wechseln. Deutsch, Französisch, Portugiesisch, ein wenig Englisch. Off. mit Gehaltsangabe erbeten an „Sch. Z. 1915" an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 810

Umsonst vermietet
wird helles Porão-Zimmer, passend für eine ältere Frau ev. mit grösserem Kind oder älteres Ehepaar. Rua Manuel Dutra 52, S. Paulo. 792

Hotel Forster
Rua Brigadeiro Tobias No. 23
S. PAULO

Zu vermieten
in ruhigem deutschen Familienhause ein gut möbliertes Zimmer. Elektrisches Licht, kalte und warme Bäder, grosser Garten vorhanden. Höchste und gesündeste Gegend São Paulos. Bondverbindungen in der Nähe. Rua 13 de Maio 279, (Paraiso), São Paulo. 642

Frau 683
Johanna Dillmann Bergande
Zahnarztin
Rua José Bonifacio N. 3 (1. andar) — São Paulo

Gesucht
eine Gouvernante-Lehrerin für 2 Kinder von 8 und 5 Jahren. Muss auch Französisch sprechen. Vorzustellen von 10—1 Uhr Rua Domingos de Moraes 45, São Paulo. 600

Aromatisches
Eisen-Elixir
Elixir de Ferro amoratisado glycero phosphatado.
Nervenstärkend, wohlschmeckend leicht verdaulich und von überraschendem Erfolg. Heilt Blutarmut und deren Folgen in kurzer Zeit. Glas 3$000. 616
Pharmacia da Luz
Rua Duque de Caxias No. 17.

Dr. H. Rüttimann
Arzt und Frauenarzt.
Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.
Konsultorium: Casa Mappin, Rua 15 de Novembro 26, São Paulo.
Sprechst.: 11—12 und 2—4 Uhr.
Telephon 1941. 53

Erfindungs-Patente
671 und
Handelsmarken
Alberto Kuhlmann
Ingenieur
Rua Florencio de Abreu 5
(Casa Allemã de Pianos)
Wohnung: Alameda Olga 86
Telephon 1101

Deutsches Mädchen
Anfang 30er Jahren, mit allen häuslichen Arbeiten vertraut, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder auch als Wirtschafterin in einer Republik. Gefl. Off. in deutsch zu richten unter „A. B. C." an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 773

Dr. Worms
Zahnarzt
Praça Antonio Prado No. 8
Caixa „t" — Telephon 2357
590 Sprechstunden 8—3 Uhr

Abreisehalber
sind Möbel und sonstige Hausgegenstände, sowie Hühner und Enten billig zu verkaufen. Die Möbel sind erst 2 Monate im Gebrauch. Rua Abilio Soares 141, S. Paulo. 789

Hebammen-Schule
von São Paulo. 795
(Escola de parteiras de S. Paulo).
Von heute bis zum 18. ds. M. werden Einschreibungen für das Aufnahme-Examen angenommen.
S. Paulo, 10. Februar 1915.
Dr. Raul Briquet, Sekretär.

CASA LUCULLUS
Lachs
frisch geräuchert
Lachs-Heringe
Rua Direita No. 55-A
São Paulo 7

Mme. H. Frederika Wendt
Hebamme
Diplomiert in Deutschland und Rio de Janeiro
Rua Livre N. 2, — S. Paulo
Telephon 1945

Dr. Lehfeld
Rechtsanwalt 575
Etabliert seit 1896. — Sprechstunden von 12—3 Uhr
Rua da Quitanda N. 8, I. Stock
São Paulo.

Zu vermieten
in Hygienopolis (Rua Maranhão) 1 grosser Saal und 1 kleineres Zimmer, beide möbliert. Offerten unter A. B. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 724

35 Contos
auf erste Hypothek für ein Haus im Zentrum der Stadt gelegen, gesucht. Off. unter „A. L." an die Exp. d. Bl., S. Paulo. (757

Gesucht
eine ältere Frau ohne Anhang, die gut kochen kann. Rua 13 de Maio 290, S. Paulo. Zu melden von 8—12 Uhr vorm. 781

Schönes Haus
ist in der Rua Sto. Antonio 138 zu vermieten. 780

COMPANHIA NACIONAL DE NAVEGAÇÃO COSTEIRA
Wöchentlicher Passagierdienst zwischen Rio de Janeiro und Porto Alegre, anlaufend die Häfen Santos, Paranaguá, Florianopolis, Rio Grande u. Porto Alegre.
Der neue Dampfer
ITAPURA
geht am 18. Februar von Santos nach
Paranaguá, Florianopolis, Rio Prande, Pelotas und Porto Alegre
Diese Dampfer haben ausgezeichnete Räumlichkeiten für Passagiere, ebenso Eiskammern. Die Gesellschaft macht den Absendern und Empfängern der durch ihre Schiffe transportierten Gütern bekannt, dass die letzteren in Rio an dem Armazem N. 13 kostenlos empfangen und abgeliefert werden. Nähere Auskünfte in S. Paulo Rua da Boa Vista 15, in Santos Rua 15 de Novembro N: 98 (Sobrado). 961

Helles, freundliches Zimmer
unmöbliert, zu vermieten. Elektr. Licht, sowie kaltes und warmes Bad im Hause. Rua Bento Freitas 34, S. Paulo. [gr)

Herr
Julio Chatton
wird ersucht in der Exp. dieses Blattes São Paulo vorzusprechen

Iris-Theater
Rua 15 de Novembro
S. PAULO
Kino-Vorführungen
mit abwechslungsreichem Programm 18
Alle Abend Vorführung sensationeller Lichtspiele.
Jeden Sonntag grosse Matinée.

Todesanzeige und Dank

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass am 9. ds. Mts. nach kurzem aber schwerem Leiden mein lieber Mann, unser geliebter Vater

Joseph Hanke

im Alter von 47 Jahren sanft entschlafen ist.

Allen denjenigen, die ihm das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, besonders aber seinen Arbeitskollegen der Firma Hugo Heise für die schöne Kranzspende und ihrer aufopfernden Teilnahme sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus.

S. Paulo, 11.—2.—1915.

Die trauernden Hinterbliebenen
Margarethe Hanke und Kinder.

Pension Hamburgo
Rua Dona Luiza N. 84
Rio de Janeiro.
Vorzügliche deutsche Pension. 5 Minuten vom Jardim da Gloria entfernt, hoch und luftig gelegen, mit schönem Blick aufs Meer, gänzlich neu möbliert, schöne gemütliche Zimmer mit elektr. Licht und jeder Bequemlichkeit. Telephon Central 5898. Gute Bäder und Bedienung. Die Küche ist anerkannt als :: hervorragend gut. ::
Pension von 6$ ab pro Tag. 816

Eine deutsche Frau
Wittwe ohne Kinder, sucht Stellung bei einem oder mehreren Herren: ist in allen häuslichen Arbeiten vertraut. Offerten unter „A. B." an die Exp. ds. Blattes, Rio de Janeiro. 794

Junges gebildetes Mädchen
sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder als Kinderfräulein. Off. unter „K. K." an die Exp. ds. Blattes, **Rio.** 793

In nächster Nähe der Stadt ist
ein gutmöbliertes Zimmer
zu vermieten mit allen Bequemlichkeiten. Avenida Brig. Luiz Antonio 16-A, S. Paulo. 765

Sämtliche
Gemüse- und Blumensamen
neueste Ernte, garantiert keimfähig
empfing und empfiehlt
Loja Flora :: Francisco Nemitz
Caixa 307 São Paulo
Versand ins Innere nur gegen vorherige Einsendung des Betrages von Rs. 5$000.
Katalog sämtlicher Samen steht portofrei auf Anfrage zur Verfügung.

Tüchtiger Polsterer
gesucht.
807
Casa Allemã
Rua Direita 18 São Paulo

Kinderfräulein
(Erzieherin) gesucht. Avenida Atlantica 944, Rio de Janeiro. 812

Pianistin
wird gesucht. Rua da Mooca N. 294, S. Paulo. 813

Stubenmädchen
gesucht, welches auch feine Wäsche waschen und ausbessern kann. Gute Referenzen erforderlich. Rua General Jardim 72, S. Paulo. 808

Gesucht
eine Frau oder Mädchen für Küche und leichte Hausarbeiten. Näheres Rua Conselheiro Ramalho 113, S. Paulo. 810

Flotter Stenograph und Maschinenschreiber sucht Stellung. Offerten unter „Tüchtig" an die Exp. d. Bl., S. Paulo. (809

2 junge Hunde 767
Männchen und Weibchen, echte Rattenfänger, sind preiswert zu verkaufen, Rua Florencio de Abreu 49, 1. Stock, S. Paulo.

Ordentliches Mädchen
im Alter von 14—15 Jahren wird per sofort gesucht. Rua Cincinato Braga 34, S. Paulo. 768

Neue Sendung
Heringe
eingetroffen 815
Rua Aurora 44 :: S. Paulo
Frederico Jacobsen.

Jüngere Klempnergesellen
zur Aushülfe gesucht, Deutsch und Portugiesisch erforderlich. Rua Duarte de Azevedo N. 79, (Sant'Anna), S. Paulo. 600

Hotel Rio Branco
RIO DE JANEIRO
Rua Acre 26
(an der Avenida und dem Anlegeplatz der Dampfer). Deut-
672 sches Familienhotel.
— Mässige Preise. —

Eine Frau
sucht tageweise Beschäftigung für Waschen, Plätten, Reinemachen etc. Hulda Engler, Rua Barra Funda 109, S. Paulo. gr.

Flotter Stenograph
Maschinenschreiber od. Maschinenschreiberin für Portugiesisch und Deutsch zum sofortigen Antritt gesucht. Off unter „Stenograph" an die Exp. ds. Blattes, São Paulo. 806

Die
Buchhandlung von A. Gibsone
Rua dos Andradas 59-I
RIO
geöffnet von 3 bis 6 nachmittags, hat eine Sendung moderner Romane erhalten. Bestellungen auf Bücher und Zeitschriften, Abonnements sowie auf Verlängerungen letzterer werden entgegengenommen. 814

Zimmer in Rio.
In ruhiger, gesunder frischer Lage, nahe dem Zentrum, ist ein luftiger, gut möblierter Saal mit freiem Eingang und prächtiger Aussicht aufs Meer an Ehepaar oder zwei Herren zu vermieten. Preis mit Kaffee und gutem Abendessen 220$000 für zwei Personen oder 120$000 für eine Person. Daselbst noch ein kleineres Zimmer zu 100$000 mit Pension wie oben. Man vermietet auch ohne Pension. Rua Tavares Bastos 153, zweites Haus im Haus im Garten. (Bond Real Grandeza, 2. Haltestelle in Rua Bento Lisbôa, von wo 7 Minuten zu Fuss). 811

5 Drs.
Abrahão Ribeiro
und
Camara Lopes
Rechtsanwälte
— Sprechen deutsch —
Sprechstunden:
von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags.
Wohnungen:
Rua Maranhão No. 3
Telephon 3207
Rua Albuquerque Lins 85
Telephon 4002.
Büro:
Rua José Bonifacio N. 7
Telephon 2946

Grösser Verkauf von Grundstücken
In der Gegend von Guapira, 30 Minuten von der Stadt entfernt, mit allen Verkehrsbequemlichkeiten, werden Grundstücke, geeignet für Chacaras, Gärten usw., billigst verkauft. Näheres zu erfragen Largo do Thesouro N. 5, Saal 25, S. Paulo. 775

Kaufmann
28 Jahre alt, sucht irgend welche Stellung im Innern, wo ihm Gelegenheit geboten wird, die Landessprache perfekt zu erlernen, bei bescheidenen Ansprüchen. Off. an „R. H." an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 777

Gesucht
eine Köchin und ein Hausmädchen für kleinen Haushalt. Referenzen erforderlich. Anmeldung täglich von 12-2 Uhr. Rua Bella Cintra 256 (Avenida Paulista), S. Paulo. 857

Dr. Nunes Cintra
Praktischer Arzt.
(Spezialstudien in Berlin).
Medizinisch-chirurgische Klinik, allgemeine Diagnose u. Behandlung von Frauenkrankheiten, Herz-, Lungen-, Magen-, Eingeweide- und Harnröhrenkrankheiten. Eigenes Kurverfahren der Bennorrhöegie. Anwendung von 606 nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich, bei dem er einen Kursus absolvierte. Direkter Bezug des Salvarsan aus Deutschland. — Wohnung: Rua Duque de Caxias N. 30-B. Telephon 2455. Konsultorium: Rua S. Bento 71 (Sobrado), S. Paulo. Man spricht deutsch. 15

Teilhaber.
Stiller oder tätiger mit 2 bis 3 Conto de Reis wird zur Uebernahme eines bereits längere Zeit mit bestem Erfolg betriebenen Unternehmens sofort gesucht. Hoher Verdienst oder reichliche Verzinsung des eingezahlten Geldes, sowie gute Sicherheit vorhanden. Gefl. Off. unter „Erfolg 1870" an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 783

Gesucht
wird Frau **Celina Zimmermann** von ihrem Gatten Ernst Zimmermann, Schweiz. Konsulat, São Paulo. 788

Photographisches Atelier
Ein bedeutendes photographisches Geschäft im Innern ist zu verkaufen. Eventuell wird auch ein Teilnehmer aufgenommen, mit dem das Geschäft weiter geführt werden kann. Briefe unter „Typo" an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 791

Selbständiger Bäcker
Ofenarbeiter, der auch in Doces bewandert ist, sucht Stellung. Geht auch nach dem Innern. Gefl. Off. unter „G. S." an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 778

HOTEL BRISTOL
:: Rua dos Gusmões N. 29 — São Paulo ::
Erstklassiges Haus für Familien u. Durchreisende. Günstige Lage. in der Nähe der Bahnhöfe Sorocabana und Luz. Installiert in einem besonders für den Zweck aufgeführten Gebäude. Enhält alle Bedingungen der Bequemlichkeit und Hygiene. Elektrischer Aufzug. Mässige Preise.
A. Sitter. Besitzer
Vorm. **Cia. Ritz-Carlton**
BAR UND RESTAURANT

Filiale der
Bar Transvaal
Rua da Mooca 294 :: São Paulo
Telephon 331 (Braz)
— **Restaurant à la carte** —
Von 10 Uhr morgens bis 9 Uhr abends bei kleinen Preisen. Auch wird Essen ins Haus geliefert. Frischer, gutgepflegter Antarctica-Schoppen à 200 Reis.
Paul Krüger
Besitzer der Bar Transvaal, Travessa do Commercio N. 2.

Zu vermieten
ein elegant möbliertes grosses Vorderzimmer in einem Gartenhause mit allem Komfort der Neuzeit, mit oder ohne Pension. Beste Lage der Stadt, gute Bondverbindung. Rua Arthur Prado N. 95 (Paraizo)., S. Paulo. 747

Zu vermieten
ein Haus für 100$ auf mehrjährigen Kontrakt: dasselbe enthält 3 Zimmer, Küche, Dispensa und Douche. Daselbst zu verkaufen ein Kleiderschrank, Spiegelschrank, eine Kommode und ein Fliegenschrank. Rua Albuquerque Lins 42 (Barra Funda), S. Paulo. 772

S. Souza Ramos
Zahnarzt 618
Rua Libero Badaró 97
Telephon 2715 S. Paulo

Für Frau
Maria Mimmler
liegen Nachrichten in der Exp. ds. Blattes, S. Paulo.

Unmöbliertes Zimmer
mit Pension bei deutscher Familie gesucht, wo weiter keine Pensionisten vorhanden sind. Off. unter „C." an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 000

Junge Schweizerin
geprüfte Lehrerin, sucht Stelle in Schul- od. Privathaus. Erteilt Unterricht in Deutsch, Französisch, Englisch u. Italienisch. Prima Patente und Zeugnisse zur Verfügung. Off. unter **Lehrerin** an die Exp. ds. Blattes, São Paulo. 749

DEPOSITO NORMAL
GEGRÜNDET 1878
Frische condensierte
Schweizer-Milch
Marke „Milchmädchen"
Dutz. 11$000
Casa Schorcht
21 Rua Rosario 21 — S. Paulo
Telephon 170 Caixa 258

Zu vermieten
gut möbliertes Vorderzimmer an 1 oder 2 Personen. Vorgarten, elektr. Licht u. Bad vorhanden. Bei kinderlosem deutschen Ehepaar. Rua Martiniano de Carvalho 92, am Largo 13 de Maio (Paraizo), S. Paulo. 781

Verein Deutsche Schule
S. Paulo.
Zum 1. April suchen wir einen seminaristisch gebildeten Lehrer oder Lehrerin. Bewerber mit guten Zeugnissen wollen sich wenden an den Direktor der Schule, K. Fass, Rua Olinda 48.

Gegen weisse Haare
gibt es nichts besseres als den Gebrauch der **Brilhantina Triumpho,** die derselben sofort eine schöne kastanienbraune Farbe gibt — Verkauf in der Casa Lebre, Rua Direita No. 2, S. Paulo. Preis **3$000** per Flasche. 817

Dr. Senior
Amerikanischer Zahnarzt.
Rua São Bento 51, S. Paulo
Spricht deutsch. 568

Dr. Cesar Diogo
Harnanalyse, Untersuchunge von Speichelauswurf. Chemische Berechnungen. Klinische Mikroskopie und Söro-Diagnostik der Syphilis. Rua da Quitanda 15. Rio de Janeiro

Die Sperre von Calais.

Das eigenmächtige Auftreten der Engländer in Calais verursacht in Frankreich begreifliche Mißstimmung. Auch in Le Havre und Boulogne benehmen sich die Briten wie die Herren des Landes und üben die Briefzensur, als ob sie an diesen Orten nur allein zu sagen hätten. Die Franzosen und ihre bürgerlichen Behörden klagen, daß sie sich in ihrem eigenen Lande fremd fühlen, doch die französische Regierung steht allen Beschwerden ratlos gegenüber, weil sie sich der englischen Macht mit Haut und Haaren verschrieben hat. In einem Umkreis von fünfzig Kilometern ist Calais fast ausschließlich von den Briten besetzt, und am liebsten wichen sie überhaupt nicht mehr von dieser Meeressperre. Es tauchen Vermutungen in Frankreich auf, daß England sich den künftigen Besitz von Calais als Lohn für die kriegerische Hilfe ausbedungen habe, die es den Franzosen leistet. Calais war tatsächlich über zweihundert Jahre ein Zubehör Großbritanniens, und erst nach hundertjährigem Kampfe fiel es als letzter Rest britischen Festlandsbesitzes in Europa den Franzosen zu. Während jener Zeit der Herrschaft war Calais den Engländern mehr geworden als eine Sperre zum Atlantischen Ozean, denn es bildete den Brückenkopf, durch den sie den Kontinent jederzeit betreten konnten. Schmerzlich haben sie diesen Stützpunkt für ihre europäische Machtentfaltung lange entbehrt, doch jetzt halten sie die Zeit für gekommen, sich wieder im Festlande festzuhaken, um stets nach ihrem Belieben eine Einmischung in die europäische Politik vornehmen zu können. Nicht französische, sondern englische Polizei hält die Ordnung in Calais aufrecht — und in die Gemeindeverwaltung des Ortes greifen englische Beisitzer ein, so versichert ein Stockholmer Blatt aus zuverlässigster Quelle.

Das englische Heer setzt seine letzte Kraft ein, um auf dem äußersten linken Flügel der riesigen französischen Front dem langsam, aber unwiderstehlich vordringenden Heere der Deutschen den Weg nach Calais, dem Gegenüber ihres meerumrauschten Vaterlandes, zu versperren. Denn wenn auch kein auf eiserne Pfeiler gestützter fester Steg hinüberführt und kein Tunnel die Südküste des Britenreiches mit der Nordküste Frankreichs verbindet, so ist doch der Schiffsverkehr auf der knapp 34 Kilometer breiten Stelle Tag und Nacht so ununterbrochen rege, daß er gleichsam eine schwimmende Brücke darstellt. Der Engländer ist auch von der Ueberzeugung beherrscht, daß Calais die Stelle ist, von der ein Krieg am wirksamsten auf englischen Boden hinübergetragen werden kann, und deshalb will er sich unter allen Umständen den Seehafen sichern. Wenn das Kap der weißen und der grauen Nase an der Nordküste Frankreichs im englischen Besitze ist, erst dann fühlt sich John Bull in seinem Wigwam sicher, und deshalb versieht er Calais jetzt von der Landseite mit den stärksten Befestigungen und legt weit hinaus in das französische Gebiet tiefe Schützengräben an, um die Deutschen fern zu halten.

Die Hochstraße des Weltverkehrs will der Brite für alle Zeiten in seinem Machtbereich halten, und die deutsche Handelsflotte soll die Durchfahrt nur benutzen, wenn es der Königin der Meere beliebt. Die Engpässe des Welthandels möchte England überhaupt möglichst in seiner Hand haben, um jederzeit den ihm nicht genehmen Handel unterbinden zu können. Ringsum den ganzen Erdball sehen wir an den belebtesten Meeresstraßen die britischen Sperrfestungen angelegt. Die Spanier sprechen grimmig von der „Schmach von Gibraltar", aber auch Malta, das im Brennpunkte des Mittelmeeres liegt und Italien zukäme, ist von England besetzt. Der Suezkanal, sowie Aden nebst der Insel Perim in der Einfahrt des Roten Meeres sollen gänzlich von der britischen Macht eingeschmiedet werden, doch ein Kampf auf Tod und Leben ist deshalb mit den Türken entbrannt. Singapur in der Malakkastraße, sowie die Torresstraße zwischen Neuguinea und Queensland wurden vorsorglich durch britischen Besitz umschlungen. Den Panamakanal hätten die Briten gern durch einen Nicaraguakanal unter ihrer Aufsicht matt gesetzt, aber vor Onkel Sam haben sie eine wahre Scheu und wagen sich deshalb nicht an das früher geplante Unternehmen heran. Dafür soll der Engpaß von Calais unter allen Umständen für England in Sicherheit gebracht werden, und als „Siegerpreis" scheint er ihnen das rechte Unterpfand zu bilden.

Während sich das englische Heer im übrigen nicht in große Kämpfe stürzt, so daß die Bundesgenossen den Briten bereits Lauheit in der Beteiligung am Kriege vorwerfen, kämpfen sie um den Zugang zu Calais wie die Löwen. Wenig feste Plätze in Frankreich haben so viel Stürme erlebt wie Calais. Ursprünglich gehörte es den Grafen von Boulogne, und wir Deutschen dürfen uns jetzt der Tatsache erinnern, daß Calais einstmals, nämlich im Jahre 1303, der Hansa beitrat. Es stand also im Bunde mit den deutschen Hansaplätzen, die den Welthandel und die Meere beherrschten. Schon ein Menschenalter später erweckte die fleißige, blühende Stadt die Begehrlichkeit der Engländer, und König Eduard III. band sie an die Krone Englands. Die Zukunft des vielumstrittenen Calais wird von den weiteren Kriegsschicksalen abhängen.

Bayerisch. Ein sächsischer Hauptmann findet am Abend nach dem Gefecht am Feldrand einen stark blutenden Bayern liegen. — Hauptmann: „Ei, mein lieber Landser, dich armen Kerl haben sie ja arg zugerichtet, was hast denn du alles weggekriegt?" Bayer: „O, mei, Herr Hauptmann, is nicht so schlimm, zwei Schuß, drei Stich und so an halbes Dutzend Hieb' übern Kopf, aber dös macht nix, da müßten Herr Hauptmann erst mal draus bei uns zur Kirchweih kommen, do gehts noch anders zua!"

Hauptvergnügen. Der Martl, der schon öfter solche Heldenstückchen geleistet hat, bringt wieder einmal drei Gefangene daher, die er bei einer Erkundigung im Walde erwischt hat. „So", sagt der Feldwebel, „das ist recht! Allmählich summiert sich alles. Schau nur, daß du morgen wieder deine drei Franzosen erwischst!" — „Na," meint der Martl drauf, „morgen ist Sonntag, da fang i mir a paar Engländer!"

Am Kanal. „Die belgische und französische Küche kennen wir, jetzt freue ich mich aber auf ein richtiges Beefsteak".

Diario Allemão

SUPPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG“

N. 27 — Sexta-feira, 12 de Fevereiro de 1915 — N. 27

Serviço telegraphico

do

Diario Allemão

BUENOS AIRES, 11. — A lucta na região de Ypres assume proporções gigantescas. Os allemães bombardeam com a artilharia pesada as posições do inimigo, auxiliando a infanteria nos seus ataques á bayonetta. A infanteria allemã já conquistou varias trincheiras inimigas.

BUENOS AIRES, 11. — Muitos jornaes italianos mostram-se admirados que a Inglaterra protesta contra o bloqueio da ilha. O governo britannico considerou uma grande victoria o isolamento da Allemanha e não pode, por conseguinte, considerar o isolamento da Inglaterra um infamia. O governo inglez incommodou e prejudicou continuadamente o commercio neutral e por causa disto não tem nem o minimo direito de se queixar sobre o procedimento analogo da Allemanha. O «La Vita» de Roma diz que a Inglaterra tem de defender-se uma vez com a sua esquadra e os seus canhões e não sómente com as machinações diplomaticas.

BUENOS AIRES, 11. — O governo allemão prohibiu a exportação do soda tanto natural como artificial.

BUENOS AIRES, 11. — O governo japonez publicou um relatorio sobre a batalha naval nas proximidades das ilhas Malvinas. Este relatorio differe muito da versão ingleza, que, como tudo o que os inglezes têm espalhado pelo mundo, é mentirosa desde a primeira até a ultima palavra. Segundo o relatorio japonez não foram os inglezes que venceram naquella batalha, mas os japonezes. O almirante japonez recusou-se, no principio, de tomar parte na batalha, pois elle não queria se sujeitar ao commando dum almirante inglez. O combate começou entre os inglezes e os allemães, mas já depois de pouco tempo a esquadra ingleza, apezar que cinco vezes superior, foi obrigada de abandonar a lucta. Neste momento o almirante Sturdee mendigou o socorro japonez, que lhe não foi negado. Os navios japonezes puzeram fora de combate os navios já avariados allemães e então entrou outra vez em scena a esquadra dos covardes. — O relatorio japonez chama os inglezes covardes e infames e declara que a batalha de Malvinas foi uma victoria moral do Japão sobre os quitandeiros. — Este relatorio está publicado nas folhas de Peking.

BUENOS AIRES, 11. — Reina uma grande agitação na Syria contra a Inglaterra e a França. Os agitadores nacionalistas declaram de que os inglezes e os francezes querem invadir a Syria para atacar o exercito turco pela retraguarda e excitam o povo de impedir a invasão. A Inglaterra já queria, nos tempos remotos, annexar a Syria e é uma questão de existencia nacional de impedir que um soldado inglez ou francez piza no solo da Syria. — O governo viu-se forçado a declarar que elle já tomou todas as providencias de impedir a invasão e a pedir que o povo se mantesse calmo.

BUENOS AIRES, 11. — A «Prensa» recebeu um telegramma do seu correspondente na Allemanha, segundo o qual o Grande Estado Maior allemão declara de que não se podem esperar progressos rapidos nos Carpathos. Os russos recebem grandes reforços e a neve como tambem os obstaculos do territorio accidentado impedem uma offensiva rapida. Além disso os russos occupam posições fortificadas. Os austro-hungaros fazem progressos, porém, lentos.

BUENOS AIRES, 11. — Os jornaes hollandezes publicam um artigo assignado por Arnold White e que appareceu no Daily Express de Londres. Este artigo censura o almirantado inglez que occulta as perdas da esquadra. Assim elle occultou as avarias soffridas pelo cruzador «Glasgow» na batalha de Coronel e assim elle occulta, agora, a perda dum cruzador de batalha enfrente de Heligoland.

BUENOS AIRES, 11. — Annunciam de Nova York de que a Suecia e a Hollanda agirão de commum accordo na questão suscitada pelo bloqueio da Inglaterra.

BUENOS AIRES, 11. Chegou a Nova York o vapor algodoeiro inglez «Orduna», que deixando a Inglaterra atravessou o mar da Irlanda sob a bandeira norte-americana. O commandante do navio declarou que procedeu assim obedecendo á uma ordem directa do governo da Inglaterra.

BUENOS AIRES, 11. — O representante de Dacota do Sul, Martin, apresentou no parlamento norte-americano um projecto de lei que prohibe aos navios extrangeiros, sob pena pecuniaria de 100.000 dollars o uso da bandeira norte-americana. Este projecto tem por fim de impedir que a prepotencia ingleza abuse do pavilhão norte-americano.

BUENOS AIRES, 11. — Estão retartados 21 navios inglezes, representando 145.000 toneladas. Esses navios já ha dias deviam chegar aos portos inglezes. Reccia-se que elles foram capturados e destruidos pelos navios allemães.

BUENOS AIRES, 11. — A situação de Varsovia é desesperadora. Todas as fabricas estão paradas, o numero de desoccupados é enorme, a miseria indescriptivel. Na cidade grassa uma epidemia de typho. Uma catastrophe é inevitavel. — Das zonas occupados pelos allemães fugiram para o interior do imperio moscovita mais que um milhão de homens, que agora têm de recorrer á caridade publica.

BUENOS AIRES, 11. — Noticiam de Athenas que os turcos obtiveram uma brilhante victoria sobre os inglezes.

BUENOS AIRES, 11. — O jornal russo «Russkoje Wiedomosti» de Moscau, declara que a situação de Varsovia é insustentavel. Espera-se, todo momento uma catastrophe.

BUENOS AIRES, 11. — Os monarchas dos paizes scandinavos renuirem-se-hão novamente para tratar sobre a attitude a observar perante o bloqueio da Inglaterra. — A imprensa scandinava continua a atacar a Inglaterra por causa do abuso dos pavilhões neutraes.

BUENOS AIRES, 11. — Estão retidos no porto de Nova York mais de vinte vapores inglezes e francezes, que receiam voltar aos seus portos de sahida, por causa do bloqueio da ilha.

BUENOS AIRES, 11. — O Estado Maior allemão annuncia legeiros avanços nos Argonnes e a Oeste dos Vosges.

BUENOS AIRES, 11. — Depois de violentos combatas os russos evacuaram Czernowitz. A offensiva russa perto de Scezawnica nos Carpathos fracassou, mantendo-se as forças moscovitas agora na defensiva.

BUENOS AIRES, 11. — Desde o 1 de fevereiro os russos perderam 10.000 soldados. Os austro-allemães estão ganhando continuadamente terreno. Continua a batalha em Dukla. Prisioneiros russos referun que ha grande escassez de viveres nas suas fileiras e que o soldo não foi pago ha 3 mezes.

BUENOS AIRES, 11. — Numerosas forças allemãs estão concentrados entre La Bassée e Ypres, esperando-se uma violenta offensiva.

BUENOS AIRES, 11. — Nas Argonnes a offensiva allemã está ganhando terreno. Foram feitos prisioneiros 6 officiaes francezes e 300 soldados e tomados 6 canhões e varias metralhadoras.

BUENOS AIRES, 11. — Os progressos dos allemães na Prussia Oriental são satisfactorios, no norte da Polonia elles avançaram até o noreste de Serpez.

A Guerra

Ha tres dias a agencia Havas communicou que a oração do papa Benedicto XV. «Pro Pace», que foi prohibida pelo governo francez, tinha sido lida em todas as igrejas catholicas da Belgica.

Essa communicação já por si era bastante interessante. Os «barbaros», os «incendiarios» demonstraram mais respeito á autoridade ecclesiastica e á liberdade de consciencia de que os ultra-civilisados «Panamistas», mas a Havas foi ainda além e noticiou de que cardeal Mercier tinha assistido á leitura da oração na cathedral de Malines.

Isso é assombroso. Segundo a mesmissima Havas a cathedral de Malines já ha quatro mezes não existe mais, pois ella foi destrúida pelos allemães nos primeiros dias de outubro, arrazada completamente e só uma monte de ruinas indicou o logar, onde antigamente elevantou-se o bello monumento de architectura. O cardeal Mercier, por seu turno, estava preso incommunicavel desde o natal por haver escripto uma pastoral que não agradou aos mandões prussianos.

Num momento de irreflexão a Havas esqueceu-se que ella mesma tinha destruido telegraphicamente a bella cathedral e mettido em ferros o velho cardeal, e irreflectidas tambem foram certas redacções, que esqueceram subtrahir o telegramma e de alterar o seu sentido. O telegramma foi publicado, causando hilaricade em todos os circulos, onde já aprenderam avaliar a Havas e a maculatura, que se chama imprensa.

Até agora a Havas só tinha resuscitado mortos; com esse telegramma sobre a leitura na oração na cathedral de Malines ella, porém, mostrou, que a reconstrucção duma igreja tambem não está acima da sua capacidade. — Nos vivemos outra vez na epoca de milagres, e o maior milagre é, que aquelles pobres de espirito, que tudo crêm, que a Havas lhe impinge, pretendem ser as intelligencias mais claras.

Hilariedade tambem causou a noticia de que o vapor inglez «Orduna» tinha atravessado o mar da Irlanda sob a protecção da bandeira norte-americana. Esse mar é a porta interior da Inglaterra, uma agua territorial em toda a sua extensão. Se a Inglaterra já não offerece protecção naquellas aguas, se a sua força não é bastante para garantir a navegação no mar da Irlanda, então essa força já não pode amedrontar a ninguem e é tempo a perguntar, com o «Matin» o fez: onde está a esquadra ingleza e que faz a esquadra franceza, que devia cooperar com a armada britannica? Mas nesta pergunta está comprehendida uma outra: Em que consiste o auxilio que a Inglaterra presta á França e a Belgica? Esses duzentos mil mercenarios, que a Inglaterra enviou á França e dos quaes já 104.000 foram postos fora de combate, não podem constituir um auxilio nesta guerra de grandes massas. O corpo expedicionario inglez até agora só tem atrapalhado e difficultado os movimentos francezes: por sua conta e responsabilidade o general French só tem feito esses relatorios asnaticos, que para todos os tempos ficarão pertencendo á literatura humoristica.

E isso será tudo? A Inglaterra não mandará mais «soldados» para o continente?

Parece que não, pois o «Matin» annuncia que dois transportes de tropas inglezas foram pelos ares e que se não pode esperar mais contingentes desembarcar em Havre e em Calais. Pelo sul da França os quitandeiros tambem já não podem mandar mais tropas, pois elles não podem atravessar nem o mar da Irlanda nem o canal de Sanct George, nem o canal do Norte, nem agua alguma sem correr perigo de, envez a França, chegar ao reino dos ceus.

A França que até agora esperou pacientemente por aquelle lendario «exercito de Kitchener», que deramou o seu sangue na esperança que a perfida Albion tambem cumpriria o seu dever, já não pode esperar outra cousa da Inglaterra senão alguns destroços de navios lançados a costa pelos vagalhões.

Quem está agora trahido e quem é o trahidor?

A "Havas" e semelhantes

Nos primeiros dias do anno corrente a amavel via telegraphica communicou-nos a novidade que os alliados incendiaram, por meio das suas granadas, Constantinopola, que toda inteira estava em chammas, ouvindo-se de longe os uivos dos cães. (Como se sabe, é Constantinopola a cidade do mundo que tem a fama de possuir maior numero destes quadrupedes). Despedaçava o coração ouvil-os; era uma lastima!

Os generaes allemães, com o titular turco pachá, von der Goltz e Liman Sanders, não podendo impedir esta desgraça, fugiram; o primeiro, para o norte e o outro, para variar, para o sul. Noticias acabrunhadoras! bem se vê; conservámos a calma que dá o habito; o compasso entrou em acção e chegámos á conclusão — ballela. — Se Constantinopola está inflammada, é de enthusiasmo por causa das victorias no Caucaso, e si os cães estão uivando, é um hymno sentido á lua cheia, como o Chantecler ao sol. Dos alliados nenhum vestigio dentro de Stambul, nem nos suburbios mais ou menos proximos. Passou um mez que se sumiu no mar da eternidade, um mez inteiro, com trinta e um dias completos, e de Constantinopola — nada — a «Havas» olvidou completamente o fogo infernal ateado por ella. Agora a incommensuravel dirige á sua e nossa attenção de novo, para Constantinopola, contando-nos uma historia enfadonha, que o velho ex-sultão Adbul-Hamid não considera as fortificações bastante fortes para resistir a um ataque das frotas inglezas e franceza reunidas. Bem possivel seria que um dia apparecesse a frota diante de Stambul e que bem avisados andariam os turcos si concluissem a paz antes de se acharem nesta emergencia. Pobre velha tia, soffre de memoria fraca e esqueceu por completo que, ha um mez, ella mesma reduziu á pobre cidade em cinzas. Agora se satisfaz em declarar pela bocca do velho Abdul-Hamid — que seria possivel um bombardeio. Pouca coisa depois de um começo tão promettedor!

Ha muitas, muitas semanas nos contaram que a Rumania, tendo completado a sua mobilisação, havia de realisar, mais dias, menos dias, a invasão da Transsylvania. Pela segunda vez não fallaram de bocca tão cheia: a Rumania havia de entrar na guerra na primeira quinzena do mez de Fevereiro. Estamos em fevereiro, e vem o «Times» para nos contar que a Rumania ainda não chegou a uma resolução si deve, sim ou não, sahir da sua neutralidade. Ficamos scientes.

No mez de marco, Kistchener em pessoa irá á Flandres para tomar o commando das forças inglezas. French ficará com a cavallaria, augmentada consideravelmente por todos os cavalleiros de industria do Reino Unido.

A «Havas» teve a bondade de transferir a aldeia polaca Chunin ou Zumin, situada no governo de Varsovia, para a Russia Oriental e — facto commovedor — deixar ahi os allemães ganhar uma batalha, «batalhasita» — é claro. Não, não; nem tanto assim: deixemos a Polonia aos Polacos!

Em Paris realisou-se um conselho de ministros no qual aquelles sabios senhores resolveram nomear uma commissão encarregada de avaliar os prejuizos causados pelos allemães nos departamentos por estes occupados. Será de toda conveniencia a nomeação de uma segunda commissão encarregada de descobrir o modo mais apropriado e seguro pelo qual os senhores da primeira possam entrar nestes departamentos e desempenhar esta incumbencia, sem cahir nas mãos dos barbudos da Landsturm, que certamente, com toda a amabilidade e insistencia haviam de convidal-os a uma excursão a Berlim. Já que têmas mãos na massa», os francezes, para fazer serviço completo, devem ainda verificar quantas vezes os artilheiros allemães perturbaram a ordem publica com seu barulho, os prejuizos causados pelos pioneiros na construcção das trincheiras, o damno soffrido pelas florestas das Argonnas, estragos causados pela Bertha diligente e seus dirigentes. Além disto, tem de chamar á ordem aos infractores dos preceitos policiaes relativamente aos chauffeurs e inscripção de viajantes. Que lista longa, sem contar a fraude de direitos aduaneiros pela importação de armas, munições, automoveis, cavallos, etc...

As taxas de desconto no anno de 1914

Pode-se ver a influencia da guerra sobre as relações monetarias nos principaes paizes europeus tambem das oscillações das taxas de desconto dos institutos centraes de notas durante o anno passado. Até fins de julho dispunha o commercio de sommas de dinheiro liquidas, como raras vezes costuma ser na primeira metade dos annos em que emissões se juntam a emissões. Em 29 de Janeiro, o Banco da Inglaterra baixou a sua taxa a 3 por cento, que manteve até romper a guerra. Paris nesse tempo tinha um desconto bancario de 3 1/2 por cento, e tambem o Banco Hollandez contentou-se no segundo trimestre com a mesma taxa baixa... O Banco do Imperio Allemão, que em outubro de 1913 era o primeiro a reduzir a taxa de desconto, manteve, porém, apesar de novas reducções em 5 de fevereiro, uma taxa um pouco mais alta, isto é, 4 por cento. A razão disto não era uma falta maior que se fez sentir no mercado monetario da Allemanha, mas a politica consequente do sr. Havenstein, presidente do Banco do Imperio, de augmentar o mais possivel o stock ouro do instituto de notas-dinheiro. Como elle foi feliz no seu emprehendimento e quão benefico se mostrou aquelle preparo financeiro de guerra, citaram-no com louvor os retrospectos das folhas financeiras no fim do anno. Essa força agglomerada provou-se bem claramente ao romper da guerra. Pois quando o Banco da Inglaterra se viu então obrigado a elevar tão rapidamente a sua taxa de desconto como nunca antes (em 30 de julho a 4 %, no dia seguinte a 8 % e no dia proximo até 10 %), o Banco do Imperio Allemão era 31 de julho podia contentar-se com um augmento a 5 % e no dia seguinte a 6 %. O Banco da França augmentou tambem a sua taxa de desconto em 30 de julho a 4 1/2 %, e em primeiro de Agosto a 6 %. O Banco manteve essa taxa, extraordinariamente alta para a França, até depois do fim do anno, emquanto que a Allemanha e a Inglaterra no fim do anno podiam contentarse com um desconto de 5%. A taxa bancaria na Allemanha era mais estavel do que em qualquer outro paiz. E' a Allemanha tambem aquelle paiz em que durante o anno da guerra a taxa bancaria mais baixou em comparação com o anno anterior. A differença da media annual era em Berlim 0,99 %; em Vienna d'Austria, 0,92 %; em Londres, 0,69 %; e em Amsterdam, 0,7 %. Mas a taxa de desconto em Paris, no anno de 1914, apesar de haver grandes sommas disponiveis durante os primeiros sete mezes, era por 0,22 % mais alta do que na media do anno anterior. Esta comparação tão surprehendentemente favoravel para a Allemanha e a Austria-Hungria, mostron-se tambem na rapidez com que nestes dois paizes entraram os primeiros emprestimos de guerra e as sommas foram pagas. Mais evidente ainda fica a força capitalista de que gosa a Allemanha, quando se toma nota do movimento do desconto particular em Berlim: Nos mezes da paz manteve-se por não menos de 2,17 % abaixo da taxa bancaria e cahiu no anno da guerra a um numero abaixo do qual só duas vezes desceu nos ultimos dez annos.

Imperialismo

Lições de historia

No naufragio universal da honradez, que nos trouxe a guerra, certas palavras varam de sentido.

Até o dia em que foi disparado o primeiro tiro de canhão, a palavra «imperialismo» referia-se unicamente ás relações existentes dos povos; era uma forma de tratamento do forte para com o fraco em que a justiça cedia o passo ás conveniencias do poderoso; era a imposição, a conquista brutal, ou a humilhação do desamparado; compativel com a liberdade e a democracia! Assim, o imperialismo yankee fez perder á Hespanha as ilhas de Cuba e Philipinas; assim, o imperialismo inglez não tem deixado a Hespanha fortificar a sua propria casa; de egual maneira os francezes, que não consentem que elle lhe estorve o caminho em Africa; o imperialismo russo, que desejava o mesmo em outras partes, e agora até o japonez; pois bem, era esse o imperialismo que nós conheciamos. Mas desde que rebentou a actual guerra o sentido da palavra mudou completamente.

Imperialismo, hoje, é attentar contra a liberdade politica e contra a democracia; e são imperialistas os allemães, mas não os russos! Ha imperialistas e militaristas na Allemanha, com 5 milhões no exercito, porem, na Russia, com 12 milhões, não os ha. São imperialistas os allemães, porque possuem uma forte esquadra; mas não é imperialista a Inglaterra, que possue uma esquadra muito maior!

Todavia, na Inglaterra continuam usando a palavra em seu sentido proprio.

A Inglaterra, pelo poder dos seus couraçados, reinava, soberana, em todos os mares, e que quer dizer: mandava, absoluta, em toda a terra, nada lhe escapava; abriu-se o canal de Suez e como lhe conviesse o Egypto, tornou-o seu; fez-lhe conta o Transwaal, apossou-se delle, assim como anteriormente obteve, pelo mesmo processo, Gibraltar, Malta e Cypre. Não deseja que se fortifiquem as costas da Africa fronteiriças á Hespanha, bem como as da Hespanha fronteiras á Africa, e estas não se fortificam. Um francez implantou a bandeira da sua patria em Tashoda, e immediatamente a Inglaterra a mandou arriar, e foi arriada; assim tem procedido sempre. Mas appareceu uma grande Allemanha, e para esta nada valeram os actos arrojados e as ameaças. A Russia apoderava-se de Porto-Arthur e a Inglaterra de Weihai-wei; a Allemanha exigia Kiautschau, necessario era attendel-a. Se a França e a Inglaterra repartiram entre si o Norte da Africa, e impuniam á Hespanha o dever de subjugar as tribus mais ferozes e tenazes dos marroquinos, dando-lhe em compensação uns penhascos no meio do mar, equivalendo separal-os do resto do continente, a Allemanha por seu lado, pedia todas as vantagens do dominador, sem outro qualquer dispendio e foi necessario conceder-lh'as; para a Allemanha não existia o procedimento de Fashoda!

Este «inaudito» imperialismo se ia tornando muito pesado para a Inglaterra. Considerou um atropello o envio dum crusador allemão ao porto de Agadir, como Casabranca fosse situada na propria França; considerou um verdadeiro roubo o estabelecimento dos allemães na China como se porventura Hung-kong e Wei-hai-wei estivessem em pleno Paiz de Galles; e assim os inglezes acreditavam que todas as terras que possuiam nas cinco partes do mundo tinham sido creadas só para o seu uso exclusivo!

Tudo lhes parecia iniquo visto estarem habituados desde longa data a mandar sem nem temer rivaes.

A Inglaterra acreditava que a liberdade de adquirir e dominar, de comprar, fabricar e até vender era exclusividade sua e assim pois tinha como proprio seu o mundo inteiro. Se alguem não o reconhecesse como tal tomava-o immediatamente com um attentado á liberdade da humanidade, pois o mundo era a Inglaterra.

O imperialismo inglez «viu finalmente um rival;» apressou-se a estrangulal-o; por isso lucta.

A França, não, mas sim o seu governo jacobino, imitou o procedimento inglez e chamou «imperialistas» aos allemães, tomando a palavra em segundo sentido; para esse governo, a Allemanha é tambem imperialista, não com imperialismo activo, mas sim passivo; do outro lado do Rheno ama-se a patria e o exercito, havendo mais liberdade do que na propria França; muito mais cultura e mais disciplina social; porém, tudo isto repugna ao jacobinismo francez; e então lançaram mão do tal imperialismo, até mesmo os proprios jornaes, esquecendo-se das suas predicas militaristas, acceitaram a vós do imperialismo como synonymo de absolutismo, cesarismo e autocratismo, para assim tornar a Allemanha odiosa e odiada. Repentinamente o governo da Russia democratisou-se; o povo russo vive num verdadeiro paraizo e até os cossacos depuzeram o famoso chicote de nome «Knout» quasi universalmente conhecido pelas suas gratas memorias!

Agora, porém, fallemos claramente: Luctam dois imperialismos: o allemão e o inglez. Vença quem vencer, a Europa não perderá as suas liberdades; todavia teve e terá sempre um preponderante que fallará: ou inglez ou allemão.

Qual dos dois convirá melhor? Pode-se desde já formar um juizo:

O mais culto, o melhor educado e menos acostumado a medir as suas obrigações alheias segundo as suas proprias conveniencias: — aquelle que, antes de ser preponderante, tenha tratado melhor a humanidade; isto é, aquelle de quem nunca se têm recebido offensas.

A escolha é facil!

(De «La Union» Buenos Aires.)

Prisioneiros allemães sob o açoite russo

A «Gazeta de Colonia» de 10 de Novembro, insere este protesto energico contra o modo por que são tratados na Russia os prisioneiros allemães. Não é um protesto-mensagem lançado ao mundo, para effeito externo; é um reclamo ao proprio governo allemão. Isto parece demonstrar que a respeito de barbaria as coisas não se passam como nos conta o telegrapho...

«Em contraste com o tratamento humano e clemente dispensado pelo povo allemão não só aos prisioneiros como a todos os estrangeiros inimigos, que permanecem em territorio allemão, diz a «Gazeta» continuam a transmittir-nos protestos contra a crueldade impiedosa, que é a expressão de nossos adversarios para o seu odio, contra allemães indefesos. Do material abundante, que representa uma accusação, vamos destacar uns casos especialmente caracteristicos comprovando a maneira como no imperio do czar tratam os subditos allemães.

Quando rompeu a guerra, prendeu o governo russo desde logo todos os subditos allemães e austriacos, que tinham a idade circumscripta para o serviço militar. Contra a medida propria teria pouco a oppor, se não tivesse sido revoltante a maneira como transportaram estes infelizes para os districtos ao norte do Volga e ao este do Ural. Pois não fôra um transporte organizado, antes uma deportação violenta em condições redississimas. Mas não se contentaram com isto, sendo pouco depois tambem presos homens mais velhos e nem se poupando mesmo as mulheres e crianças. Um consul allemão, muito estimado, que já passára desde ha muito os setenta annos, era deportado em companhia de toda sua familia para o Ural septentrional, e embora o velho se tivesse offerecido a pagar todas as despezas, não o deixaram viajar em um veiculo, mas obrigaram-no brutalmente a sujeitar-se ás fadigas de uma longa peregrinação como prisioneiro. Exigiram a entrega dos passaportes de todos quantos partilharam de tão triste sorte, permittindo-lhes levar sómente uma bagagem insignificante, que não dava para satisfazer ás necessidades mais urgentes da vida.

Entenda-se que as pequenas quantias em dinheiro, que os allemães trouxeram comsigo, desappareceram depressa diante das extorsões dos funccionarios russos. Não tiveram mesmo vergonha em arrancar aos pobres os ultimos recursos em beneficio da Cruz Vermelha. Nunca, talvez, tenha sido praticado um abuso mais abominavel com uma instituição tão nobre que é a Cruz Vermelha!

Relatorios fidedignos avaliam em 26 o numero dos homens entre 45 e 80 annos deportados, que, portanto, não estavam mais em condições de entrar para o serviço activo, em muitas centenas. Quantas tentativas feitas pelo embaixador americano em Petersburgo para obter a libertação destes homens detidos injustamente, não tiveram até agora resultado algum. Não resta duvida que nestas circumstancias tambem não respeitaram na Santa Russia as propriedades particulares, roubando abertamente cavallos, carros, biates e automoveis. Para justificar estas rudes medidas da deportação contra moços quasi crianças ou homens de idade avançada, espalharam a noticia de haver o governo allemão chamado ás armas todos os cidadãos entre os 17 e 45 annos. Resultou dahi em todas as cidades uma grande caça aos allemães, que infelizmente teve resultados inauditos.

Mais de 150.000 prisioneiros civis allemães encontram-se, conforme as ultimas estatisticas nos districtos além do Volga, e com a falta de todos os recursos é, o estado de muitissimos dentre elles, verdadeiramente desolador.

As condições em Perm e Jekaterinenburg parecem ser das peiores, residindo em Perm um governador cujo odio contra os allemães não póde ser ultrapassado. Este «bemfeitor» alojou os prisioneiros, entre os quaes se achavam muitos homens eruditos, proprietarios de fabricas, engenheiros, directores de bancos, etc., na sua totalidade em numero de mais ou menos de 2.000, nas barracas de cholera, onde os desgraçados, agglomerados em quartos repletos, deviam dormir em palha; tudo quanto possuiam de valores como dinheiro, joias, aneis, mesmo de casamento, e relogios, furtaram-lhes, não cabendo aqui outra expressão, pois não passaram recibo das coisas recebidas. Entre estes prejudicados ha quem perdeu, dest'arte, milhares de marcos.

Em Jokaterinenburg supportaram os allemães os mesmos soffrimentos. Alojaram os deportados na cadeia, e quando despojados de tudo, deram-lhes marcos, 36 diarios, para comprar alimentação, naturalmente, é impossivel obter com isto siquer o indispensavel para a vida. Um dos desgraçados, que se acha neste acampamento horrendo, narra: «chorando de febre e fome, estão as crianças extendidas sobre o chão descoberto e frio, junto com os seus pais e mães, em quartos sem a menor hygiene, encuraladas como criminosos fechados com cadeias.»

Esta miseria augmenta de dia para dia pelos recem-chegados, entre os quaes se acham tambem soldados presos. Como um caso bem caracteristico devemos resaltar que destes faziam parte tambem 20 soldados sanitarios da Austria-Hungria.

Recentemente parecia que em consequencia dos accordos feitos entre os governos tivesse chegado para alguns prisioneiros civis, que tinham passado dos decretaram de Petersburgo que todos os prisioneiros civis, que tinham passado dos 45 annos, pudessem sair do Imperio russo, devendo ser restituido o dinheiro tomado. Mas os funccionarios russos tomaram todas as providencias afim de que este dispositivo não passasse de costa. Nenhum dos presos passaram recibo, sendo desta fórma impossibilitados de reclamar a restituição de quanto dinheiro lhes tomaram durante o trajecto, e pois entraram para a cadeia já completamente pobres. Mas porque o imperio russo não tinha tanta compaixão para fazer voltar gratuitamente estes homens innocentemente deportados, podiam partir sómente aquelles que possuiam ainda dinheiro, devendo permanecer quem estava sem recursos, e é muito provavel que estes ultimos fossem a maior parte.

Em virtude do que foi dito acima, parece indispensavel que a Allemanha reclame novamente a mediação dos paizes neutros, para diminuir a desgraça de muitos milhares de subditos allemães na Russia. Tambem se devia dar garantias de que a remessas de dinheiro destinado para a viagem, cheguem de facto ás mãos dos endereçados e não sejam subtrahidas por funcionarios russos sem escrupulos. A sorte dos prisioneiros allemães sob o açoite russo é tão deploravel, que medidas rapidas e energicas são de absoluta necessidade. Deve-se mandar pessoas de confiança — suecos ou americanos — com dinheiro para os deportados, afim de habilital-os a comprar roupas e alimento. Só uma acção energica de soccorro de caracter particular póde alcançar um resultado rapido; é preciso agir com toda a pressa para salvar milhares que se vêem diante de uma morte inevitavel.»

Julgamento condemnatorio da politica ingleza por um inglez.

O antigo leader do partido operario, J. Ramsay Macdonald analysa no jornal «The Continental Times» «o Livro branco» britannico manifestando-se, sobre as causas da guerra, da forma seguinte:

Foi a mobilisação russa que obrigou a Allemanha a pegar em armas, e tanto a Russia como a França lentaram desde o começo das difficuldades em obter da Grã-Bretanha uma promessa de auxilio bellico em caso de guerra, isto em parte fazendo pressão e em parte por meios astuciosos.

Apezar de Sir Edward Grey não ter annuido, firme e formalmente, a esse convite, o mesmo fez ver ao embaixador allemão que provavelmente não poderiamos ficar fóra do conflicto a rebentar. A Allemanha durante as negociações fez a tentativa de vir em parte ao encontro de nossos desejos, afim de assegurar-se de nossa neutralidade e, se bem que algumas propostas não fossem acceitaveis, nós mesmos nada fizemos, afim de remover por via diplomatica taes impecilhos. Afinal Sir Grey rejeitou-as «in totum».

Para provar quanta importancia a Allemanha ligava ao desejo de localizar a guerra, o embaixador allemão suggerin a Sir Edward Grey que fizesse encher as condições, sob quaes a Inglaterra poderia guardar a sua neutralidade, mas este rejeitou qualquer discussão a respeito. Esses factos, nem o Sr. Grey e mesmo o Sr. Asquith acharam dignos de ser mencionados.

Após ter a convicção da inevitabilidade da guerra entre a Allemanha e a Russia, então Sir Edward Grey fez tudo, para implicar tambem a nossa terra no conflicto armado e buscou como pretexto a Belgica. Assim se explica a tendencia do «Livro branco» inglez.

Parece existir uma contradicção flagrante no facto de Sir Edward Grey tentar primeiramente salvar a paz europea e que, mallogrados estes seus esforços, têr conseguido a entrada da Grã-Bretanha na guerra. E' superficial esta contradicção, pois já desde oito annos, a nosso ver, Sir Edward Grey personifica um verdadeiro perigo para a paz europea, e a sua politica constitue um desastre imminente para a nossa terra. Posto que existam dois caminhos a seguir em politica, para a Inglaterra, em suas relações com o continente, ha sómente um viavel. Esta nação geralmente póde conservar relações amistosas com as outras nações europeas, póde, quando necessario, entrar em accordos especiaes com cada uma dellas e cooperar com todas em questões de interesse commum. As bases duma tal politica consistem em: 1.º, confiança absoluta; 2.º, valor proprio, e 3.º, muita paciencia. Ha, porém, uma outra maneira de fazer-se politica mais seductora, que parece ser mais commoda e mais segura, mas que de facto é muito mais perigosa e mais difficil para ser mantida até o fim. E' a politica do «Balanço do poder ou das forças por tratados. A esta recorrem geralmente os ministros fracos e myopes, pois é a politica do instincto e não a do raciocinio sobrio.

Foi esta que creou agrupamentos de potencias e que dividiu a Europa em dois acampamentos inimigos: a Allemanha, a Austria-Hungria e a Italia de um, e a Russia, a França e nós, de outro lado. As consequencias desta politica são: suspeita e preparativos bellicos, pois o seu fim visa a guerra e a annulação do «Balanço»

Sobrevindo a guerra inevitavelmente, será a guerra de todos contra todos.

Sabemos de experiencia pratica que a peior especie de tratados é a «Entente» A «Alliança» tem seus dispositivos claros e expressos, fixando as responsabilidades de cada contractante; a «Entente» porém significa uma mystificação dos povos. Ao pé da letra era verdade que não tinhamos assumido obrigações algumas para com os nossos amigos da «Entente», como os Srs. Asquith e Grey repetidissimas vezes declararam na «Casa dos Communs», mas de facto era mentira. Se existisse uma alliança em dispositivos claros entre nós, a França e a Russia, então se teria dado a differença que podiamos saber até que ponto iam as nossas obrigações e provavelmente a guerra era evitavel.

Foi assim que a Italia guardou a sua neutralidade, porque a alliança por seu texto lhe impõe apenas certas obrigações diminutas. Nós, no entanto, fomos impellidos para a guerra porque fomos implicados pela nossa «Entente»... As nossas mãos eram ligadas pela alliança franco-russa por tal força que Sir Edward Grey teve que confessar no dia 3 de Agosto que a nossa honra estava penhorada apezar de termos as mãos livres.

Eis a razão porque Sir Edward Grey rejeitou qualquer proposta da Allemanha para que ficassemos neutros e por conseguinte lhe era impossivel de dizer-nos a verdade toda ou ficar imparcial em suas explicações, quando elle nos relatou a marcha das negociações na «Casa dos Communs». Ridicularisou a affirmação allemã relativa a questão belga com a asserção que só era garantido o territorio pela declaração allemã, mas não a independencia belga. Depois da publicação da correspondencia sobre este ponto vimos claramente que a Allemanha estava prompta para se responsabilisar por todos os meios pela independencia. Mas isto não é o peior ainda. O «livro branco» cita algumas propostas allemãs em prol de nossa neutralidade, das quaes nenhuma acceitavel pela forma; Sir Edward Grey deixou-nos convencidos que estas eram as unicas feitas. Mais tarde o presidente do conselho agiu de outra forma, ambos porém taparam a verdade. Conforme o «Livro branco» o embaixador allemão teve no dia 1.º de Agosto uma conferencia com Sir Edward Grey e o ministro do Exterior diz sobre a mesma:

«O embaixador pediu-me expressivamente que lhe indicasse as condições de nossa neutralidade. Propoz até garantir a não violação do territorio francez e de suas colonias».

Mas Sir Edward Grey não quiz sob forma alguma examinar a questão de nossa neutralidade e nada fallou ao «House of Communs» sobre esta conferencia. Porque não? Não era uma proposta importante que lá nós fez a Allemanha? Se Sr. Edward Grey nol-a tivesse communicado na sessão era impossivel que o seu discurso tivesse despertado um enthusiasmo guerreiro. O facto é; Grey penhora a honra da nação que tudo ignorava, para se basear a favor da França e da Russia, assim elle era incapaz de tomar em consideração a neutralidade ingleza. Tal era o estado das coisas no dia 20 de Julho, depois desta data a Allemanha não teve mais influencia sobre acto algum.

Ramsay Macdonald finaliza a sua critica pulverisante:

...«E' commumente sabido que um povo não pega em armas com prazer quando o proposito da guerra carece d'um fim ideal. Na guerra contra os boers o «Daily Mail» forneceu o idealismo mentindo ao povo que na Africa do Sul mulheres e creanças inglezas eram tratadas a chicoteadas de couro de hippopotamo.

Na epoca actual o governo arranjou o idealismo necessario, querendo-nos impingir, que iamos proteger a independencia da Belgica. Com o seu perfeito conhecimento da situação militar na França e na Allemanha o governo sabia muito bem que a França podia dar uma resposta satisfactoria, o que era impossivel para a Allemanha, mesmo sem ter guerra obra de uma meia duzia de disondado antes os dois paizes... E' na plomatas, os povos viviam em plena harmonia, um ao lado do outro até que os embaixadores foram chamados. Foi uma meia duzia de homens que conduziu a Europa á beira do abysmo no qual a Europa por culpa delles cahiu.

Alliados e allemães

Dous acontecimentos que merecem ser ponderados

São de ordem financeira as noticias telegraphicas mais importantes de hontem. E' official a primeira, não o é a segunda; mas esta pela sua procedencia, New-York, que o soube por um radio-telegramma de Berlim, merece credito como a outra.

A official, que emana de Paris, diz que os governos da França, Inglaterra e Russia acabam de celebrar um accordo estabelecendo uma collaboração financeira mais estreita entre as tres potencias.

Após o accordo politico, veiu o accordo financeiro, celebrados um e outro so para a hypothese da guerra. Pelo primeiro, nenhuma das tres nações alliadas podia propôr ou acceitar a paz senão de accordo com as outras duas.

Comtudo, apezar do caracter internacional desse pacto solemne, ainda ha tres dias a Inglaterra, á vontade, como que para se sangrar não se lembrasse, em qualquer aperto de momento, alguma das suas alliadas em roer a corda, a Inglaterra declarava a todo o mundo, que mesmo na hypothese de sahir do accordo qualquer das outras nações, ella continuaria a guerra com a Allemanha.

Visa forçosamente apertar as malhas desta rêde internacional o pacto financeiro agora celebrado, e se por qualquer dellas não seria impossivel uma escapatoria, torna-se de hoje em diante impraticavel qualquer tentativa de fuga.

Para apertar as relações entre as nações ou entre homens não ha nó mais poderoso que o do dinheiro. O credor tem sempre artes de ter o devedor nas mãos. O que vem estabelecer este accordo internacional financeiro senão relações mais apertadas entre os tres paizes belligerantes, tão estreitas como as que ligam entre si devedores e credores? A força que dava a todos tres a solidariedade politica, fixada por um accordo, fica desta forma reforçada e garantida por outro accordo. Se elle já existisse não teria a Inglaterra necessidade de estabelecer a hypothese do isolamento e da consequente necessidade de ficar ella sã em campo a guerrear com a Allemanha.

O telegramma de New York é o que traz a informação de terem os habitantes de Leipzig correspondido ao appello do «Tageblatt», de tal forma que dez mil novecentas e dezesete pessoas acudiram ao Banco Imperial a trocar por papel-moeda todo o ouro que possuiam em disponibilidade.

Aqui não ha um accordo entre governos, nem um pacto entre nações, não ha solidariedade internacional, «mas ha um acto publico que mostra na sua simplicidade patriotismo pratico, abnegação e confiança no futuro. Os habitantes de Leipzig em vez de se garantirem para o que desse e viesse com o ouro de que dispunham, e que tem sempre e em toda a parte um valor real, foram, no interesse da nação, trocal-o por papel que os azares da guerra podem depreciar de um dia para o outro.

Tratando-se de dinheiro, na primeira como na segunda hypothese, mas não havendo entre os dous factos nenhum ponto de contacto ou de semelhança, convém registral-os a ambos, para delles se tirarem as devidas conclusões, e porque um e outro deveria «marcar» entre os acontecimentos que caracterisam a guerra actual.

(Do «Jornal do Brasil» de 6 do corrente).

Francezes e inglezes

(O desaccordo começa...)

Da «Gazeta de Lausanne» extrahimos o seguinte communicado:

«O nosso correspondente especial em Paris, diz-nos que principia a haver um certo mau humor no publico, relativamente á acção ingleza.

O povo já diz que o exercito auxiliar inglez não corresponde ás promessas politicas; o auxilio, até agora prestado á França, é insignificante, não fazendo a Inglaterra serios esforços para augmentar os seus contingentes. Parece que o governo inglez quer, propositalmente, fazer durar a guerra o mais possivel, em proveito dos seus interesses particulares.

Tal procedimento é inadmissivel neste momento, quando a Belgica se acha arrazada, e uma parte da França egualmente arruinada e em poder do inimigo. Este estado de coisas não pode continuar assim por mais tempo. Se o povo francez se convence definitivamente que a Inglaterra se deixa ficar tranquillamente nas suas ilhas, em vez de ajudar a França como deve, acabará por ceder ás insinuações feitas, e tratará de fazer a paz separadamente com a Allemanha.

Sonnabend, den 13. Februar 1915

Kölner Karneval

in São Paulo

bei 790

Jorge Witzler, Rua Santa Ephigenia 3-5

LONDON & LANCASHIRE FIRE INSURANCE COMPANY

Kapital . . Pfd. Sterl. 2,541,250
Reservefonds „ „ 2,561,072
Pfd. Sterl. 5,102,322

Die London & Lancashire Feuerversicherungs-Gesellschaft übernimmt zu günstigen Bedingungen Versicherungen auf Gebäude, Möbel, Warenlager, Fabriken etc.

Agenten in São Paulo:

Zerrenner, Bülow & Co.
Rua de São Bento No. 81

Schmidt, Trost & Co.

SANTOS — SÃO PAULO — RIO DE JANEIRO

Vertreter von

Orenstein & Koppel - Arthur Koppel A.-G., Berlin

Bahn-Anlagen für Industrie und Landwirtschaft, Kippwagen, Schienen, Lokomotiven, etc., etc.

Portland-Zement Germania
seit über 20 Jahren in São Paulo bestens bekannt

Alle Arten von Bedarfsartikeln, Streckmetall und Rundeisen für Zementboden in allen gangbaren Nummern, Eternitplatten zur dauerhaftesten Dachbekleidung.

Bergmann-Elektrizitätswerke, A.-G., Berlin
Sämtliche Materialien für elektrische Licht-, Kraft- und Telephon-Anlagen.

Thyssen & Co., Mühlheim, Ruhr
Rohrmasten und Wasserleitungsrohre, nahtlos; Stahl in unübertroffener Qualität unzerbrechlich.

Aktiebolaget Finshyttans, Finshyttan 25
Komplette Wasserturbinenanlagen.
Agenten der Mannheimschen Versicherungsgesellschaft in Mannheim, Deutschland.

Stellenvermittlung
für weibl. Dienstpersonal
Köchinnen, Hausmädchen usw.
Rua José Antonio Coelho 107 (Villa Marianna), S. Paulo. 770

Ingenieur-Witwe
sucht Stellung als Wirtschafterin bei einem gebildeten Herrn oder Dame. Gefl. Off. an Frau Helene Hiller, „Deutsches Heim", São Paulo, Rua Conselheiro Nebias N. 9. 771

Abreise halber
ist der Deutsche Garten (Linie der Cantareira) unter günstigen Bedingungen weiter zu vermieten. Dortselbst sind noch Möbel, sowie Haus- und Küchengeräte abzugeben. Gute Rassekühe und Rassehühner, sowie guter Bienenstand. — Näheres dortselbst bei Wilh. Tolle. 751

Täglich gute, frische
Minas-Butter
Rua José Ant. Coelho 107 (Villa Marianna). 769

Grundstücke
zu verkaufen im Stadtteil „Telles" 2 Kilometer vor Conceição dos Guarulhos, hoch gelegen, gute Luft, elektrisches Licht. Die Grundstücke sind 10x50 Meter gross und werden zu Gelegenheitspreisen zu 150 bis 250 Milreis gegen Teilzahlungen verkauft. Bei gleicher Barzahlung 10 Prozent Rabatt. Die Terrains liegen 100 Meter von der neuen Zweigbahn der Cantareirabahn nach Guarulhos entfernt, die am 4. Februar eröffnet wurde. Zu erfragen bei Maximo Reindel, Rua Joaquim Miranda, Stadtteil „Telles" 2 Kilometer vor Guarulhos, S. Paulo. 697

Guarujá
Pensão e Restaurant „Svea"
mit anschliessendem neuerbautem Chalet empfiehlt sich dem werten Publikum. — Schöne freundliche Zimmer, ausgezeichnete Küche, warme Bäder, herrliche Seebäder, schönste Lage, dicht am Meer. 134 Inhaber: João Iversson

---

Dr. Alexander Mauer
ehemaliger Assistent an den Hospitälern in Berlin, Heidelberg-München und der Geburtshelfer. Klinik in Berlin. — Konsultorium: Rua 7 de Setembro 96. Wohnung Rua Correa de Sá 5 (Sta. Thereza). Telephon Central 96.

Jeden Sonnabend
Frische Trüffeln- und Sardellen-Leberwurst
a den bekannten Niederlagen von
Fritz Möbst.
11 S. Paulo.
Alle meine Verkaufsstellen sind durch Plakate ersichtlich

Dr. Carlos Niemeyer
Operateur und Frauenarzt, behandelt durch eine wirksame Spezialmethode Krankheiten der Verdauungsorgane und deren Komplikationen, besonders bei Kindern. — Sprechzimmer und Wohnung: Rua Arouche No. 2. — Konsultorium: Rua Alvares Penteado N. 6
Sprechstunden von 2 bis 4 Uhr. Gibt jedem Ruf sofort Folge. Spricht deutsch. 576

Cervejaria Germania

Telephon N. 15. Bom Retiro — Caixa do Correio 119

SÃO PAULO — RUA DOS ITALIANOS No. 22, 24, 26, 28, 30 — **SÃO PAULO**

empfiehlt ihre bekannten, wohlbekömmlichen **Biere** zu folgenden Preisen:

PILSEN	Dutzend	ganze Flaschen	7$000
OMNIA VINCIT	„	„ „	7$000
MUENCHEN	„	„ „	7$000
VIENNEZA	„	„ „	3$500
IDEAL (dunkel)	„	„ „	4$000
CULMBACH	„	halbe „	6$000
GAZOSA	Dutzend	halbe Flaschen	1$500
PROST (alkoholfrei),	„	„ „	2$500
SYPHAO	„	1 Liter „	4$000

Preise frei ins Haus geliefert ohne Glas.

Bestellungen werden angenommen: **Bar-Baron**, Travessa do Commercio No. 8 — Telephon No. 1700 Central. **Bar Quinze**, Rua 15 de Novembro 59 — Telephon 3062 Central.

Die Marken

Charutos Stender

Conquistas, Alfredos, Havanezes, Excelsior, Luzinda, Pedrita, Lola N. 2

sind überall zu haben.

Briefmarken
Dublettensammlung von Brasilien und anderen Ländern, billigst zu verkaufen. Rua Rego Freitas 27, S. Paulo. 79

645

Banco Allemão Transatlantico

Gegründet: 1886 :: **Zentrale: Deutsche Ueberseeische Bank** :: Gegründet 1886

Volleingezahltes Kapital 30.000.000 Mark — Reserven ca. 9.500.000 Mark

Rio de Janeiro ▪ **S. Paulo** ▪ **Santos** ▪ **Petropolis**
Rua da Alfandega 11 — Rua Direita 10-A — Rua 15 Novembro 5 — Av. 15 Nov. 300

Telegramm-Adresse: „Bancaleman"

Uebernimmt die Ausführung von Bankgeschäften aller Art und vergütet für Depositen in Landeswährung:

Auf festen Termin:

für Depositen per	1 Monat	3½ Proz.	p. a.
„ „ „	2 „	4 „	p. a.
„ „ „	3 „	4½ „	p. a.
„ „ „	6 „	5 „	p. a.
„ „ „	9 „	6 „	p. a.

Auf unbestimmten Termin:
Nach 3 Monaten jeder Zeit mit Frist von 30 Tagen kündbar 5 Prozent p. a. Nach 6 Monaten jeder Zeit mit Frist von 30 Tagen kündbar 6 Prozent p. a.

Die Bank nimmt auch Depositen in Mark- und anderen europäischen Währungen zu vorteilhaftesten Sätzen entgegen u. besorgt den An- u. Verkauf, sowie die Verwaltung von inländischen u. ausländischen Wertpapieren auf Grund billigster Tarife.

Berliner Brief

Von O. Sperber.

Bedeutsame Kundgebung des Grossadmirals von Tirpitz. — Liebhaberei des offiziellen Amerikas vor England. — Vorstoss der deutschen Flotte nach England. — Englische und französische Kriegsberichte. — Rückgang der Arbeitslosigkeit in Deutschland. — Die antideutsche Haltung der Südamerikaner.

Großadmiral von Tirpitz hat sich letzthin dem Vertreter der „United" Preß" von New York gegenüber recht offenherzig ausgesprochen. Bezugnehmend auf Amerikas eigenartige Haltung bezgl. Lieferung von Kriegsmaterial aller Art an England und dessen Verbündete, sagte der Großadmiral: „Was wird Amerika nun sagen, wenn Deutschland einen Unterseebootkrieg gegen alle feindlichen Handelsschiffe erklärt? England will uns aushungern, wir aber können dasselbe Spiel treiben, England umzingeln, jedes englische Schiff und die seiner Verbündeten, welche sich der englischen Küste nähern, torpedieren und dadurch England die Zufuhren vollständig abschneiden." Beiläufig erwähnte der Großadmiral, daß Deutschland neuerdings 40 neue Unterseeboote mit je 900 Tonnen Wasserverdrängung besitzt und die Praxis jetzt den vollgültigen Beweis erbracht habe, daß Unterseeboote von genügender Größe mit Leichtigkeit imstande sind 14 Tage von ihrer Basis entfernt zu sein und dennoch vollkommen aktionsfähig zu bleiben. Beweis, daß die deutschen Unterseeboote rund um England herumfahren und Englands Flotte in ihrer Bewegungsfreiheit erheblich einschränken.

Auf die Frage des Amerikaners, was der Großadmiral über das japanische Problem denke, antwortete derselbe: „Das Problem ist für Sie Amerikaner, Sie werden sich damit beschäftigen müssen. Dann werden wir die Zuschauer sein. Im übrigen halte ich das Hereinziehen der Japaner in den Krieg als einen Hochverrat seitens Englands an der weißen Rasse begangen. Unerklärlich bleibt mir auf alle Fälle die Gleichgültigkeit Amerikas gegenüber Japans Tätigkeit im Stillen Ozean, oder die scheinbare Unmöglichkeit die ernsten Verwickelungen zu erkennen, welche für Amerika daraus entstehen müssen."

„Wie lange der Krieg noch andauern mag, läßt sich nicht voraussagen, jedenfalls sind wir nicht im geringsten wegen Kitcheners sogenannten Millionenheeres beunruhigt. Denn auch wir verfügen noch über mehrere Millionen vollkommen tauglicher Reserven. Daß wir, wenn die Notwendigkeit an uns herantritt, bis zum letzten Ende kämpfen werden, darüber braucht die Welt, bei der Opferwilligkeit des deutschen Volkes, nicht zu zweifeln. England ganz alleine hat die Schuld an diesem furchtbaren Weltkriege. England besitzt auch nicht die Gewissenhaftigkeit der weißen Rasse, wie das Bündnis mit Japan und anderen inferioren Rassen desselben deutlich beweißt. Englands Geschrei, welches ja auch in Amerika starken Wiederhall gefunden hat, daß der deutsche Militarismus den Weltkrieg verschuldet habe, ist eitel Heuchelei. Mit dem gleichen Rechte könnten wir dies von dem englischen Marinismus mit viel grösserem Rechte behaupten. Unsere allgemeine Wehrpflicht führt meiner Ueberzeugung nach zum Frieden und nicht zum Kriege. Fragen Sie die Mütter im deutschen Volke, sie wissen was der Krieg bedeutet, ehe er kam, gerade deshalb, weil ihre Söhne Soldaten sind. England mit seinen Söldnerschaaren kennt diese Gefühle nicht wie die Fußballkämpfe und Wettrennen während des Krieges als ständige Volksbelustigungen nur zu deutlich beweisen."

Deutlicher und treffender ist die Sachlage bisher wohl noch nicht bezeichnet werden.

* * *

Die offizielle Liebedienerei der Vereinigten Staaten England gegenüber seit Ausbruch des Krieges hat hier allgemein berechtigtes Aufsehen erregt und besonders in den neutralen Ländern Europas dem Ansehen der Union bedenklich geschadet. Die Vorkommnisse verschiedenster Art lassen aber auch tatsächlich die Union nahezu als Vasallenstaat Englands erscheinen. Erst brach Amerika fortlaufend die Neutralität durch Kriegslieferungen aller Art an England und dessen Verbündeten, dann machte es sich zum englischen Büttel in der sattsam bekannten Angelegenheit der drahtlosen Telegraphie in Columbien und Ecuador und jetzt gestattet es sogar englischen Beamten die aus amerikanischen Häfen auslaufenden Schiffe auf Kriegskontrebande hin zu untersuchen. Angeblich soll diese Untersuchung in amerikanischen Häfen die nach Europa segelnden Schiffe vor weiteren Belästigungen durch englische Kriegsschiffe schützen. In Wirklichkeit will England damit aber lediglich seine eigenen Kriegsschiffe gegen die Angriffe deutscher Unterseeboote schützen, welche ein englisches Kriegsschiff, das stillliegt, um die Handelsdampfer zu inspizieren, leicht vernichten könnten. Zugleich aber läßt sich die Union freilich auch nicht weniger als einen Eingriff in ihre Souveränitätsrechte dadurch gefallen, ein Vorgang, der sich auch mit der Neutralität des Landes nicht verträgt. Denn wer zweifelt wohl daran, daß die englischen Beamten eine und dieselbe Ladung als unzulässig bezeichnen werden, wenn sie für deutsche oder neutrale Häfen bestimmt ist; aber für zulässig, sobald sie England oder seinen Verbündeten zugeführt werden soll? Diese sonderbaren Handlungen werden der Union ebenso genau verbucht werden wie jene, daß in Berlin, durch ihre amtlichen Vertreter, nahezu ein schwungvoller Handel mit amerikanischen Pässen stattgefunden hat, welcher erst durch neue scharfe Paßvorschriften von der deutschen Regierung lahm gelegt werden konnte. Das war auch der Hauptgrund, weshalb soviel englische Spione, mit englischen Pässen versehen, sich in Deutschland aufhalten konnten.

* * *

Wieder einmal hat die schneidige deutsche Marine den Krämerpolitikern Englands einen heillosen Schrecken eingejagt. Deutsche Kriegsschiffe griffen am 16 Dezember früh die an der Ostküste gelegenen englischen Häfen Hartlepoole, Scarborough und Whitby erfolgreich an. Amtlich wurde von deutscher Seite darüber gemeldet, daß die Batterien von Hartlepoole zum Schweigen gebracht und die Gasbehälter der Stadt vernichtet wurden. Die Küstenwach- und Signalstation von Whitby und das Wasserwerk von Scarborough wurden zerstört. Zwei Torpedozerstörer der englischen Flotte griffen die deutschen Schiffe an und wurden vernichtet, während ein dritter schwer beschädigt entkam. Die amtlichen Kreise Englands schweigen sich über den Vorfall nach Möglichkeit aus und versuchen den Vorfall als ganz belanglos hinzustellen. In Wirklichkeit aber wurden bei dem Bombardement von den deutschen Geschossen rund 700 Personen getötet und ein sehr großer Materialschaden angerichtet. Außerdem brach unter der Bevölkerung der Orte eine regelrechte Panik infolge der Beschießung aus. Klassisch geradezu benimmt sich die offiziell inspirierte englische Presse, welche schlankweg behauptet, daß die beschossenen Plätze offen seien und die Beschießung derselben somit gegen das Völkerrecht verstoße. In denselben Blättern wird aber zugleich zugegeben, daß die Strandbatterien von Hartlepoole mit Geschützen ausgerüstet seien, welche ob ihrer geringen Reichweite die deutschen Schiffe nicht wirksam hätten beschießen können. Die Beschießung des anderen Platzes ist durchaus gerechtfertigt, da derselbe Wacht- und Signalstation besaß, welche zu beschießen jedem Kriegführenden frei stehen, wie die Engländer dies im Verlaufe dieses Krieges ja mehrfach selbst bewiesen haben. Idiotenhaft haben sich zweifellos aber die Lokalbehörden von Scarborough in der Angelegenheit benommen. Bei der gerichtlichen Leichenschau, der durch die deutschen Granaten Getöteten sind die Mitglieder der Kommission zu dem Beschlusse gekommen, daß der Tod derselben durch Mord erfolgt sei. Der amtliche Gerichtsarzt hat aber von dieser Erkenntnis Abstand genommen, da sonst die Polizei die Pflicht hätte, die Schuldigen zu verhaften. Mit Recht befürchtet man wohl aber, daß die Kommandanten der deutschen Schiffe sich nicht von der englischen Polizei würden verhaften lassen. Zweifellos gebührt den braven Spiessern von Scarborough die lederne Medaille mit gekreuzten Eselsohren für ihr salomonisches Urteil. Der Vorfall zeigt aber so recht die Weltfremdheit des Durchschnittsbriten. Jedenfalls hat der britische Dünkel abermals durch die deutsche Flotte eine sehr empfindliche Schlappe erlitten, denn durch den neuen Angriff auf die englische Küste wurde abermals der Beweis erbracht, daß das meerbeherrschende Britannien seine eigenen Küsten nicht mehr schützen kann. Lord Churchill wird wohl nun nicht mehr behaupten können, daß die deutsche Flotte sich andauernd vor der englischen versteckt halte, sondern vielmehr der umgekehrte Fall zutreffend erscheinen muß.

* * *

Die englischen Lügen erhalten jetzt von neutraler Seite eine böse Blosstellung. Ein amerikanischer Berichterstatter, Samuel G. Blythe, wurde als akkreditierter Korrespondent nach England gesandt um von dort, mit Erlaubnis der engl.-französischen Heeresleitung an die Front zu gehen. Wochenlang wurden ein Paar Dutzend dieser Korrespondenten in London und später in Frankreich mit allen möglichen Ausflüchten hingehalten um zu guterletzt den Bescheid zu empfangen, daß die Heeresleitungen den Beschluß gefaßt hätten, keinerlei Korrespondenten an die Front zu lassen. Die englische Presse protestierte dagegen zwar sehr energisch

aber auch — vergeblich. Alles was sie erreichte war, daß ihr amtliche Mitteilungen zugehen die meist veraltet sind, wenn sie dieselben empfangen. Zur Beruhigung des Publikums sendet die englische und französische Heeresleitung heute fortgesetzt Beschreibungen aus, welche angeblich von Augenzeugen an der Front geschrieben sind, in Wirklichkeit aber in London und Paris von alten pensionierten Offizieren auf Befehl der Heeresleitungen geschrieben werden. Viele dieser Beschreibungen sind nichts weiter als Wiederholungen von Kriegsereignissen, modern frisiert und entsprechend zurechtgestutzt, welche gleich nach dem deutsch-französischem Kriege 1870/71 in Form von Hintertreppenromanen erschienen. Die amerikanischen Korrespondenten warnen heute ganz direkt vor dieser Sorte Berichten der engl.-französischen Heeresleitung, da dieselben absolut unzutreffend und direkt erlogen sind. Lord Kitchener hat nun soeben ein für alle mal bestimmt, daß authentische Berichte der Presse während des Krieges nicht geliefert werden dürfen und damit — basta. Damit erklären sich auch die fortlaufenden Lügen eng.-franz. Ursprungs, welche zumeist den allergeringsten Zusammenhang mit den tatsächlichen Vorkommnissen vollkommen entbehren. Die wirklich ernsten amerikanischen Blätter betrachten daher auch heute nur noch die amtlichen Berichte der engl.-franz. und russischen Heeresleitungen mit skeptischem Lächeln und erblikken in ihnen unfreiwillige Beiträge zum Welthumor.

* * *

Hätten unsere Feinde die Siegesstunde am 17. Dezember in Berlin erlebt! Wir haben heute eine ganz besondere Art, unsere Freude auszudrücken. Kein Geschrei, kein Getaumel, keine hochtrabenden Reden nur ein halbes ruhiges Lächeln und einen zielbewußten Blick. Auf ganz mysteriöse Weise war um die erste Mittagsstunde die Siegesnachricht laut zum Gemeingut des Volkes geworden und kurz vor ½12 wagten sich auch bereits die ersten Flaggen aus den Fenstern. Und plötzlich eine zuckende Bewegung der Menge. Im Nu schwärze Knäule von Menschen, welche um einen Menschen standen, der mit erhobener Stimme die neueste Siegesnachricht von dem Extrablatte herablaß. Jeder drängte sich um den glücklichen Besitzer des Blattes um mitlesen zu können und jeder hatte die gleiche Freude an der Nachricht, welche kurz und bündig lautete: „Die von den Russen angekündigte Offensive gegen Posen und Schlesien ist völlig zusammengebrochen. Die feindlichen Armeen sind nach hartnäckigem Kample in ganz Polen zum Rückgange gezwungen worden. Der Feind wird überall verfolgt. Bei den gestrigen und vorgestrigen Kämpfen in Nordpolen brachte die Tapferkeit westpreußischer und hessischer Regimenter die Entscheidung. Die Früchte der Entscheidung lassen sich zur Zeit noch nicht übersehen."

Der kurze und knappe Inhalt sagte jedoch jedermann, daß mit diesem angekündigtem Siege das Rückgrat der russischen Armee gebrochen war, dessen Folgen sich nunmehr langsam aber sicher in ihrer ganzen Tragweite bemerkbar machen werden. Diese Ansicht wird auch von den neutralen Militärexperten vertreten und durch ihre Presse bekannt gemacht. Kaum war man sich der ganzen Tragweite des Sieges bewußt geworden, als sämtliche Kirchenglocken Berlins mit eherner Stimme laut erklangen. Spontan folgten alle, welche Zeit hatten diesem Rufe und in kurzer Zeit waren die Kirchen gefüllt. Auch ich trat in den Dom am Schloßplatze ein, welcher heute ein ganz ungewöhnlich gemischtes Publikum aus allen Ständen aufwies. Der Organist spielte ein passendes Vorspiel, ehe er dasselbe jedoch beendigen konnte, stimmten bereits mehrere Besucher kräftig das Lied: „Nun danket alle Gott" an, welches sofort von allen Anwesenden gesungen wurde und der Organist wohl oder übel mitspielen mußte. Dieser Gottesdienst, welcher so ganz aus dem Volksempfinden heraus entsprungen, war das Feierlichste was ich hier bisher während dieser großen Zeit miterlebt habe und zeigt so recht deutlich die deutsche Volksseele in ihren Grundtiefen.

* * *

Die zu Anfang des Krieges allgemein befürchtete Arbeitslosigkeit ist nur eine ganz vorübergehende gewesen und heute läßt sich bereits das Gegenteil konstatieren. Tatsache ist, daß von einer Arbeitslosigkeit heute keine Rede mehr sein kann. Der „Arbeitgeber"-Organ der Vereinigung der deutschen Arbeiterverbände schreibt: „Der Krieg hat manchen eine sehr starke Beschäftigung gebracht. In den Industriebezirken für Kohle und Eisen herrscht sogar starke Nachfrage nach Industriearbeitern. Eine Reihe von Betrieben mußte vollständig stilliegen, da es nicht möglich war, die notwendigen Arbeiter zu erhalten. Selbst die Organe, welche die Arbeiterinteressen vertreten, gestehen die Tatsache zu, daß eine Arbeitslosigkeit nicht vorherrsche. Die Dortmunder Arbeiter Zeitung schreibt selbst in ihrer No. 286, daß die Arbeitlosigkeit, die bei Ausbruch des Krieges vorübergehend in Erscheinung trat, durch geeignete Maßnahmen der industriellen Betriebe und der Arbeitsnachweise schnell beseitigt worden ist. Arbeitslosigkeit macht sich heute nur noch in den sogenannten „freien Berufen", Journalisten, Schauspielern etc. fühlbar, welche alle eine recht schwere Zeit durchzumachen haben.

* * *

Die teilweise recht agressive deutschfeindliche Haltung der Südamerikaner, welche, nach den hierhergelangten Nachrichten, wohl in Argentinien ihren Höhepunkt erreichte, hat in ganz Deutschland nicht wenig Aufsehen erregt. Im Allgemeinen hat die Presse bisher zu den Vorkommnissen noch nicht Stellung genommen und mit der Kritik zurückgehalten, da dieselbe vorläufig wichtigeres zu tun hat. Sicher aber wird den betreffenden Ländern ihr Auftreten in der Angelegenheit nicht vergessen werden. Auch für diese wird der Tag der Abrechnung schlagen und zweifellos werden sie dann nur zu bald ausfinden müssen, wie unüberlegt man Deutschland gegenüber gehandelt und sich selbst dadurch geschadet hat. Die südamerikanischen Republiken haben es sich daher auch selbst zuzuschreiben wenn sie ihrem Betragen gemäß nach Friedensschlusse von dem neuerstarkten „größeren Deutschland" mit gleichem Maße gemessen werden. Die deutschfeindliche Haltung der Südamerikaner ist aber auch eine ganz unverständliche Kurzsichtigkeit, welche es mit sich bringen muß, daß diese Länder in der Zukunft unter Kreditverkürzungen etc. stark zu leiden haben werden.

Es ist heute noch nicht die Zeit, um über die evt. notwendig erscheinenden Gegenmaßregeln gegen jene Länder einzugehen doch werden die Regierungen derselben sehr gut daran tun, bei Zeiten ihre entschleindliche Haltung aufzugeben, die sie selbst einen späteren Ausgleich zur Unmöglichkeit machen.

Im vollkommenen Gegensatze dazu findet die patriotische Haltung der Deutsch-Südamerikaner in allen Kreisen Deutschlands die vollste Anerkennung und werden dieselben, wenn die Zeit gekommen ist, auch von der alten Heimat nicht vergessen werden. Wohl manchen Wunsch derselben, sofern er im Bereiche der Möglichkeit liegt, dürften dieselben dann erfüllt sehen und die markigen Worte unseres Reichskanzlers, in der zweiten Kriegssitzung des Reichstages vom 2. Dezember lassen das beste hoffen, als er sagte:

„Dann werden wir auch der Unbill gedenken, mit der man sich an unseren im Auslande lebenden wehrlosen Landsleuten, zum Teil in einer jeder Zivilisation hohnsprechenden Weise vergangen hat, dann soll die Welt erfahren, daß niemand ungesühnt einem Deutschen ein Haar krümmen darf!"

Daß die Reichsboten mit der Auffassung des Reichskanzlers voll einverstanden waren, das zeigte der frenetische Beifall, welche diese Worte des Kanzlers im Hause auslößten. Daß aber auch das Reich die Worte des Kanzlers einlösen wird, dafür bürgt die historische Entwickelung Deutschlands voll und ganz, denn ein einiges Deutschland steht heute mehr denn je hinter dem Reichskanzler und der deutschen Regierung. Die Neider und Hasser Deutschlands werden daher auf der ganzen Linie gut tun, sich bei Zeiten klar zu werden, daß für alle Schuldigen der Tag der Abrechnung kommen wird und kommen muß.

Kriegshumor

Mit wem haben wir Krieg? Der „Nottingham Guardian" teilt folgende niedliche Geschichte mit. Auf einer Station fern im Hinterlande einer englischen Kolonie in Afrika erhält der diensttuende Offizier gegen Ende August von seiner vorgesetzten Behörde die Mitteilung: „Der Krieg ist erklärt. Alle feindlichen Staatsangehörigen sind zu verhaften." Zwei Wochen später erhält die Zentralstelle prompt die Antwort: „Ich habe sieben Deutsche, vier Russen, zwei Franzosen, fünf Italiener, zwei Rumänen und einen Amerikaner festnehmen lassen. Bitte mir mitzuteilen, mit wem wir Krieg haben?"

Das ausgehungerte Deutschland. Aus einer kleinen masurischen Stadt wird der „Tägl. Rdsch." geschrieben: Seit einigen Wochen liegen hier unsere Truppen den Russen gegenüber. Zu unserer Kriegsbesatzung gehört auch Mecklenburger Landwehr. Zwölf von diesen Braven, die bei einem Besitzer im Quartier liegen, ließen sich letztens wiegen, und siehe da, alle hatten seit Beginn des Krieges an Körpergewicht zugenommen; die mindeste Zunahme betrug 15, die höchste 23 Pfund. Armes England, kannst du noch lange auf die Aushungerung Deutschlands warten!

Restaurant Progredior
von **Leiroz & Livreri**
Rua 15 de Novembro No. 38 — S. PAULO
Erstklassige Küche.
Speisen à la carte. — Vorzügliche Getränke. — Feine Mosel- und Rheinweine. — Gut behandelte Antarctica-Chops. — Prima Konditor- und Backwaren.
Jeden Abend Konzert. Treffpunkt der besten Gesellschaft

CAFE' CAPITAL
E. M. BOCK 641
Rua Couto Magalhães 32 - S. PAULO
Einzige deutsche Rösterei in São Paulo
Nur erste Qualität . . . 1$000 per Kilo
Verkaufsstellen:
Paulo Alicke, Rua Couto Magalhães 31; Richard Müller, Rua Victoria 42; Fred. Jacobsen, Rua Aurora N. 44; Luiz Maurer, Rua da Moóca 328

Achtung!
Tatsächlich gut und billig werden Sie bedient, wenn Sie Ihren Bedarf an:
Räucherwaren, frischer Blut-, Sardellen- u. Trüffel-Leberwurst, Braunschweiger Leberwurst, Mettwurst, Bratwurst, frischem Bratenschmalz, Schwarzbrot,
637 sowie **Sauerkraut** bei
Frau Emma Schlafke
im kleinen Mercado, I. Eingang, decken.
Täglich zweimal frische Wiener! Versand nach auswärts nur gegen bar. Aufmerksame Bedienung!

Störung in Theatern u. Konzerten
können Sie vermeiden.
Kaufen Sie
Malzbonbons
Dose zu 1$000. 37
Die sind unfehlbar gegen Husten.
La Bonbonnière
Rua 15 de Novembro 14 (Ecke Largo do Thesouro).
Rua São Bento 23-C. — S. PAULO.

CHAPELARIA GERMANIA
Rua Sta. Ephigenia 124 — S. Paulo
Empfehle alle Sorten **Stroh- und Filzhüte** (weich und steif), **Mützen, Schirme, Stöcke und Kravatten,**
614 **Reparaturwerkstatt**
W. Dammenhain, Rua Santa Ephigenia N. 124

LION & Co.
Grosses Lager von
Stahlträgern und Stahlschienen
für Bauten und für Leitungspfosten geeignet.
Eiserne Röhren, für Gas- und Wasserleitungen.
Eisen in Barren und eiserne Platten.
Portland Cement Superior
Rua Alvares Penteado No. 3 — Caixa 44 — S. PAULO

ISIS-VITALIN
Eine Quelle der Kraft, Gesundheit und Jugendfrische für Jedermann.
Hervorragendes Erfrischungsgetränk von höchstem Wohlgeschmack, hochkonzentrierter Extrakt, sehr ausgiebig, deshalb im Gebrauch billig. — Literatur über „ISIS-VITALIN" durch „ISIS"-Laboratorio chimico Indayal, Sta. Catharina. — Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.
ISIS
MARCA REGISTRADA

ARP & Co.
Filiale in Hamburg: Barkdorf 3, Mönkebergstrasse, Telegramm-Adresse ARPECO
Rua do Ouvidor 102 - **Rio de Janeiro** - Rua do Rosario 52
Depôt: Rua da Quitanda 52 Telegramm-Adresse: ARPECO
Grosses Lager in Nähmaschinen der bekanntesten Fabriken
Gritzner und New Home
sowie der registrierten Marken:
Vibrations' Oscillante, Hetatoria, Familia und A Ligeira
628
Einzige Agenten und Importeure des
Schlüsselgarns von Ackermann
Komplettes Sortiment in
Waffen, Eisen-, Kurz- u. Manufaktur-Waren
Exporteure von Rohgummi und anderen nationalen Produkten

Casa Paulo
Deutsches Spezialhaus
für
Hausstandsartikel, Glas u. Porzellan
Rua Sebastião Pereira 44, São Paulo
— Telephon 3063 —
Grösste Auswahl
in deutschen Küchen- und Hausgeräten, Bohnerbesen, Bohnerwachs usw. Tafelgeräte in versilbertem Metall, Steingut, Porzellan, Glas und Krystall. Linoleum in allen Abmessungen.
666 **Paulo Harms.**

Geräucherte Fische
zubereitet von der Companhia de Pesca „SANTOS" 503
In der Agentur der Companhia de Pesca in S. Paulo,
N. 12 — Rua Anhangabahú — N. 12
Caixa do Correio N. 691 : : Telephon N. 106
wie auch in Santos in der Markthalle, Telephon N. 622 u. im Hauptkontor, Praça dos Andradas 8, Telephon 178 werden Bestellungen auf grosse und kleine Quantitäten geräucherter, gesalzener und frischer Fische angenommen. Geräucherte Fische sind ein Gericht, das sich besonders für Hotels, Restaurants, Bars u.s.w. empfiehlt. Sie sind sehr wohlschmeckend, halten sich lange Zeit und brauchen nicht erst zubereitet gemacht zu werden.
Irgend welche näheren Aufklärungen werden sowohl in Santos als auch in São Paulo gegeben.

ARPEGO FIXO
DROGAS E PRODUCTOS PHARMACEUTICOS
GRANADO & Cª

Armando Remann
Architekt
Rua Maestro Cardim No. 6
Telephon 4112
Bauprojekte und Ausführung
609 jeglicher Art.

Alt-Berlin
Chopslokal u. Frühstücksstube
Jeden Sonnabend 45
Eisbein mit Sauerkraut
sowie jeden Tag die altbekannten Marken: Hackepeter, Sülze etc. C. Ulack.
Ladeira Sta. Ephigenia No. 29

Zu verkaufen
deutsches modernes Barbiergeschäft mit zwei Stühlen (Imbuya), Marmorplatte 3 Meter lang, Krystallspiegel 72x120, Abonnementschrank mit 48 Porzellan-Rasiertassen, Wiener Stühle etc. Preis 1:400$; ohne Stühle 1:000$000. Versand nach jeder Bahnstation. Näheres durch Heinrich Kugler, Ponta Grossa (Paraná). 779

Schweizer Hülfsverein „Helvetia"
São Paulo
Sonnabend, 13. Februar 1915, Abends 8½ Uhr in der Pension Suisse
Ausserordentliche Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Verlesen des Protokolls.
2. Gutachten der am 16. Januar gewählten Kommission zur Prüfung der Kapitalsanlage. Besprechung und endgültige Beschlussfassung über die Anlage des Vereinsvermögens.
In Anbetracht der Wichtigkeit der Verhandlungen bittet der Vorstand um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.
787 i. A. E. Chabloz.

Tüchtiger Kaufmann
mit prima Referenzen und Zeugnissen gesucht. Derselbe muss perfekter, bilanzsicherer Buchhalter sein und portugiesisch wie deutsch in Wort und Schrift beherrschen. Repräsentieren, um den Chef in jeder Weise vertreten können. Off. unter „Vertrauensstellung 100 C", an die Expedition der „Deutschen Zeitung", São Paulo.

Herren-Schneiderei
von **J. JANKOVICH**
Teile meinen werten Kunden mit, dass ich mein bestbekanntes Geschäft von RUA AURORA N. 49 nach **N. 26 derselben Strasse** verlegt habe. Für solide Ausführung und eleganten Sitz garantiert meine langjährige Praxis.
J. JANKOVICH
6232 Rua Aurora No. 26 — São Paulo.

Schlachterei und Wurstfabrik
EMILIO PIACSEK & IRMÃO
Verkaufsstellen: Kleine Markthalle 9 und 39. | Fabrik: Rua José Ant Coelho 105 Telephon N. 2876 :: S. PAULO
Grosse Auswahl in allen Fleischarten, sowie Wurst- und Räucherwaren. :: Sauerkraut das Kilo 1$000 613

Charutos Dammann
Universaes
Bella Cubana
(Flor fina) 31

Viktoria Strazák,
an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte
Hebamme
empfiehlt sich. Rua Victoria 32 São Paulo. Für Unbemittelte sehr mässiges Honorar. Telephon 4828 607

Herr
Dr. Arthur Stauffer
in Campinas wird um Erledigung seiner Angelegenheit ersucht.
Deutsche Zeitung

Deutsch-Evangel. Internat
RIO CLARO 7411
Hauptsächlich für Mädchen. — Aufnahme von Knaben nur bis zum 11. Jahre. Unterricht in allen Schulfächern, sowie in Sprachen, Handarbeit und Musik. Sämtliche Lehrer in deutschen Staatsseminarien, resp. Frauenarbeitsschulen ausgebildet; für Sprachen besondere Sprachlehrer. — Pensionspreis pro Monat, einschliesslich Schule und Handarbeit 50$. Sprachen und Musik müssen besonders bezahlt werden. Nähere Auskunft erteilt Pastor Th. Kölle.

Hotel u. Pension Suisse
Bestes Familien-Hotel
Rua Brig. Tobias 1
Telephon 1721
SÃO PAULO 650

Das
Deutsche Heim
Rua Conselheiro Nebias 9 bietet alleinstehenden Mädchen und Frauen billige Unterkunft und Verpflegung. Mit dem Heim ist eine Stellenvermittlung verbunden. Die das Heim leitende Gemeindeschwester ist in Heimangelegenheiten daselbst wochentäglich von 9—12 Uhr vormittags zu sprechen. 35

BAR EPHIGENIA
(Bar und Restaurant)
Inhaber: Jorge Witzler
Rua Santa Ephigenia N. 3 u. 5 São Paulo.
Angenehmer Aufenhalt. — Gute Bedienung. (Rendez-vous aller Fremden). An Reisende wird stets Rat und Auskunft erteilt. Bestgepflegte Antarctica-Schoppen à 200 reis. — Weine und Liköre erster Häuser. — Exquisite Küche. — Spezialität „delikate Platten" à 1$000. — Klublokale, elegante Fremdenzimmer. — Offizielles Vereinslokal des Sportclub „Germania", des Männergesangverein „Frohsinn", Club-Athletico „Deutsche Eiche", des Skat-Club „Ramses", Arbeiter-, Kranken- und Sterbekasse. 593

Gründliche Behandlung von
Frauenleiden
mittels Thure-Brandt-Massage und Gymnastik. 595
— 19-jährige Erfahrung. —
Frau Anna Gramm
Rua Aurora N. 100 São Paulo

Rudolf Kohlbach
Klavierstimmer
Rua General Camara 301
Santos 649

Dr. Candido da Silveira
12. Tabellião.
Kontor: Travessa da Sé No. 7, Telephon 3494.
Wohnung: Rua Bella Cintra 130, Telephon 292, S. Paulo. 639

Klinik
für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten.
Dr. Henrique Lindenberg
Spezialist.
Früher Assistent in der Klinik von Prof. Urbantschitsch, Wien. Spezialarzt der Santa Casa.
Sprechstunden von 12 bis 2 Uhr Rua S. Bento 33. — Wohnung: Rua Sabará No. 11. 157

Diario Allemão

SUPPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG“

N. 28 — Sabbado, 13 de Fevereiro de 1915 — N. 28

Serviço telegraphico do Diario Allemão

BUENOS AIRES, 12. — O «Hamburger Nachrichten» declara de que nenhuma ameaça poderia impedir a Allemanha a executar o seu plano annunciado para o 18 de fevereiro.

BUENOS AIRES, 12. — Noticiam de Amsterdam de que a esquadra allemã está concentrada na bacia de Heligoland. E', porém, opinião dos circulos maritimos que a esperada batalha naval não se realisará, porque a esquadra ingleza não tem a coragem de atacar o inimigo na sua excellente posição. Um ataque á esquadra allemão no largo de Heligoland poderia se tornar desastroso para o atacante.

BUENOS AIRES, 12. — Um aviador turco lançou uma bomba sobre uma torpedeira franceza nos Dardanellos. O navio ficou seriamente avariado.

BUENOS AIRES, 12. — A situação dos inglezes no Sudan torna-se sempre mais perigosa. Muitos inglezes retiram-se em vista da attitude hostil da população com todos os seus haveres de Sudan.

BUENOS AIRES, 12. — O medico do Estado Maior allemão Dr. Kleeberg exhibiu, na universidade sueca de Upsala balas dum-dum que elle encontrou em poder os prisioneiros inglezes. Dr. Kleeberg affirma haver tratado muitos feridos, cujas lesões eram causadas por essas balas prohibidas.

BUENOS AIRES, 12. — Na casa dos communs o deputado radical Loweit dirigiu ao ministro das relações extrangeiras, Eduard Grey, a pergunta, se a Inglaterra não podia tomar a iniciativa de pôr termo a derramação de sangue, estabelecendo as condições, nas quaes elle e os seus alliados discutiriam a paz. O ministro respondeu que em vista da attitude assumida ultimamente pela Allemanha não era opportuno ventilar a questão de paz.

BUENOS AIRES, 12. — O Estado Maior allemão communica que as tropas allemãs ganharam terreno nas Argonnes e no sul da serra dos Vosges. Na primeira região foram feitos trescentos prisioneiros e capturadas duas metralhadoras e sete peças de artilharia de campo. — No campo de leste os allemães obtiveram ligeiras vantagens na região do Bzura e ao lado direito do Vistula, principalmente ao nordeste de Serpez. — O Estado Maior desmente categoricamente as noticias espalhadas pelos russos e que fallem em vantagens obtidas pelo inimigo.

BUENOS AIRES, 12. — O escriptor italiano conde Domenico publica no «Giornale d'Italia» um artigo sobre esbloqueio da Inglaterra, dizendo que esse é um acto de legitima defeza e que nem a Italia nem qualquer outro paiz deixaria de empregar, em condições eguaes, os mesmos meios.

BUENOS AIRES, 12. — O «Seculo» de Milano annuncia de que os russos evacuaram a Bucovina tenasmente perseguidos pelos austriacos.

BUENOS AIRES, 12. — Quatro corpos do exercito allemão invadiram a Russia pela Prussia Oriental. — Os austro allemães tomaram Kroscienko e as alturas de Uzsok.

BUENOS AIRES, 12. — O vapor inglez «Laertes» entrou, perseguido por um submarino allemão, no porto de Ymuiden arvorando abusivamente o pavilhão hollandez.

BUENOS AIRES, 12. — Os russos metteram á pique, no mar Negro, um vapor norte-americano.

BUENOS AIRES, 12. — Communicam de Washington que na feira de Leipzig tomarão parte 2000 casas norteamericanas.

BUENOS AIRES, 12. — Segundo fontes autorisadas a Russia gasta diariamente com a guerra quatorse milhões de rublos. Até o primeiro de janeiro a Russia tinha gasto 3020 milhões de rublos. — Nos primeiros quatro mezes os prejuizos causados á exportação da França attingiram 3250 milhões de francos.

BUENOS AIRES, 12. — O Portugal cumprirá, finalmente, o seu compromisso para com a Inglaterra enviando 10.000 homens para o theatro de guerra.

BUENOS AIRES, 12. — Em Madrid corre o boato de que foi ao fundo, mysteriosamente, a torpedeira ingleza 93, encarregada de vigilancia do estreito de Gibraltar.

BUENOS AIRES, 12. — Nas minas do districto do rio Ruhr perto de Essen trabalham com licença do governo allemão muitos prisioneiros, porque ha grande falta de mineiros allemães.

BUENOS AIRES, 12. — Entrou hontem em Puerto Madrin o couraçado inglez «Carnarvon», seguindo viajem hoje.

BUENOS AIRES, 12. — Um telegramma do «Berliner Tageblatt» communica que a resistencia dos russos nos Carpathos é vencida. Tambem já ha falta de soldados, os rercutas são enviados para a frente depois de só 2 meezs de instrucção.

Telegramma official

da legação allemã em Petropolis.

Despacho official do grande quartel general allemão do dia 11 de Fevereiro via Washington: Fizemos novos progressos nos ultimos dias nas Argonnes e nos Vosges centraes e do sul. Hontem aprisionamos nas Argonnes 6 officiaes e 307 soldados francezes e conquistamos varias metralhadoras. Na fronteira da Prussia Oriental a situação em todos os combates é favoravel para nos. Na Polonia o inimigo foi rechassado ao norte do Vistula perto de Serpez, ao norte de Plozk. Ao sul do Vistula não ha nada de novo.

ass.: Paull.

A guerra

O nosso collega do «Correio Paulistano», que desde os primeiros dias da guerra com rara habilidade estrategica e tactica vence, desbarata, anniquila e aprisiona os corpos do exercito allemão, toma cidades, conquista fortalezas, atravessa rios e transpoe fronteiras, deu num desses ultimos dias de excessivo calor ao lume a seguinte preciosidade, que transcrevemos nesta pagina por não possuirmos uma secção humoristica:

«As vantagens allemães, a oriente, são insignificantes; cifram-se na manutenção das linhas ganhas com a batalha de Lodz, — e dizemos «batalha» para sermos agradaveis aos allemães, que assim denominam a evacuação de Lodz pelos moscovitas. As vantagens dos slavos excedem, porém, os resultados germanicos. Basta a nova offensiva russa na Prussia oriental, em direcção a Tilsitt, Koenigsberg e Insterburgo, offensiva que [illegible] o flanco esquerdo de von Hindenburgo, para dar á Russia, actualmente, uma situação de superioridade. Ainda hoje um communicado official annuncia que os slavos occuparam fortes posições entre Laboraz e Lutovisk, tendo capturado ao inimigo alguns milhares de homens e muito material. A Russia dispõe de inexgottaveis reservas de homens, e de cada vez que nos depositos allemães se instrue um corpo de reerutas, no imperio slavo instruem-se cinco. Quando os slavos não chegarem, recorrer-se-á ao auxilio dos japonezes. Não sorria o leitor com esta hypothese; ella está sendo muito discutida na Europa. O Japão, em dez dias, pelo transiberiano, pode pôr um milhão de homens no sul da Polonia e na fronteira da Silesia; estão feitos todos os calculos de transportes que permittem chegar a esta conclusão. Os allemães, que pretendem possuir o primeiro exercito do mundo, collocam hoje abaixo, em segundo logar, o exercito japonez: São os germanicos excellentes juizes na materia; e comprehende-se, por isso, o alarme que causa na Allemanha esta eventualidade da entrada em scena dos «amarellos», — esses «amarellos» que ensinaram aos generaes allemães o systema das trincheiras e têm dado ao mundo os mais estupendos exemplos do valor e da sciencia militar.»

Apreciamos muito que o nosso nobre e erudito collega é agradavel á nos. Elle sempre a era; elle sempre nos divertiu. As suas rupturas e os seus envolvimentos sempre tinham qualquer cousa de comica involuntaria, que é, segundo a opinião dos entendidos, a melhor e a mais sadia. Mas elle não devia ir tão longo de chamar «batalha» uma ninharia, na qual tomaram parte sómente 3.000.000 de homens e que durou quasi um mez, custando a vida de alguns 350.000 dos nossos semelhantes e valendo aos allemães uma cidade de 600.000 habitantes e a posse das todas as estradas da Polonia Central. «Batalha» se chama uma «epopéa» como a «occupação» de Altkirch, mais os francezes venceram nada mais e nada menos de que 125 allemães, «batalha» se chama qualquer acontecimento bellico, em que tomam parte dous ou trez francezes, mas chamar de «batalha» a lucta mais gigantesca e mais sangrenta que a historia conhece, fallar em «batalha» sem mencionar uma victoria gauleza, isso não é admissivel — o nosso collega é amavel de mais para comnosco: tanta honra nos não merecemos — allemães e vencer numa batalha e vencer sem a previa licença do nobre filho do jardim da Europa a beira mar plantado isso não é possivel!

As vantagens dos slavos excedem, porém, os resultados germanicos! Crêmos, piamente, que assim seja, mas o nosso collega nos admittirá a pergunta, se a detenção da avalanche russa que elle mesmo avaliou em 6 em 8 e até em 10 milhões não é, todo caso, um resultado apreciavel? Foi elle mesmo quem nos dava noticia da queda de Koenigsberg, de Danzig, de Graudenz e de Thorn; foi elle mesmo, quem deixou os russos transpor o Vistula e exactamente numa região, que até agora não era banhada daquelle «rio dos tres imperios» (na Silesia), e foi elle mesmo quem fez surgir os russos as portas de Breslau e de Frankfurt: foi elle quem deramou como nem um gomil os russos sobre ambas as Prussias, sobre a Posnania e a Silesia; foi elle quem fez milagres desconhecidos até na historia dos todos os santos, deixando eliminar o grande obstaculo que é o espaço e avançar os russos até 300 kilometros por dia. E' verdade que os jornaes allemães, que nos hereticamente ainda lemos, e os nossos amigos pessoaes, que tomaram parte nas luctas no campo oriental da guerra, nada nos sabiam dizer sobre a queda das todas as fortalezas prussianos, mas como os allemães todos são uns cegos ou mentirosos, ao passo que um jornalista portuguez é a maior fonte da luz da verdade, e da sabedoria, temos de ficar convencidissimos de que a conquista da toda a parte oriental da Allemanha era um facto. Agora, porém, a avalanche esmaga sob o seu pezo a Polonia central e do sul, o que nós dá a coragem de pedir ao nosso poderoso collega «Mata-Hindenburg» a licença de pensar que as provincias prussianas foram reconquistadas, o que no nosso fraco entender constitue um resultado digno de ser registrado para todos os tempos nas paginas da historia.

As vantagens dos slavos, que, segundo o nosso collega, excedem os resultados germanicos tambem são digno de nota. As suas perdas em Tannenberg foram maiores do que as perdas dos romanos em Cannae: os russos bateram o record de catastrophes. Isso foi o seu maior successo.

Os russos invadiram novamente a Prussia Oriental, diz o nosso collega, occupando fortes posições entre Laboraz e Lutowisk! E' interessante: é uma prova da mais alta magica! Os dous logarejos, por elle citados, até agora se acharam nas serras dos Carpathos ao leste do desfiladeiro de Dukla, e elle os transfiriu, com uns traços de penna, para a Prussia! Um prestidigitador não faria outro tanto, por que duas pequenas cidades a final de contas não são um objecto que se esconde atraz do punho ou que se bota no bolso de colete.

«O Japão, em dez dias, pelo transiberiano, pode pôr um milhão de homens no sul da Polonia e na fronteira da Silesia.»

E' verdade: para o nosso nobre collega não existe espaço. Elle é um magico, um Cagliostro de imprensa. Os pobres mortaes, que não estão versados nas sciencias occultas, gastariam, com o transporte dum milhão de homens do paiz do sol nascente para as planicies da Polonia pelo menos 300 dias; o collega o faz em dez dias apenas. Os allemães que possuem a rêde de estradas de ferro mais perfeita e que têm só pequenas distancias á veneer, não puzeram um milhão de homens em dez dias na fronteira, os japonezes que têm de transpor o mar amarello e de atravessar toda a Asia e uma grande parte da Europa o podem alcançar com uma estrada de ferro só, por que o nosso collega o assim quer e assim manda.

O manifesto do comité americano de investigações, estabelecido em Munich e composto de cidadãos norte-americanos.

Neste manifesto a fasidade dos inglezes é desmacarada pelos norte-americanos.

O comité americano de investigação declara estar completamente de accôrdo com as idéas da opinião publica imparcial, que responsabiliza directamente a Inglaterra por esta tremenda guerra. Os documentos officiaes provam evidentemente que a Inglaterra não fez uso de sua influencia para manter a paz; que, ao contrario, contribuiu para manter-se a attitude hostil na Russia e na França, offerecendo a estas potencias o seu auxilio efficaz no caso, que declarassem guerra á Allemanha.

Nenhuma pessoa de criterio acredita hoje que a França e a Russia se teriam precipitado nesta guerra se a Inglaterra não lhes tivesse promettido todo o seu apoio, quer em terra, quer no mar. No momento supremo e decisivo para a civilização européa, a Inglaterra tomou as dôres pelos regicidas servios, pela autocracia e pelo barbarismo russos.

Além disso, responsabilizamos a Inglaterra pela sorte lamentavel da Belgica e de seus desgraçados habitantes, cruelmente por ella ludibriados. Todo o mundo sabe hoje que entre a Inglaterra, a França e a Belgica existia um tratado secreto que permittia á França atravessar com seus exercitos a Belgica para atacar a Allemanha. O governo allemão possue provas irrefutaveis que a França, ainda antes de romper a guerra, se aproveitára das vantagens que lhe auferia tal tratado. Todo o mundo está convencido hoje, que nunca a Inglaterra teria declarado guerra a França se esta tivesse violado a neutralidade belga.

Accusamos afóra disso a Inglaterra de ser responsavel pela prolongação da guerra na Belgica e por toda a indizivel miseria que este conflicto veiu trazer ao povo belga. Antes e depois da gabinete Asquith deram sua demissão offereceu á Belgica a paz, não só garantindo-lhe indemnização dos prejuzos causados, como tambem promettendo respeitar a integridade do seu territorio, se não continasusem a fazer opposição ao transito das tropas allemãs. Sob a pressão da Inglaterra e confiando no auxilio offerecido pelos inglezas, a Belgica rejeitou as propostas de paz; a Inglaterra, porém, fiel ás suas tradições e á sua historia, abandonou o pobre paiz, deixando-o entregue ao seu destino. A Inglaterra é agora o unico obstaculo á paz. Instigadas por ella, a França e a Russia se apres- [illegible] e já começam a convencer-se de que todos os sacrificios feitos serão de balde.

Chamamos a attenção de nossos compatriotas na America para a unanimidade absoluta do povo allemão nesta lucta que trava em defesa de sua patria. Não só que não existe minoria aqui, mas até o ultimo homem está de tos americanos ou a elles regressavam, glaterra, ao envez, tres ministros do gabinete Asquitht deram sua demissão a 4 de outubro, na «famosa terra da liberdade», o governo prohibiu 250 «meetings» da classe operaria, porque o seu fim era protestar contra a guerra.

Tambem chamamos a attenção do governo americano para as arbitrariedades commettidas pelas auctoridades inglezas contra cidadãos americanos que, em navios neutros, vinham de portos americanos ou a elles regressavam assim como protestamos energicamente contra as arrogantes violações de neutralidade praticadas pela Inglaterra em navios e em aguas neutraes.

O governo americano não poderá presenciar indifferente a participação do Canadá numa guerra européa, que não diz respeito nem aos interesses nem ao territorio do hemispherio occidental. Uma tal politica poderia obrigar as potencias européas a tomar, no continente norte-americano, medidas que não só ameaçariam a paz e a segurança dos Estados Unidos, como tambem fariam perigar os principios da doutrina de Monroe.

E' com grande indignação que repellimos os artigos dos periodicos anglo-americanos, sobretudo os do «New York World», do «Times» e do «Herald». Taes affirmações devem ser repudiadas como verdadeiras tergiversações dos factos e taxadas de mentiras. Prevenimos os nossos patricios de não acreditarem em taes noticias e de não formarem seu juizo fundando-se nellas.

Dirigimos a attenção de nossos compatriotas a uma declaração assignada por numerosos correspondentes de renome da imprensa americana, onde estes senhores, que acompanharam o exercito allemão na Belgica e na França affirmam, sob palavra de honra, que os relatorios sobre as atrocidades attribuidas aos soldados allemães são mera invencionices. A Inglaterra despeitada e desconcertada por ver fracassar o seu plano de anniquilar a Allemanha, trata agora de desviar a attenção do mundo de sua deslealdade e dos seus resultados frustrados semeando pelos paizes neutraes a semente da hostilidade contra a Allemanha. Neste intuito propala noticias sobre crueldades que diz terem sido praticadas pelos allemães e que afinal de contas depois de investigações sérias e imparciaes, não vêm a ser mais do que reles mentiras. «Desde que a Inglaterra usurpou a fiscalização dos cabos telegraphicos, encetou uma campanha de calumnias, cujo unico fito é o de influenciar a seu favor a opinião publica internacional; por esta razão não deixa passar noticia alguma favoravel á Allemanha sem trancal-a ou falsifical-a por completo». Mas a opinião publica dos estados neutraes já começa a convencer-se de que a Inglaterra e seus credulos collegas fazem esta guerra mais com o auxilio dos jornaes do que com o das armas — e de facto, o quartel general do estado maior inglez se acha em Londres, na «Fleet-street».

Para concluir appellamos aos nossos patricios afim de que elevem sua voz de protesto contra a participação dos japonezes nesta conflagração européa, provocada pela Inglaterra. Este facto constitue não só um perigo para os interesses americanos, como tambem uma ameaça para o predominio da raça branca, portanto condemnamos energicamente a, vituperiosa e nefanda tentativa da Inglaterra de destroçar a cultura européa occidental e a civilização germanica com a cooperação de hordas asiaticas.

O comité americano de investigações em Munich:

Frank B. Willard, N. Y.
S. M. Fenn, N. Y.
C. F. Thayer Mass.
Maud Fay, Cal.
Y. H. Griswold, M.
Jacques Mayer, N. Y.
Frank B. Hermann, N. Y.
Marion Lindsey, Mo.
Mrs. Charles Cahier, N. Y.
Julie A. Lentillon, N. Y.
Lawr. D. Benton, Cal.

A proclamação do governo allemão sobre o bloqueio da Inglaterra.

Desde o começo da guerra actual, a Inglaterra tem combatido o commercio allemão de maneira contraria a todos os principios do direito das gentes. E'' verdade que o governo inglez por diversas vezes annunciou que as suas forças armadas se sujeitaram á declaração de Londres sobre a guerra maritima; na realidade, porém, a Inglaterra mutilisou as clausulas mais importantes dessa declaração, sem embargo de terem seus proprios representantes declarado que taes resoluções continham apenas principios reconhecidos de direito internacional.

O governo britannico incluiu no rol de contrabando uma serie de artigos, que em nada ou quando muito indirectamente prestam-se a fins militares, razão pela qual não deviam ser considerados contrabando de guerra, quer em virtude da declaração de Londres, quer pelas reconhecidas leis geraes de direito internacional. O mesmo governo tambem fez cessar de facto a distincção estabelecida entre o contrabando absoluto e o relativo, sujeitando ao sequestro as mercadorias classificadas como contrabando relativo, cada vez que julgava que podiam ser destinadas á Allemanha, mesmo quando embarcadas com destino a portos neutros. O governo britannico não teve escrupulos em ferir a declaração de Paris de 1856, tirando, por meio de seus vasos de guerra, de bordo dos navios neutros, tudo quanto fosse propriedade allemã, mesmo sem ser contrabando de guerra. Tambem agiu com plena contradicção ás suas proprias declarações na conferencia de Londres, arrancando de bordo dos vapores neutros grande numero de cidadãos allemães que iam cumprir suas obrigações militares, e fazendo-os prisioneiros de guerra. Finalmente, o governo inglez declarou zona de guerra todo o mar do Norte. Posto que elle não consiga obstar o transito de navios neutros entre a Escossia e a Noruega, pelo menos tanto o difficultou, que, violando de certo modo e publicamente todo o direito internacional, estabeleceu um bloqueio das costas e dos portos neutros.

Todas essas medidas, impedindo o trafego legitimo do commercio neutro, visam claramente o fim, de ferir não sómente a resistencia militar da Allemanha, como tambem toda sua existencia economica, e finalmente de submetter á fome toda a população da Allemanha.

As potencias neutras, na sua maior parte, admittiram sem protesto as medidas do governo inglez, e principalmente não conseguiram do governo britannico a restituição de subditos allemães e de propriedades allemãs, tirados de bordo sob violação do direito internacional. Até certo ponto essas nações auxiliaram as medidas britannicas, que não se harmonisam com a liberdade nos mares, impedindo — é claro que sob a pressão ingleza, a importação na Allemanha destinada a fins pacificos, por meio de prohibições de exportação e de transito.

O governo allemão debalde chamou a attenção das potencias neutras para o facto de achar-se a Allemanha em face do problema, a saber, se ella por seu lado poderá continuar a manter rigorosa observancia da declaração de Londres, quando a Inglaterra, em prejuizo da Allemanha, permanece no proposito de violar a neutralidade de outros paizes. Para justificar essa violação dos principios de direito internacional, a Inglaterra allega os interesses vitaes do Reino Britannico, que declara estarem em jogo. As potencias neutras parecem contentar-se com essa declaração, de mood que effectivamente reconhecem os interesses vitaes de uma das partes belligerantes como sufficiente justificação para qualquer maneira de guerra.

A Allemanha vê-se, portanto, com bastante pezar, na contingencia de, por seu turno, basear-se sobre os mesmos interesses vitaes, lançando mão de medidas militares de represalia contra o procedimento da Inglaterra.

Da mesma forma que a Inglaterra declarou zona de guerra o mar entre a Escossia e a Noruega, a Allemanha declara agora zona de guerra todas as aguas que banham a Grã-Bretanha e a Irlanda, inclusive todo o Canal da Mancha. Do dia 18 de fevereiro em diante, todo e qualquer navio mercante inimigo encontrado na citada zona, está sujeito á destruição, e não sempre será possivel evitar o perigo para a vida das pessoas que se acharem a bordo. Previne-se, pois, todas as nações neutras para não confiarem equipagens, passageiros e mercadorias a taes navios.

Outrosim, chama-se a attenção que não será conveniente aos navios mercantes neutros de navegarem na mencionada zona. Não obstante as forças armadas allemãs terem instrucções para evitar ataques a navios neutraes, as disposições do governo britannico, determinando que navios inglezes se utilisem, para a propria segurança, de pavilhões neutros, e as casualidades da guerra naval, trazem como consequencia serios perigos tambem para os navios neutros que navegarem naquella zona. Ao mesmo tempo notifica-se especialmente, que a navegação ao norte das ilhas de Shetland, assim como na parte oriental do mar do Norte e numa faixa da largura de 30 milhas maritimas no minimo, ao longo das costas hollandezas, não offerece perigo.

O governo allemão publicou esta communicação com tanta antecedencia, afim de que os navios inimigos e os neutros que iam tocar nos portos da zona perigosa, possam em tempo modificar o seu rumo.

A Allemanha nutre a esperança de que os paizes neutros não considerarão os interesses vitaes da Allemanha inferiores aos da Inglaterra, e que contribuirão para afastarem seus cidadãos e suas propriedades das zonas perigosas. O governo allemão tanto mais julga justificada tal esperança, quanto é certo que deve estar no interesse de todos os paizes neutros uma breve terminação desta guerra destruidora.

O que vae pelo mundo

O annunciado bloqueio da Grã-Bretanha - A acção dos submarinos - A possibilidade do bloqueio - O novo ministerio portuguez - Os realistas não desarmam - O custo das guerras da Inglaterra.

A noticia mais sensacional, que vae dando a volta ao mundo e entrou nas apreciações de toda a imprensa, é a que se refere ao bloqueio da Inglaterra, ou seja ao aviso do Almirantado allemão de que a partir de 15 do corrente todos os mares que circundam a Grã-Bretanha são considerados zona de guerra.

Ha quem pretende apreciar a declaração daquelle Almirantado como sendo uma simples «blague», assim como ha quem receba tal noticia com sorrisos de incredulidade.

— Pois que, dizem, estando a esquadra allemã «engarrafada» em Kiel, é por ventura coisa possivel o bloqueio da Inglaterra pela Allemanha, que tem os seus navios presos!

Naturalmente, a Allemanha não mandou dizer á Inglaterra nem a niguem qual é o seu projecto, o que é que vae fazer para annullar o inimigo que mais a odeia, o que mais insistentemente apregôa o odio que lhe tem.

Mas lembremo-nos do seguinte: a Allemanha possuia, no inicio da guerra, 2,190 navios de mais de 100 toneladas, e actualmente daquella poderosa esquadra mercante 646 navios estão immobilizados em portos neutros, 339 fundeados em portos allemães e 246 foram aprisionados pelos alliados que os conservam como magnifica presa de guerra. Assim, 56 % dos navios mercantes allemães estão impossibilitados de se moverem, emquanto que a Inglaterra, que obrigou áquella paralysação, continúa senhora dos mares e fazendo o seu grande commercio externo, aliás notavelmente augmentando depois da conflagração européa.

Recentemente, o governo inglez autorizou os navios mercantes a usarem pavilhão neutro, afim de por essa fórma se escaparem á acção dos submarinos que em poucos dias metteram a pique quatro navios inglezes. Basta essa determinação para se verificar que a Inglaterra se arreceia dos ataques pelos navios invisiveis, preparando evital-os por meio de uma estrategia reprovavel, qual é o uso illegitimo das bandeiras dos paizes neutros.

Mas é possivel o bloqueio da Grã-Bretanha?

Por ventura não é facto confirmado e confessado que, apezar da vigilancia da colossal esquadra ingleza, os navios allemães foram já por duas vezes bombardear cidades inglezas? Por ventura não é facto averiguado que os submarinos allemães têm posto a pique varios navios mercantes e de guerra inglezes, inclusive um grande «dreadnought», facto este que os inglezes confessaram com grande custo e só quando já não era possivel occultal-o por mais tempo?

Por ventura não é certo que a Allemanha dispõe de grande quantidade de Zepellins, que se aventuram em longas viagens, carregando grandes quantidades de terriveis explosivos?

E, finalmente não é por ventura muito certo que, apezar de todas as arrogancias inglezas, os allemães continuam na Belgica, senhores do littoral, portanto, na posse de portos maritimos, pelos quaes podem expedir para o mar quantos submarinos possuirem, havendo mesmo noticias recentes que falam em 250 dessas terriveis machinas de guerra, transportadas para o littoral belga?

Ora, se tudo isto é exacto, como de facto é, o bloqueio da grã-Bretanha será tambem uma verdade, bastando o medo para afastar das costas inglezas os navios neutros e para difficultar muitissimo a navegação mercante da Inglaterra.

Os paizes neutros protestam e afirmam que a Allemanha procede prepotentemente, de forma contraria a todas as convenções e a todos os direitos. E têm razão, mas a tudo isso a Allemanha responderá que, estando em guerra com quasi meio mundo, lança mão de todos os recursos para atacar os inimigos gema quem gemer, proteste quem protestar.

Resta por agora se a Inglaterra terá elementos para oppôr á acção terrivel dos submarinos e evitar que o bloqueio seja uma realidade. No que ninguem acredita é que a Allemanha, pelo seu almirantado, fizesse ao mundo o gravissimo aviso que lhe fez, sem ter absoluta segurança no exito dos seus planos e sem ter recursos poderosos para os realizar.

Do que se deve deprehender que a guerra ainda está muito longe do seu termo, que a esquadra ingleza vae soffrer rijos ataques pelos submarinos e que a victoria ingleza ainda é uma simples esperança dos alliados.

Por emquanto, o certo é: que a Allemanha entrou na Belgica, está na posse de mais de dois terços desse territorio, e inglezes e francezes não conseguiram ainda pol-os de lá para fóra; que os allemães entraram na França e ainda de lá não sairam, apezar das annunciadas constantes victorias dos seus inimigos; que ainda os allemães, depois de terem posto os russos fóra da Prussia Oriental, entraram pela Russia a dentro e ainda lá se conservam, apezar dos muitos milhões de soldados do czar e das arremettidas violentas dos celebrados cossacos; e por fim, que o territorio allemão, excluida a Alsacia, ainda não sente o peso dos exercitos alliados!

Estas e que são as verdades praticas e positivas, apezar de que para a França vão as minhas sympathias... que aliás esquecem que os soldados francezes, em 1806 e 1808, talaram os campos da minha patria, arrazando a riqueza agricola, que assaltaram os templos, roubaram todos os valores a que poderam lançar as mãos, e praticaram as depredações e crimes repellentes que estão na memoria das populações ruraes.

* * *

Em Portugal tudo está em paz. O actual ministerio, composto de gente estranha á politica de partidos, sendo na verdade um ministerio militar presidido por um homem que tem valor e é honesto, é realmente um governo forte e capaz de enfrentar a situação. Não fará desarmar os realistas, nem os compellirá a transigencias, porque a luta entre monarchistas e republicanos é uma luta de idéas, de principios, de crenças, de tradições, e não de homens que são zeros, deante dos interesses nacionaes. Mas acalmará os espiritos o ministerio actual, porque abandonou o caminho das perseguições e das torpezas de todos os seus antecessores, e corrigirá os erros anteriormente praticados.

Assim é que já poude regressar á Lisboa o conselheiro José de Azevedo Castello Branco, condemnado a desterro pelo livre arbitrio do sr. Bernardino Machado, esse homem incapaz de ter um gesto digno e elevado. Assim é que já regressaram ou vão regressar a Portugal o sr. Moreira de Almeida, o mais brilhante de todos os jornalistas portuguezes, e com elle todos os mais condemnados pela prepotencia do mesmo Bernardino, que não conseguirá jámais lavar-se das manchas com que se sujou durante os mezes em que exerceu a chefia do governo.

Esse homem, felizmente, está tambem condemnado. Caiu no ostracismo, donde agora lhe será difficil sair. Não tem, nunca teve, meritos proprios. Os diplomatas chamavam-lhe «boite á mensonges», assim como quem diz: mentiroso por excellencia. Os republicanos, aquelles mesmos que delles se serviram como de gato morto, desprezam-o. Os democraticos, que delle pretenderam fazer presidente da Republica, repellem-o hoje com as phrases mais violentas; os unionistas e evolucionistas, que a tempo o conheceram, desprezam-o egualmente em absoluto.

Serenados os animos e perdidos os receios de perseguições ferozes, a luta politica será activa, sem duvida, mas moderada, e se os monarchistas prepararem um golpe contra a Republica fal-o-ão em condições de absoluta segurança de exito. E, de resto, essa tentativa deve constituir a preoccupação permanente de quantos desejem salvar o paiz, que o proprio presidente da Republica considera em grave perigo!

Para fechar esta chronica ahi vão mais algumas palavras sobre a guerra, e que transcrevo de um jornal europeu. Refere-se ao custo das guerras inglezas:

«No discurso que o sr. Lloyd George proferiu nos «communs», em 17 do mez passado, lembrou que a somma mais consideravel dispendida pela Grã-Bretanha em um só anno de guerra, antes da actual, se elevára a 71 milhões de libras. As guerras da Revolução e do Imperio custaram, ao todo, 831 milhões de libras, que foram repartidos por vinte annos. A guerra da Criméa custou $67^1/_2$ milhões esterlinos, somma que abrangeu tres annos financeiros. A guerra dos boers custou 211 milhões de libras, e pesou sobre quatro annos financeiros, tendo o mais onerado inscripto 71 milhões esterlinos. O custo da presente guerra, no seu «primeiro anno pleno, será pelos menos do 460 milhões esterlinos. No total das despesas das guerras do fim do seculo XVIII e começo do XIX, dos 831 milhões acima mencionados, a parte coberta por emprestimo foi de 440 milhões e a fornecida pelos impostos 392 milhões. Para a guerra da Criméa 32 milhões foram fornecidos por emprestimos e $35^1/_2$ por uma taxa especial durante a guerra. Muito custa a civilização...»

Não. Não é a civilização que custa muito dinheiro. Na hora presente, os milhões ou billiões de libras que a Inglaterra está gastando visam a um fim pôr fóra de acção o rival poderoso no campo das industrias e do commercio. Porque, na verdade, é esse e só esse o estimulo guerreiro da Inglaterra...

EUGENIO SILVEIRA

(Transcripção do «Correio da Manhã).

O Militarismo allemão um factor da cultura

Escrevem-nos de «Copenhague», em 28 de Dezembro:

No numero de hoje do jornal «Politiken» publica o professor Carlos Larsen um artigo muito notavel e aqui muito commentado sobre o militarismo allemão agora tantas vezes citado e — mal comprehendido. Carlos Larsen é uma das mais notaveis personagens na moderna vida espiritual dinamarqueza. Um narrador conhecido e fertil e ao mesmo tempo um celebre psycologo das gentes, elle reune a fina sensibilidade de poeta á exactidão de investigador. E' daquelles que não se deixa illudir por palavras.

Assim começa o seu artigo: «O militarismo allemão, muito discutido, exprime em primeiro lugar uma só palavra que repetem sem criterio: Mas em vista de um phenomeno tão memoravel e tão importante não se deve, para formar um juizo certo, interpretar sómente palavra; deve-se indagar tambem da sua historia e da sua natureza e origem.

Como nasceu então este militarismo allemão? Primeiramente, sem duvida, na Prussia sob o imperio de Frederico o Grande que, seja dito de passagem era ao mesmo tempo um dos maiores pioneiros da cultura. O militarismo prussiano foi depois vencido pelo militarismo de Napoleão 1.º que, tirando as suas hypoteses technicas e moraes da revolução introduziu a ideia moderna do alistamento para o exercito. A Prussia vencida, aproveitou-se então desta nova ideia, para com o seu auxilio vencer outra vez a França napoleonica. O actual militarismo allemão tem, portanto, com bem nota o sr. Carlos Larsen, dois traços differentes, de lado paterno e de lado materno. No começo parecia-se com o seu pai, o soldado; mas no seu desenvolvimento secular appareceram sempre mais os traços maternos, os da democracia e da popularidade. Em uma palavra: O actual militarismo allemão, absolutamente, nada tem de militar, antes é todo civil.

O professor Carlos Larsen vê o mais profundo factor moral do officio bellico de hoje na dedicação oriunda do imperio sobre si mesmo, a qual vale tanto para as coisas menores como para a vida do individuo. O individuo deixa de lado o seu egoismo para dedicar-se completamente ao todo, para lhe servir logo como parte automatica da machina gigantesca e depois outra vez como personagem independente muito bem desenvolvido. O soldado raso, que no ataque forma só um átomo da sua turma, occupa, em outra occasião um corpo independente e cheio de responsabilidade, como ordenança, chefe de patrulha ou sentinella. A ideia deste militarismo allemão é: desenvolver um soldado commum em cada chefe e um chefe em cada soldado commum. E neste sentido a Allemanha creou não só o maior exercito popular, o maior exercito democratico da actualidade, mas este espirito do militarismo tornou-se o compasso de toda a vida allemã; fixou o methodo nacional de trabalho, a meta de todo o mundo civil. Começa com a escola, que na Allemanha não é theatro biographico para a communicação facil de conhecimentos agradaveis, mas sim um instituto de verdadeira educação ao cumprimento do dever. Mesmo a maior formação democratica da historia politica moderna da Allemanha, a democracia social, é uma filha deste espirito. Muitos entre os allemães criticam bem fortemente o «dominio dos junkers», mas todos estes criticos, quer sejam notaveis quer não acham-se sob o mesmo principio do espirito moderno allemão, muito embora seus adversarios criticados são tomados do mesmo contentamento, da mesma actividade, da mesma providencia; o mesmo raciocinio os dirige e o viajante allemão lá fóra na America do Sul ou na Asia Oriental é tambem todo «militar», pois segue o seu officio não só para satisfazer-se ou enriquecer-se a si mesmo mas aspira, além disto, ainda uma satisfacção ideal e quer alcançar algum fim que para o interesse e para a collectividade de que faz parte.

Criticos estrangeiros, principalmente inglezes, compraziram-se ultimamente em distinguir a Allemanha de Kant e de Fichte, da Allemanha de Bismarck e de Moltke. Mas o professor Larsen accentúa bem que esta distincção não tem razão alguma de ser. Justamente esta Allemanha modernissima, a Allemanha do militarismo, a Allemanha de Bismarck e de Moltke é a mesmissima Allemanha de Kant e de Fichte, e a herdeira legitima, continuadora e portadora da mais profunda e da mais poderosa vida espiritual allemã. O militarismo popularisou os antigos valores do espirito allemão, deixou-os vêr em luz bem clara, transformou, cunhando o velho ouro allemão, como bellamente disse o sr. Larsen, em moeda corrente a bem da moderna vida social. A Allemanha militarista, a Allemanha de Bismarck e de Moltke é efectivamente a Allemanha de Kant e de Fichte. O escriptor dinamarquez cita a definição de um official allemão, que affirma verdadeira o qual observa que o que o estrangeiro chama o militarismo allemão é unicamente a expressão de uma concentração e energia, fóra de commum, em todos os terrenos da vida publica e particular da Allemanha. E' questão individual o gostar ou não gostar desta forma da vida espiritual ou cultural; ha na vida cultural de todos os povos traços bastantes de que o estrangeiro pouco gosta. Todavia apreciando-se ou não o militarismo allemão, elle é um importante factor da cultura com que todos devem contar. Com esta advertencia Carlos Larsen termina o seu artigo interessante e instructivo.

O valor dos allemães

A «Razon», de Montevidéo» publicou o seguinte artigo de um seu distincto collaborador:

Eis aqui um facto que ninguem poderá desmentir; uma coisa que inimigos ou passivos espectadores nunca poderão regatear. O valor dos allemães.

Suas proezas maritimas são magnificas, brilhantes; correspondentes a quem tem de supprir pela força de espirito a sua inferioridade em unidades navaes.

Existe alguem que iguala aos allemães, se não lhe for talvez ainda superior na admiração sincera pelas temerarias emprezas privatescas realizadas pelo pequeno cruzador allemão «Emden»; esse alguem é a propria Inglaterra. Cada vez que os jornaes publicam alguma nova façanha deste navio, phantasma nos mares da India; juntamente com uma censura ao governo britannico, por não ter ainda capturado esse heroico barco, que tantos e tantos navios mercantes enviou para o fundo dos oceanos, apparece tambem um elogio á bravura da sua tripulação e ao talento de seu commandante.

Não; ninguem põe em duvida o valor dos allemães; demonstra-o exuberante e prodigioso trabalho dos seus submarinos, atacando os inglezes na entrada dos seus proprios portos, como, ainda ha pouco, se deu com o cruzador «Hermes» inglez, posto a pique, quasi dentro do porto de Dever, por um submarino allemão.

Ainda ha pouco tambem uma divisão de vasos allemães se aproximou da costa ingleza, e embora só causassem pequenos damnos e fossem obrigados a fugir precipitadamente á aproximação dos causadores da batalha inglezes nem por isso o valor do acto fica offuscado pela retirada prudente.

Se das acções no mar, passamos para as acções em terra, no campo occidental das operações, onde cada dia o por do sol deixa atraz de si milhares de cadaveres e de moribundos que serão enterrados ao amparo das trevas da noite, o valor dos allemães é ainda mais heroico; porém, menos glorioso.

No mar, a grandeza do scenario e a resonancia jornalistica do resultado das batalhas illuminam o espirito e envolvem o feito numa atmosphera embriagante de aureola.

Em terra tudo é anonyma! O heroismo de um homem é uma pequena gota num oceano de colossaes sacrificios. O soldado pode-se já dar por satisfeito se se mencionar, não já o seu nome, nem o seu regimento, mas sim o corpo de exercito, ao qual pertence. As menções pessoaes são privilegios exclusivos de uma minoria de officiaes de elevada patente. Por isso, o valor do soldado parece-nos tão estupido, e tratando-se soldado allemão, incomprehensivel. «Todavia, esse valor é innegavel»! Reconhecem-no até os seus inimigos, o que é verdadeiramente nobre.

Tenho aqui presente o ultimo communicado de uma testemunha ocular, que acompanha o exercito britannico; quasi todo esse despacho é um verdadeiro hymno ao valor dos soldados allemães. Nelle acharcis phrases como estas: «Mais tarde fizeram cinco assaltos desesperados contra as nossas trincheiras, avançando em massa e cantando «Die Wacht am Rhein» ao aproximarem-se. «O espectaculo destes homens ardorosos cantando um hymno nacional ao caminharem para uma morte certa, era realmente inspirador.»

«Certamente a maneira de conduzir o avanço indicava uma falta de instrucção e defeito de direcção, que a bravura sobrehumana dos soldados não podia encobrir. Era um verdadeiro holocausto». «Luctam com extrema energia, apesar de muitos delles aborrecerem sinceramente á guerra».

E assim como estas, muitas outras phrases igualmente justiceiras e enthusiasticas. Não enaltecerão, porventura, estas palavras, o exercito e o povo, a que pertence o chronista que as escreveu?

Nobre povo allemão, como todos os povos nobres. Os que desejam a sua derrota, não é por elle, o enganado; nem tampouco a paixão nos cega ao ponto de não lhe fazer justiça; não queremos a sua derrota para aniquilal-o. Desejamol-a, mas para que triumphe. A sua derrota será a sua victoria, porque então abrirá os olhos e voltar-se-á inexoravel contra aquelles que agora fazem da Europa uma immensa hécatombe; toda contra aquelles que ardilosamente lhes deram um peçonhento pilho patriotico — nos largos annos de falsa educação, e incendiaram nelle um heroismo cego, sem fim.

Então cantarão «Die Wacht am Militarismus» ao mesmo tempo que passarão pelas armas aos seus senhores da guerra; instaurando depois na sua nação um regimen civil que trabalhe pacificamente para a formação dos Estados Unidos da Europa.»

Z LUIZ ARIQUISTAIN

(Do «Paiz» em 8 de Fevereiro).